Nr. 304 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonnabend, den 4. November 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Am Sonnabend

Ministerpräsident Göring als Zeuge

Der „Zuckerkranke"

Stettin. Mit einem wohl einzig dastehenden Fall von Betrug hatte sich das Stettiner Schöffengericht zu befassen. Der jetzt 40 Jahre alte Kaufmann Kamrath war im Jahre 1916 aus dem Militärdienst wegen Zuckerkrankheit entlassen worden. Er wurde 50 Prozent erwerbsunfähig geschrieben und erhielt monatlich eine Rente von 60 Mark. Wiederholt wurde K. zur Erholung nach Neuenahr geschickt. Im Sommer dieses Jahres wurde K. im Stettiner Krankenhaus behandelt. Hier fiel es den Aerzten auf, daß man im Urin **starke Schwankungen des Zuckergehalts** feststellte. An einem Tage wurde **0,5 Prozent, an einem anderen gar 2,4 Prozent** festgestellt. Man nahm nunmehr eine Blutuntersuchung vor und **stellte fest, daß K. gar nicht zuckerkrank** war. Als man dann in der im **Nachttisch versteckten Aktentasche etwa 200 Gramm Traubenzucker fand, gab K. zu, daß er dem Urin stets Traubenzucker beigemischt** hatte. Die Täuschung der Aerzte im Felde und der Aerzte des Versorgungsamtes ist dadurch möglich gewesen, daß man im Kriege die Blutuntersuchung bei Zuckererkrankungen noch nicht kannte.

Uebrigens bezieht K. auch von der Stettiner Straßenbahngesellschaft eine Rente von 240 Mark monatlich. Er hatte vor einigen Jahren auf der Stettiner Straßenbahn einen Unfall erlitten, bei dem er neben einem Armbruch auch einen Schädelbruch davongetragen haben will. K. beanspruchte von der Straßenbahn eine Entschädigung von 180 000 Mark. Ihm wurde schließlich eine **Monatsrente von 240 Mark zugesprochen.** Es besteht jetzt der Verdacht, daß K. auch hier simuliert hat, und daß seine Verletzungen gar nicht so schwer waren. Das Schöffengericht hatte sich jedoch nur mit der zu Unrecht bezogenen Militärrente zu beschäftigen. K. wurde wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Deutsches Schwesternpaar in Frankreich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 3. November. Das Schwurgericht von Aix-en-Provence hat den Hauptangeklagten im Mord- und Betrugsprozeß Sarret zum Tode, und seine beiden Helfershelferinnen, das deutsche Schwesternpaar Katharina und Philomene Schmidt, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Es handelt sich um eine mehrfache Mord- und Betrugsaffäre, die bereits jahrelang zurückliegt und nur durch einen Zufall entdeckt wurde. Der Hauptangeklagte ist der frühere Rechtsanwalt Sarret. Als seine Helferinnen hatten sich zwei Deutsche, die Schwestern Katharina und Philomene Schmidt zu verantworten, die lange vor dem Weltkriege nach Frankreich gekommen waren. Durch ihre Beziehungen zu Sarret, der sie anfänglich in geschäftlichen Angelegenheiten beraten hatte, waren sie in ein gewisses Hörigkeitsverhältnis geraten und wurden **Mitwisserinnen und Mittäterinnen einer Reihe dunkler Mordtaten, Fälschungen und Betrügereien,** die dem Rädelsführer viele Millionen eingetragen haben. Die Schwestern stammen aus einer bayerischen Offiziersfamilie.

Dimitroff auf drei Tage ausgeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. November. Wie wir erfahren, wird Ministerpräsident Göring Sonnabend vormittag um ½10 Uhr als Zeuge im Reichstagsbrandstifterprozeß erscheinen.

In der Freitag-Verhandlung des Prozesses **wurde der Angeklagte Dimitroff für heute und die beiden folgenden Sitzungstage aus der Sitzung ausgeschlossen. Dieser Beschluß des Senats erfolgte deswegen, weil Dimitroff trotz wiederholter Verwarnung durch den Vorsitzenden bei seiner Fragestellung beleidigende Angriffe gegen die Reichsanwaltschaft gerichtet hatte.**

(Verhandlungsverlauf siehe Seite 2)

Prag, 3. November. Der Außenausschuß des Senats hat die Aussprache aufgenommen. Der deutsche Sozialdemokrat Senator Heller erging sich in feindseligen Aeußerungen gegen Deutschland und erklärte, die Sozialdemokratie werde unter den geänderten Verhältnissen in Europa dem erhöhten Militärhaushalt zustimmen. Der Republikaner Stodola trat ebenso wie eine Reihe anderer Redner für die Aufnahme normaler Beziehungen zu Sowjet-Rußland ein.

Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder beschlossen, die deutsche Einheitskurzschrift fortan **„Deutsche Kurzschrift"** zu nennen.

Heute, Sonnabend, im Rundfunk

20 Uhr: Adolf Hitlers Rede in Breslau.

Vorläufiges Gesamtergebnis: 13. November 6 Uhr früh

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. November. Zu den Wahlen und zur Volksabstimmung am 12. November sind die Kreiswahlleiter angewiesen worden, dem Reichswahlleiter, wenn irgendmöglich, bis zum 13. November, 6 Uhr früh, über die vorläufige Feststellung des Wahl- und Abstimmungsergebnisses Meldung zu erstatten.

Auch die Reichspost hat alle Vorbereitungen für den Wahltag und die Wahlnacht getroffen.

Lötzen. Der schwere Sturm, der seit Montag wütet, hat zwei Todesopfer gefordert. Auf dem Kruglinner See sind zwei Fischer, der 67 Jahre alte Dreyer aus Kruglinnen und der 17 Jahre alte Hübner, der in der Oberlausitz beheimatet ist, ihrem schweren Berufe zum Opfer gefallen. Trotz der ausdrücklichen Warnung des Fischereipächters machten die beiden Fischer um zehn Uhr vormittags ein kleines Handboot klar und setzten sogar Segel. Das Boot muß dann gekentert sein, denn es wurde am Abend kieloben treibend ans Ufer gespült. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Ständischer Aufbau des Kulturlebens

Durchführungsverordnungen zum Kulturkammer-Gesetz

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. November. Im Reichsgesetzblatt erscheint eine erste Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 22. September 1933. Durch dieses Gesetz, das die Einrichtung der Reichskulturkammer und der sieben Einzelkammern für bildende Künste, Musik, Theater, Schrifttum, Presse, Rundfunk und Film vorsieht — die Filmkammer besteht schon — wird der ständische Aufbau für die Berufe des Kulturlebens durchgeführt.

Auf anderen Gebieten, z. B. Landwirtschaft und Industrie, ist der ständische Aufbau vorbereitet, aber noch nicht gesetzlich abgeschlossen. In feierlicher Versammlung, die absichtlich in einem der Kunstpflege gewidmeten Raum, der Philharmonie, veranstaltet wird, wird der **Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda am Dienstag den bedeutungsvollen Vorgang verkünden und die Leiter der Kammern ernennen.**

In einer Pressekonferenz erläuterte Ministerialrat Schmidt-Lehnhardt die

Grundzüge des neuen Gesetzes,

das den ersten Teil der Verwirklichung eines neuen Verwaltungsprinzips bedeutet. Das Gesetz trägt evolutionären Charakter, indem es auf Bestehendem aufbaut. Die auf den verschiedenen Gebieten des Kulturlebens vorhandenen Vereinigungen erhalten die Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechts und die Bezeichnung Kammer. Diesen Organisationen liegt es ob, die noch fehlenden Verbände ihres Interessengebietes sich anzugliedern. Ueberhaupt wird diesen aus dem Bestehenden übernommenen Einzelkammern ein sehr großer Anteil an der praktischen Ausgestaltung des Gesetzes zugewiesen. Dieses selbst regelt nur das Grundsätzliche.

Der Zweck, den das Gesetz erfüllen soll, ergibt sich aus dem großen Gedanken des ständischen Aufbaues. „Die Reichskulturkammer", so heißt es

im Paragraphen 3 der Durchführungsbestimmungen „hat die Aufgabe, durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige unter der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken."

Demgemäß ist die Mitgliedschaft für jeden obligatorisch, der bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut mitwirkt. Als nicht zur Mitwirkung gehörig werden diejenigen Personen angesehen, bei denen es sich um eine rein kaufmännische, büromäßige, technische oder mechanische Tätigkeit handelt.

Sehr wichtig ist die Bestimmung des Paragraphen 10 der Verordnung, nachdem die Aufnahme in eine Einzelammer abgelehnt oder ein Mitglied ausgeschlossen werden kann, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß es für die in Frage kommende Tätigkeit die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzt.

Präsident der Reichskulturkammer ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Er ernennt einen oder mehrere Stellvertreter oder Geschäftsführer. Die Präsidenten der Einzelkammern bilden einen Beirat der Reichskulturkammer, den Reichskulturrat. Dem Präsidenten der Einzelkammer steht ein Verwaltungsbeirat zur Seite. Bei der Reichskulturkammer kann ein Reichskultursenat errichtet werden, in den vom Präsidenten hervorragende, um Volk und Kultur verdiente Persönlichkeiten berufen werden.

Die Reichskulturkammer und die Einzelkammern können

Bedingungen für den Betrieb, die Eröffnung und die Schließung von Unternehmen auf dem Gebiete ihrer Zuständigkeit

festsetzen und Anordnungen über wichtige Fragen innerhalb dieses Gebietes, besonderes über Art und Gestaltung der Verträge zwischen den von ihnen umfaßten Tätigkeitsgruppen treffen. Durch diese Anordnungen dürfen völkerrechtliche Vereinbarungen nicht verletzt werden.

Der feine Herr Dimitroff

Moskauerinnen vor dem Berliner Gericht

Unter den Zeugen des Tages befinden sich auch

zwei Frauen aus Moskau,

die auf die öffentliche Aufforderung des Reichsgerichts hin erschienen sind und über die Anwesenheit des Angeklagten Popoff in Moskau in der Zeit von Mai bis Oktober 1932 bekunden sollen.

Der Antrag Dr. Sacks auf Ladung von Dr. Rosenfeld, Dr. Hertzsch und Dr Breitscheid wird abgelehnt. Nachdem noch der Angeklagte Dimitroff mehrere Beweisanträge gestellt hatte, wird als erste Zeugin

Frau Weiß aus Moskau

vereidigt. Sie erklärt, ihr Gatte sei bulgarischer Kommunist und lebe jetzt mit ihr als Emigrant in Moskau. Im gleichen Hause in Moskau habe auch Popoff mit seiner Frau gewohnt. Der Vorsitzende sagt der Zeugin, es komme darauf an, ob Popoff **im Sommer 1932 tatsächlich in Moskau** gelebt habe. Die Zeugin erklärt dazu, sie sei in Moskau Anfang Februar 1932 mit Popoff bekannt geworden. Sie seien Mitte Mai in diese Sommerfrische gezogen. Der Aufenthalt habe sich auf etwa drei Monate erstreckt. Ende Juli sei Popoff mit seiner Frau in einen Kurort gefahren. In Moskau habe sie Ende September und im Oktober Popoff und seine Frau wiederholt getroffen. **Im November und Dezember habe sie ihn nicht mehr in Moskau gesehen.** Sie kannte Popoff nicht unter seinem richtigen Namen, sondern nur unter dem Namen Petkoff. Daß er Popoff heißt, hat sie erst von seiner Frau erfahren, nachdem er in Deutschland verhaftet worden war.

Vorsitzender: „Was hatte Frau Popoff für einen Grund dafür angegeben, daß Popoff einen falschen Namen führte?"

Zeugin: „Das war sein Parteiname."

Oberreichsanwalt: „**Lebt Ihr Ehemann unter seinem richtigen Namen?"**

Zeugin: „Nein, unter seinem Parteinamen."

Vorsitzender: „Weiß ist der richtige Name?"

Zeugin: „Nein, der Parteiname."

Oberreichsanwalt: „Sie müssen doch den richtigen Namen als Zeugin hier angeben. Wenn Sie einen falschen Namen angeben, haben Sie einen Meineid geleistet."

Vorsitzender: „Ihren richtigen Namen wollen Sie nicht sagen?"

Zeugin: „Das kann ich nicht."

Vorsitzender: „Wenn das Gericht in die Lage käme, zu beschließen, daß Sie Ihren richtigen Namen angeben müßten, dann müßten Sie es tun. Aber ich will es einstweilen noch dahingestellt sein lassen."

Reichsanwalt Parrisius: „Kennen Sie die Angeklagten Dimitroff und Taneff?"

Zeugin: „Taneff kenne ich überhaupt nicht, von Dimitroff ist mir der Name bekannt."

Parrisius: „Haben Sie ihn einmal gesehen?"

Zeugin: „Ich glaube, kann mich aber nicht bestimmt erinnern."

Der Angeklagte Popoff erklärt die Aussagen der Zeugin im großen und ganzen für richtig.

Reichsanwalt Parrisius macht die Zeugin Weiß darauf aufmerksam, daß in der Voruntersuchung ein **halbes Dutzend Zeugen bekundet hätten, Popoff sei im Sommer 1932 in Berlin gewesen.** Er fragt, ob die Zeugin trotzdem ihre Aussage aufrechterhalte

Zeugin Weiß: „Ich weiß nicht, wer die Zeugen sind, die Popoff in Berlin gesehen haben wollen. Ich sage aber, was ich weiß und sage, daß es richtig ist, daß ich **mit Popoffs in der angegebenen Zeit zusammen war."**

Angeklagter Dimitroff: „Ist es richtig, daß in Sowjetrußland nach dem Gesetz jede Person ihren Namen nach eigenem Ermessen ändern kann?"

Zeugin Weiß: „Das ist gesetzlich gestattet."

Dimitroff: „Ich lege großen Wert auf diese Antwort, weil ich sehr erstaunt bin über die Unkenntnis der Reichsanwaltschaft über sowjetrussische Verhältnisse."

Vorsitzender: „Dimitroff, ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, solche Angriffe auf die Reichsanwaltschaft zu richten."

Dimitroff (halblaut): „Sie müssen noch viel lernen, Herr Oberreichsanwalt!"

Oberreichsanwalt: „Ich muß doch bitten, daß dem Angeklagten Dimitroff diese Art **der fortwährenden beleidigenden Zurufe untersagt wird."**

Nach kurzer Beratung des Senats verkündet der Vorsitzende als Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff für heute und die folgenden beiden Sitzungstage ausgeschlossen wird. Dimitroff macht einige unverständliche Zurufe und wird von den Beamten abgeführt.

Darauf wird die zweite russische Zeugin,

Frau Arbore aus Moskau,

vereidigt.

Die Zeugin ist 59 Jahre alt, Aerztin und Professorin. Sie bekundet, daß sie mit Popoff im gleichen Hause in Moskau gewohnt habe, und zwar im September und Oktober 1932.

Vorsitzender: „Wissen Sie ganz bestimmt, daß er im September bis Ende Oktober Ihnen wiederholt begegnet ist?"

Zeugin: „Jawohl."

Aus den Akten stellt der Berichterstatter beglaubigte Auskünfte von der Deutschen Botschaft in Moskau fest, die den von Popoff behaupteten Aufenthalt in der Sommerfrische bei Moskau in einem Sanatorium auf der Halbinsel Krim und in der **Mos**kauer Wohnung bestätigen.

Die 53jährige

Frau Hartung,

die dann als Zeugin vernommen wird, war bis zum Jahre 1929 Mitglied der KPD. und hat nach ihrer Angabe im Büro der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße damals den für die Emigrantenhilfe tätigen Sekretär gelegentlich unterstützt. Sie wisse bestimmt, daß **Dimitroff 1928 wiederholt das Büro der Roten Hilfe aufgesucht hat.** Sie habe damals seinen Namen nicht gekannt, aber der Sekretär habe ihr gesagt, das sei der Vertreter der in Deutschland lebenden bulgarischen Emigranten, der habe die Emigranten bei der Roten Hilfe zu legitimieren.

Vors.: „Wurden die bulgarischen Emigranten Dimitroff direkt vorgeführt?"

Zeugin: Nein, es wurde mit ihm durch eine dritte Person verhandelt.

Dimitroff war ja zu fein, sich den Leuten gegenüberzustellen.

Als ich dann das Bild Dimitroffs nach dem Reichstagsbrand in der Zeitung sah, habe ich mir sofort gesagt: Das ist der Mann, der damals bei der Roten Hilfe Vertreter der bulgarischen Emigranten war."

Vors.: „Wann sind Sie aus der KPD. ausgetreten?"

Zeugin: „Im August 1929 bin ich aus der Roten Hilfe und aus der Partei ausgetreten, weil **so viel mit den Emigranten vorgekommen war, was mir nicht mehr paßte. Diejenigen Emigranten, die sich gut bei der Partei anschmieren konnten, wurden besser behandelt als andere.**

Vors.: „Haben Sie auch Popoff früher gesehen?"

Zeugin: „Ich bin ganz sicher, daß ich Popoff bei einer Frau gesehen habe, bei der bulgarische Emigranten wohnten. Das war 1928."

Der Angeklagte Popoff erklärt, er sei im Jahre 1928 nicht einen einzigen Tag in Deutschland gewesen, sondern in Rußland in den Monaten Juni bis August zur Kur am Schwarzen Meer.

Die Weiterverhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

Die Kirchenführer zum 12. November

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. November. Zum ersten Male seit der Tagung der Nationalsynode trat in Berlin die Konferenz der Führer sämtlicher deutschen Landeskirchen unter dem Vorsitz des Reichsbischofs zusammen. In seiner Ansprache erläuterte der Reichsbischof die Stellung der Kirchen zur Schicksalsstunde des Volkes. Es gehe darum, ob im Leben der Völker die Wahrheit herrschen solle oder die Lüge. In diesem Kampfe hätten die Führer der Kirchen die selbstverständliche Pflicht, dafür einzutreten, daß am 12. November ein großes, einmütiges „Ja" zu dem Ruf des Führers gesprochen werde.

Zur kirchenpolitischen Lage erklärte der Reichsbischof, daß eine Befriedung der Verhältnisse nur möglich sei, wenn die Pfarrer sich ausschließlich ihrer eigentlichen Aufgabe, der Predigt und Seelsorge, widmeten.

Die Reichsbahn stellt sich um

Beschleunigter Triebwagen-Verkehr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. November. Gelegentlich der achten wissenschaftlichen Tagung der Vereinigung Höherer technischer Reichsbeamter machte der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Leibbrand, sensationelle Ausführungen über Geschwindigkeitserhöhungen auf den deutschen Reichsbahnstrecken. Der deutsche Personen- und Eilzugsverkehr solle allmählich ganz auf Schnelltriebwagenverkehr umgestellt werden. Es werde in absehbarer Zeit möglich sein, von Berlin aus jede deutsche Stadt mit Triebwagen bereits mittag zu erreichen und nach einigen Stunden Aufenthalt abends wieder in Berlin zu sein. Die Haltezeit der Triebwagen auf den einzelnen Stationen solle auf 15 bis 30 Sekunden herabgedrückt werden. Zur Verkehrswerbung soll auch die dritte Klasse mit Polsterung versehen werden. Auch auf den Nebenbahnen werde die Geschwindigkeit von 60 auf 100 Kilometer heraufgesetzt werden.

Die Lokomotiven würden für den Güterverkehr und für die großen internationalen Züge ihre Geltung behalten.

Die Umstellung werde natürlich Jahre dauern. Die Kosten würden etwa zwei Milliarden Reichsmark betragen.

Ausfuhr-Anregungen des Industrie- und Handelstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. November. Der deutsche Industrie- und Handelstag hat sich mit einer Eingabe zur Handelspolitik an die Reichsregierung gewandt. In der künftigen deutschen Handelspolitik sollte nach Meinung des Deutschen Industrie- und Handelstages mehr als bisher der tatsächliche Einsatz der Einfuhrmöglichkeiten, d. h. die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für notwendige Rohstoffe usw. im Vordergrunde stehen. Hieraus ergibt sich die Empfehlung, mit den einzelnen Ländern zu Austauschverträgen zu kommen, bei denen im Hinblick auf die deutschen Zahlungsverpflichtungen ein deutscher Ausfuhrüberschuß sicherzustellen ist. Neben dem Wunsche auf Ausbau aller organisatorischen Hilfsmaßnahmen für die Förderung der Ausfuhr weist der Deutsche Industrie- und Handelstag wiederholt darauf hin, daß große Gefahren für den Verlust am deutschen Volksvermögen in der Betriebsabwanderung wie auch in der leichtsinnigen Vergebung von Patentlizenzen liegen und erbittet hierfür das besondere Augenmerk der Reichsregierung und der mit der Ueberwachung betrauten Behörden.

Hitlers Essener Rede

(Telegraphische Meldung)

Essen, 3. November. In seiner Essener Rede am Donnerstag forderte Reichskanzler Hitler, daß die Abrüstungspolitik nach der Methode **„Haltet den Dieb!"** ein Ende nehmen müßte. „Wir haben unsere Pflicht erfüllt; die anderen sind nun an der Reihe!" Wenn man sich angeblich durch das neue Deutschland bedroht fühle, dann scheine man vergessen zu haben, daß **dieses neue Deutschland ja erst seit dem Januar 1933 existiere und daß es gar nicht existieren würde, wenn man seine Verpflichtungen Deutschland gegenüber erfüllt hätte. Man könne doch nicht im Ernst sagen, daß die Männer die vor uns in Deutschland regierten, etwa gefährliche Nationalisten gewesen seien.**

Der Wunsch der nationalsozialistischen Bewegung sei nicht nur die Erringung der Macht gewesen, sondern die Erfüllung ihres Programms und ihrer Versprechungen. Der Führer entwickelte Ziel und Programm an Hand des bereits Erreichten. Wir hätten unsere Versprechungen eingelöst. Das deutsche Volk sei heute nicht wiederzuerkennen. Es sei wieder geworden unser geliebtes deutsches Volk, das wir früher immer vor Augen hatten mit allen seinen liebenswerten Eigenschaften und Vorzügen. Es sei wieder auferstanden das deutsche Volk, an das wir glaubten. Wenn die heutige Generation vergangen sei, dann werde das junge Deutschland an ihrer Stelle stehen, das das, was heute unmöglich erscheine, bereits als selbstverständlich empfinde.

Wir hätten in dieser Zeit des Aufbaues die Welt weder bedroht noch angegriffen. Aber eines mußten wir für uns in Anspruch nehmen:

„Wie wir unser Leben gestalten, das ist unsere Sache; wir reden der anderen Welt nicht ein, was sie tun soll, um glücklich zu sein. Wir kümmern uns nicht um ihre Verfassung, kümmern uns nicht um ihre Reformen. Aber die andere Welt soll uns nach unserem Willen selig werden lassen."

In sarkastischer Weise schilderte unter der einmütigen Zustimmung der Massen der Kanzler die Demokratie, die man uns heute wieder als Idealzustand anpreisen wolle, während die Welt 15 Jahre Zeit gehabt habe, ihre Solidarität mit der deutschen Demokratie brüderlich zum Ausdruck zu bringen. In diesen 15 Jahren habe man keine Solidarität der parlamentarischen Demokratie gekannt. Heute, nachdem wir diese Demokratie 15 Jahre lang kennen gelernt hätten, verzichten wir gern auf ihr Lob, weil wir erkannt hätten, daß dieses Lob nur dem Schwächlichen gelten. In treffender Weise charakterisierte der Führer den Begriff des politischen Flüchtlings.

Wir hätten den

Wunsch zur Versöhnung mit allen,

die guten Willens seien. Nur wenn jemand mit Gewalt, mit Mord oder Brandstiftung, mit Landesverrat gegen Deutschland vorgehen wolle, würden wir ihn zur Verantwortung ziehen. Wir müßten es uns verbitten, daß man diese Leute als geeignet ansehe, ein Bild des deutschen Volkes zu entwerfen. Was würden andere Völker sagen, wenn wir ihre Emigranten, die heute in Deutschland herumlaufen, zum Maßstab für diese Nationen nehmen würden?

Deutschland wolle arbeiten und in Ruhe und Frieden leben. Möge sich die andere Welt zu dem gleichen Wunsch durchringen!

„Unser Programm heißt, daß wir

sorgen wollen für unsere Volksgenossen, für Millionen, die keine Arbeit und nichts zu leben haben.

Wir wollen unser Volk glücklich machen. Das ist unser Programm, das man allerdings nur lösen kann, wenn man sich zur nationalen Ehre bekennt, und das wollen wir der ganzen Welt sagen:

„Wir hängen an dieser Ehre."

Bei uns sei der Friede Voraussetzung für die Erfüllung unserer kulturellen, sozialen und auch moralischen Arbeit in unserem Volke. Man dürfe aber deshalb **nicht denken, daß wir uns wie früher als Volk zweiten Ranges behandeln ließen.**

Ich bin nicht Reichskanzler geworden, um nun plötzlich das zu verleugnen, für das ich 14 Jahre lang eingetreten bin. Eines kann ich mir nicht vorstellen, daß ich jemals etwas unternehme, von dem ich weiß, daß es gegen die Ehre der Nation geht und damit gegen meine Ehre. Niemals würde ich etwas unterzeichnen, von dem ich weiß, daß es niemals gehalten werden kann, weil ich entschlossen bin, das, **was ich unterschreibe, auch zu halten.** Ich kann sagen, daß die Männer, die mit mir in der Regierung sitzen, **ausnahmslos und einmütig dieselbe Haltung eingenommen haben.** Es scheint mir aber notwendig, daß

das ganze deutsche Volk selbst und vor der Welt feierlich bekannt, daß es diese Prinzipien des Friedens, der Ehre und der Gleichberechtigung als seine Prinzipien feststellt,

daß die Welt sieht, hier kann man nicht, wie im Jahre 1918, Volk und Regierung trennen. **Das ist vorbei!**

Es schien mir weiter notwendig, daß dabei auch ein Reichstag gewählt wird, der sich **mit seinen Kandidaten verpflichtet auf dieses Programm, welches besagt:**

Wir wollen Frieden, wir wollen Zusammenarbeit mit allen Völkern, wir wollen Aussöhnung, Verständigung, wir fordern dann aber auch für uns das gleiche Recht.

So trete ich jetzt wieder vor die Nation hin, nicht für mich, nicht für die Regierung, denn wir können vier Jahre regieren, auch nicht, um uns zu stützen, denn ich fühle mich sehr stark. (Starker Beifall). Auch nicht, um innere Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn je die Deutsche Regierung einig gewesen ist, dann ist es heute der Fall. Wir benötigen also diese Wahl nicht. Nur das deutsche Volk hat sie notwendig.

Deutschland selbst braucht heute dieses Bekenntnis seiner Söhne, seiner Frauen und seiner Männer.

Das ganze Volk hält hier wie ein Mann zusammen, bekennt sich wie ein Mann zu den Erfordernissen seiner Existenz und damit zu seiner Stellung in der Welt. Ich habe mich jahrelang bemüht, das deutsche Volk wieder mit Glauben zu erfüllen, seine Zuversicht wieder zu erwecken, das Vertrauen zu sich selbst zu begründen, und wenn ich heute in die Nation hineingehe, dann kommt mir der Glaube aus meinem Volke heraus entgegen. Heute weiß ich, daß das Volk sich innerlich wiedergefunden hat, daß es zusammensteht im gemeinsamen Schicksalskampf, und daß es den Weg geht und gehen wird, auf dem allein ihm Rettung werden kann."

Reichskanzler Hitler und Ministerpräsident Göring sind wieder in Berlin eingetroffen.

Der Reichskanzler empfing den Leiter der „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, Major a. D. Dr. h. c. Alfred Wegerer und ließ sich über den **wissenschaftlichen Stand der Kriegsschuldfrage** Vortrag halten.

*

Der Königsberger Polizeipräsident Berner ist beurlaubt worden. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Polizeipräsidenten wurde Brigadeführer Kop beauftragt.

Das Reich der Frau

Rock und Bluse haben das Wort

Mit den reizenden Kasackformen, die wir im Rahmen der deutschen Mode wieder begrüßen können, haben wir ein vollständiges Modeprogramm für den Winter vorgelegt erhalten. Denn die Beschränkung im Ausgabenetat der einzelnen wird nicht so fühlbar, wenn für Neuanschaffungen, die ja aus volkswirtschaftlichen Gründen auch im Interesse der anderen nötig sind, nur geringe Mengen Stoff benötigt werden. Das Thema Rock und Bluse ist schon so oft abgewandelt worden, aber immer wieder zeigt es sich mit neuen Ideen. Besonders die nicht mehr ganz Schlanken erhalten hierdurch vorteilhafte Schnittformen, und sie brauchen nicht mehr so abseits der Mode zu stehen, wenn von den Vorzügen des Kimono-, Raglan- oder Keulenärmelschnittes die Rede ist.

Die breite Basis, auf der die Mode der Blusen abrollt, ist der Rock. Aus derbem Wollstoff für Vormittag und Beruf, und aus weicher Seide oder fließendem Samt für Nachmittag und Abend. Die geltende Farbenskala ermöglicht es, zu jeder Ueberkleidung den richtigen Farbton zu finden und innerhalb dieses Rahmens auch die vorzügliche Wirkung des Gegeneinander — dunkler Rock, helle Bluse und umgekehrt — auszuspielen. Die Tagesröcke sind wenig kompliziert. Es genügt, wenn die schlanke Form eine Stepp- oder Gehfalte seitlich erhält; wer sehr schlank ist, wird dem breit übereinandergreifenden Wickelrock huldigen. und wer ein wenig mehr Ausputz und ausgeklügelten Schnitt auch am Rock liebt, kann den vorn gegeneinanderstoßenden, an den Hüften abgenähten Schnitt wählen, dem rechts und links von der vorderen Mitte, knapp über Kniehöhe, zwischengesetzte Falten eigen sind. In Knöpfen und Steppereien haben wir genügend Ausputzmaterial, das je nach Stoffart anzuwenden ist.

Der festlichere Rock für Nachmittag und Abend hat zwar allgemein die knappe Linie, aber durch den unten weiteren Fall braucht er auch eine gehörige Länge, die für besonders elegante Modelle sogar bis zu den Fußspitzen ausgedehnt wird. Wer aber das Autofahren noch als Luxus betrachten muß, wird auf schrittfreie Länge Wert legen, um im Straßenbild nicht aufzufallen.

Bei den Blusen herrscht die hüftlange oder nur mit einem kurzen Schößchen versehene Kasack am Vormittag. Selbstgestricktes Material, buntgemusterte Jerseys, handgewirkte deutsche Wollstoffe in sehr kleidsamer grober Manier, die als „Yeek" in den Handel gebracht werden und alle Krepps eignen sich dazu. Der Ausschnitt ist knapp und bescheiden, und die Ausputzspielereien um ihn geben zur individuellen Ausgestaltung Anregung genug. Allgemein wird auch der halbhohe, angeschnittene Stehkragen als kleidsam empfunden, zu dessen Garnierung nur ein Metallclip oder eine hübsche Bernsteinbrosche nötig ist.

Die Nachmittags- und Abendblusen aus Kunstseide, Seide, Lamé und anderen metalldurchschossenen Stoffen, aus Samt oder Spitze, die jetzt ebenso wie Tüll auch Metalldurchschuß zeigen, werden je nach der Figurstärke länger oder kürzer sein. Interessant ist, daß Abendblusen jetzt auch lange Aermel und fast keine auffallenden Halsausschnitte haben, daß halblange Aermel besonders im Kimonoschnitt getragen werden, und daß es ärmellose Blusen nicht gibt. Bei langen Kasacks genügt ein schlanker Rockansatz statt eines Rockes, und wer seine Schlankheit deutlich zur Geltung bringen will, kann für die Bluse Prinzeßform wählen. Allgemein ist jedoch der Gürtel aus dem Rock- oder Blusenmaterial, manchmal auch aus Metallstoff, der in Verbindung mit der Schulterverbreiterung die modische Silhouette schafft.



Links: Neue Form der Hemdbluse aus Wollflanell oder Krepp mit angeschnittenem Kragen. Rock aus grobem Wollstoff „Yeek".

Rechts: Nachmittags-Kasack aus karierter Seide, dazu schwarzer Kreppock.

Was trage ich zur kleinen Abendgesellschaft?

Der Anlaß zur kleinen Abendgesellschaft wird in diesem Winter gewiß recht oft gegeben sein, denn Feste großen Ausmaßes zu feiern, bleibt Vereinen und dergleichen vorbehalten. Dadurch aber, daß die Hausfrau sich wieder die Pflege der Hausmusik angedeihen läßt oder gemütliche Kartenspielabende arrangiert, hat sie Gelegenheit, mit wenig Aufwand gesellige Verbindungen zu pflegen und auch heranwachsende Kinder an den Verkehr mit Gästen zu gewöhnen. Und eine gute Gattin und Mutter hat viel zu solcher kleinen Abendgesellschaft zu bedenken.



Links: Schwarzes Kreppsatin-Abendkleid mit kurzen Aermeln, kleinem Ausschnitt und rosa Bandschluppen.

Rechts: Lachsfarbenes Kunstseiden-Kreppkleid mit neuartigem Volantkragen und halblangen, gerafften Aermeln.

Die Regelung der Kleidfrage gehört mit zu ihren Vorbereitungen, ist doch durch Nichtbeachtung der Mode der Volkswirtschaft nicht gedient. Zuerst sei einmal festgestellt, daß die kleine Abendgesellschaft die persönlichste Auffassung des Gästeempfanges überhaupt garantiert. Die Bewertung des Heims als Hort der Familie kann recht betont werden. Das Aeußere der Hausfrau wird immer eine Verbindung zur Laune der Gäste des Hauses darstellen. Also ist Betonung des Festlichen vor allem nötig.

Die Kleider für kleine Abendgesellschaften haben meist Verwandlungscharakter, und der so beliebte Handschuhärmel, der am Oberärmel mit Gummiband oder Knöpfen zu befestigen und leicht abzustreifen ist, gilt als erste Stütze. Alle festlichen Kleider sind diesmal wieder lang, aber einen Eindruck des Zuviel zu vermeiden, erscheint zweckmäßig, weil man sonst den Stil eines Ballkleides trifft. Typisch an den kleinen Abendkleidern ist der sehr kleine Ausschnitt oder die am Hals hoch schließende Form, die zum Gelingen des Kleides nicht nur bestes schneiderisches Können, sondern auch ein gewisses Stilgefühl voraussetzt. Denn diese neue Art des Kleidschlusses muß zusammen mit dem Vorder- und Rückenteil zugeschnitten sein und darf nur, obgleich Raffungen zu den schönsten Modellen gehören, wie aus einem Guß wirken. Hübsch ist dazu der Raglanschnitt der Aermel. Um die Schulterverbreiterung zu erreichen, muß man steife Gaze unterheften. Auch hierzu ist manch schneiderischer Kniff notwendig, damit die Gaze so in Form kommt, daß ihre Ränder sich nirgends markieren. Der Schneider nennt diese Art Pikieren, d. h. die Ränder sind mit großen Heftstichen zu befestigen. Der Aermel ist meist lang und unten schlank. Bei der Verwendung von Seidenstoffen kann man kleine Ausschnittfenster an den Aermeln vorsehen. Der schlanke Rock wird nur unten glockig. In sich genarbte Kunstseide und Satinkrepp sind hierfür das dankbarste Material.

Neben der neuen Brombeerfarbe werden außer Schwarz auch Lachsfarben und Taubenblau genannt. Gewiß wird auch die Empireform mit langen Aermeln und großem weißen Volantkragen aus Glasbatist, Spitze oder Seide gefallen. Zu Kleidern mit halblangem glatten oder gerafften Aermel gibt es eine neue Art des Volantkragens, der vorn und rückwärts schmal und auf den Schultern breiter ist. Dadurch läßt sich auch Tüll verwenden, der Steife und Zartheit vereint. Manche kleinen Abendkleider verzichten auf Schulterverbreiterung, und sie haben statt dessen auf den Schultern je eine nach vorn und rückwärts fallende Bandschluppe aus glänzendem Material. Für schlanke Figuren ist der Tütenärmel in Verbindung mit kleinem Halsausschnitt und breiter Schärpe vorteilhaft.

Die Frau und der Spiegel

(Nachdruck verboten.)

Was haben die guten Männer schon über dieses uralte Thema geschrieben! Die Frau und der Spiegel sind nun einmal zwei Begriffe, die nicht von einander zu trennen sind. Als ob die Männer, wenn sie sich schön machen wollen, nicht ebenso lange und gründlich vor dem Spiegelglase ständen! Als ob die Männer überhaupt gar nicht wüßten, was Eitelkeit ist! Allerdings — wer wollte bestreiten, daß der Spiegel nicht zum Leben einer Frau gehört? Aber ist es wirklich bloß Eitelkeit und Gefallsucht, wenn die Frau immer wieder in den Spiegel blickt? Ist er nicht vielmehr der Wunsch nach einer ständig wiederkehrenden Kontrolle, ob auch alles an ihr nett und gefällig ist, ob das Gesicht nicht einen müden Ausdruck hat, ob nicht eine der vielen begreiflichen Kummerfalten sich schon tiefer ins Antlitz gegraben hat. Denn die Männer verlangen von der Frau ja vor allem ein heiteres und freundliches Gesicht, sie wollen zu Hause keine verdrießlichen Gesichter sehen — und darum vor allem blicken sie selber, sofern sie wirklich nicht eitel sind, so selten in den Spiegel. Manchmal wäre es für den Herrn des Hauses immerhin von Nutzen, wenn er verärgert vom Amt, Büro oder Geschäft heimkommt und seiner Familie ein wenig erfreuliches Schauspiel bietet.

Streiten wir also nicht über den Nutzen und den Wert des Spiegleins an der Wand. Es hat schon seine Berechtigung. Fragen wir uns lieber, wo und wie der Spiegel in einer Wohnung stehen soll, wenn er seine Aufgabe voll und ganz erfüllen will. Denn in diesem Punkte wird in vielen Wohnungen viel gesündigt.

Bitte, denken Sie vielleicht selbst einmal nach, wo in einem Zimmer der beste Platz für einen Spiegel ist!

Ich kenne Frauen, die den Spiegel gegenüber dem Fenster aufstellen — „damit recht viel Licht auf ihn fällt!" — und sich wundern, wenn er im Reflektieren der vor ihm stehenden oder sitzenden Persönlichkeit sich so wenig bewährt. „Wo er doch soviel Licht bekommt!" Muß man wirklich erst sagen, daß das Licht, das der Spiegel erhalten soll, von der Persönlichkeit, die sich spiegelt, herkommen muß? Oder ist das ein Irrtum?

Warum stellt man z. B. am Mauerpfeiler zwischen den Fenstern so gern einen Kalender oder ein Familienporträt oder sonst ein mehr oder weniger schönes Bild auf? Und warum so selten einen Spiegel? Weil der Spiegel dort gerade recht am Platze ist! Und weil der Mensch nun einmal mit besonderer Vorliebe manches verkehrt macht.

Handelt es sich um ein helles Zimmer, also um einen Raum, wo man nur während der Dunkelheit oder Dämmerung auf künstliches Licht angewiesen ist, dann empfiehlt sich der Spiegelplatz unbedingt am Fenster oder zwischen den Fenstern. Das von draußen einfallende Licht trifft dann unmittelbar auf den Spiegelbetrachter und gelangt erst durch Rückwurf von ihm in den Spiegel, auf dessen unbelichteter Fläche — und darauf kommt es vor allem an — ein ausgezeichnetes, gut beleuchtetes, klares Bild entsteht.

Für die Abend- und Nachtstunden soll ein guter Spiegel beiderseits von kleinen, nicht blendenden Wandleuchten flankiert sein Glühbirnen oder Lampen, die über dem Spiegel angebracht werden, haben wenig Nutzen. Im übrigen soll man bunte Lampenschirme vermeiden.

K. R.

Scheuertuch, bunte Wolle, Kaffeemütze, das beschreibt die „Gartenlaube", ferner gibt sie Geheimnisse vom Hefebacken und allerlei gute Ratschläge, Novellen, Bilder u. s. f. (für 30 Pfg.).

Technik für alle. Ueber das Wesen der Elektrizität berichtet im Oktoberheft der Zeitschrift „Technik für alle" Diplomingenieur V. Pantenburg. Noch einige Titel mögen einen Begriff geben von der Reichhaltigkeit des Heftes: Hartglas, 150 Kilometer Fahrgeschwindigkeit für D-Züge betriebsmöglich, Spannungserscheinungen. Die Maschine rechnet besser als der Mensch, Elektrotod. Die Zeitschrift erscheint monatlich und kostet im Vierteljahr nur RM. 2,25.

Kleine Vorwürfe für nette Ehemänner

Alle Männer lieben Pünktlichkeit. Aber nur selten sagt einer von ihnen ein anerkennendes Wort, wenn tagaus, tagein die Speisen zur festgesetzten Minute auf dem Tisch stehen.

Blumen haben Ehemänner sehr gern und freuen sich über den hübsch gedeckten Tisch. Doch wann bringt ein sonst sehr netter Mann wohl einmal ein kleines Sträußchen mit nachhause? Seine Frau weiß auch ohnedies, daß er sie liebt, erklärt er stolz.

Jede gute Frau zieht sich für ihren Mann an und macht sich auch im Hause hübsch. Gibt es wirklich Ehemänner, die das bemerken?

Die Küche ist Sache meiner Frau, — erklärt der nette Ehemann. Nur will er ihr von Zeit zu Zeit gern klar machen, daß er den Einkauf und die Geldeinteilung viel besser verstehen würde.

Meine Frau ist die Bescheidenheit in Person, lobt der Gatte. Dennoch bemerkt er nicht ohne Wohlgefallen das neue Kleid der Freundin seiner Frau.

Sprechen zwei Ehemänner miteinander, dann sind beide davon überzeugt, daß ihre Frauen den Haushalt vorzüglich in Ordnung halten, und kein Stäubchen auf Möbeln oder Büchern zu finden ist. Aber „Reinemachen" hassen sie, und wenn großer Hausputz ist, sind sie schlechter Laune.

„Meine Frau denkt an alles," ruft der liebenswürdige Ehemann freudig aus, „sie vergißt nie einen Geburtstag in der Familie, noch sonst ein wichtiges Ereignis und sorgt auch immer für eine entsprechende kleine Aufmerksamkeit." — Will sie aber zum Kauf eines solchen Geschenkes etwas „mehr Geld" haben, dann erklärt er ihr sogleich, daß er kein Millionär sei und nicht die geringste Absicht hege, die Verwandten derart fürstlich zu beschenken.

Der freundliche Ehemann ist davon überzeugt, daß jede Hausfrau auf sich achten und sich pflegen soll. Pudert sich aber seine Frau vor dem Weggehen nur noch einmal ganz schnell die Nase, dann zieht er die Stirn in Falten und sagt überlegen „Nun, laß schon! Du kannst doch nicht den ganzen Tag vor dem Spiegel stehen."

„Bei mir könnte so etwas nicht vorkommen," ist die Meinung des liebenswürdigen Gatten, der sich einige kleine Mißhelligkeiten berichten läßt. Bittet ihn aber die Frau, sich doch der Sache einmal anzunehmen, dann geht er schleunigst aus dem Zimmer und sagt: „Lieber nicht! Du verstehst das ja alles viel besser."

Der nette Mann ist unablässig, auch ohne Worte zu machen, um das Wohl seiner Frau bemüht. Er sorgt für sie, arbeitet für sie und die Kinder, gönnt sich wirklich nicht gerade überwältigende Dinge und erwartet dafür nur Ruhe und Verständnis. Natürlich ist er auch nur ein Mensch und sagt manchmal etwas! Setzt hie und da einiges aus und tadelt zuweilen. Und die kluge Frau? Sie wird ihm daraus im Ernst niemals einen Vorwurf machen!

„Gutes und Böses in der Wohnung" in Bild und Gegenbild. — Grundlagen für neues Wohnen von Dipl.-Ing. Architekt Carl Burchard. (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis RM. 3,85.) Ein erfahrener Führer von Auge und Gefühl für den Wert des Guten und den Unwert des Entarteten durch Gegenüberstellung guter und böser Wohnbeispiele. Hunderte von Bildbeispielen mit Bezugsquellennachweis beweisen, daß das Vorbildliche nicht teurer ist als das Häßliche. Es handelt sich hierbei nicht um ein von den Industrien finanziertes Reklamebuch.

Beyer-Abreißkalender „Frauen-Schaffen 1934" gibt mit 27 Abbildungen Kunde von Frauen, die als Vorbilder auf den Gebieten der sozialen Arbeit, der Wissenschaft, Literatur, Kunst, Musik — als Kunstgewerblerinnen und Schauspielerinnen Hervorragendes leisten. Die Artikel erfahren eine praktische Bereicherung durch 24 Postkarten, davon die Hälfte von Gemälden anerkannter Künstlerinnen, die übrigen mit Aussprüchen von Dichterinnen und Führerinnen unserer Zeit. (Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis RM. 1,90.)



Für die Beweise mitfühlender Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Gatten, meines guten Vaters, des Kreisausschuß-Oberinspektors ***Heinrich Jeschke,*** *sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.*

Helene Jeschke
und Tochter Londa

Beuthen OS., im November 1933.

„Kümmeldiele"
BEUTHEN OS.
Poststraße 2

Dieses weit über Oberschlesien bekannte Lokal habe ich ab 1. November in **eigene Bewirtschaftung** übernommen. Ich bitte, mein junges Unternehmen auch **weiterhin zu unterstützen.**

Karl Wilczek

Pickel Mitesser
u. alle Hautunreinheiten beseitigt unt. Garantie
Frucht's Mitesserfalbe
Tube 0,65 u. 1,35.
Alleinverkauf:
A. Mittel's Nachf.
Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Inserieren bringt Gewinn!

Strümpfe

hervorragende Qualitäten besonders billig!

Damen-Strümpfe
echt ägypt. Mako, Ersatz für Wolle, warm, weich, wollig, Doppelsohle, Hochferse, schwarz u. farbig, Paar **95 ₰**

Damen-Strümpfe
prima künstl. Waschseide, plattiert, gut verstärkt mit Ballenschutz, schwarz und mod. Farben, Paar **95 ₰**

Damen-Strümpfe
feine reine Wolle, Ferse, Sohle und Spitze extra verstärkt, schwarz u. moderne Herbstfarben, Paar **1.35**

Damen-Strümpfe
beste künstl. Waschseide, plattiert, Ferse, Sohle und Spitze extra verstärkt, Zehenschutz, besonders haltbare Qualität, schwarz, grau und braun, Paar **1.35**

Kinder-Strümpfe
„Drei-Kugel-Marke", reine Wolle, extra starke Qualität, moderne Farben, Größe 2 . . . Paar **78 ₰**
jede weitere Größe 12 Pfg. mehr

Kinder-Strümpfe
„Drei-Kugel-Marke", feine reine Wolle, 1×1 gestrickt, gut verstärkt, schwarz u. farbig, Gr. 1 Paar **90 ₰**
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Herren-Socken
„Drei-Kugel-Marke", reines Kammgarn, grau und kamelhaarfarbig, stark gestrickt, gut verstärkt, Paar **1.25**

Beachten Sie meinen großen Spezial-Schaukasten!

JOHANNES **Reinbach** GLEIWITZERSTR. 4

Beuthen OS. -- Telefon 4227

Synagogen-Konzerte
GLEIWITZ Sonnabend, 4. Nov. 1933, 20 Uhr | BEUTHEN Sonntag, 5. Nov. 1933, 20 Uhr

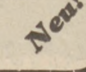
Kammermusik-Abend
Trio-Vereinigung:
Walter Goldmann, Prof. Alfr. Wittenberg, Paul Blumenfeld, Lotte Schwarz-Rosenbaum (Rezitationen)
Oberkantor **Richard Cohn,** Gleiwitz

Programm:
Haydn- u. Brahms-Trios, Chiaconne v. Bach (Prof. Alfr. Wittenberg) Schlußszene a. d. „Jeremias", Lieder von Mendelssohn-Bartholdy

Einlaßkarten-Vorverkauf in
Beuthen, Jockey-Club (Hauptgeschäft) Bahnhofstr. Sonntag, 12-1 Uhr im Büro der Synagogen-Gemeinde | **Gleiwitz** Zigarrenhandlungen von **Ucko,** Wilhelmstraße 20 u. **Königsberger,** Wilhelmstraße 6 | **Hindenburg** Zigarrengesch. Schwarz & Co.

sowie an der Abendkasse.
Preise der Einlaßkarten: RM. 1.75, 1.50, 1.25, 1.00, 0.75.

Beuthener Stadtkeller
Telefon 4586
Heute Sonnabend, morgen Sonntag
Fröhliche Stunden
bei guter Musik und Urgemütlichkeit.



Neu! **Bayrischer Hof** Beuthen OS. Gleiwitzer Str. Neu!
Ab heute gastiert die neue
Wiener Bauern-Kapelle
Schrammelmusik - Wiener Lieder - Humor
KNOKE. Neu! Neu!

Sonnabend und Sonntag in der
Beuthener Bierhalle
Poststraße 2
ein orgineller
Stimmung ***Bunter Abend*** Humor
Erstklassige Damen-Kapelle
Es laden ergebenst ein ***Hans Goliasch u. Frau.***

Sonnabend, den 4. November 1933
Große Einweihungs-Feier
meines **Pilsner Bierstübels**
Beuthen OS., Gojstraße 4
Schweinschlachten Musikalische Unterhaltung
Wir laden dazu ergebenst ein
Josef Rekus. Hans Köppner, *Geschäftsführer.*

Oberschlesisches Landestheater
Sonnabend, d. 4. Novemb.
Beuthen OS.:
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von L. Lenz
Beginn 20¼ Uhr
Gleiwitz:
Vetter aus Dingsda
Beginn 20¼ Uhr
Sonntag, den 5. November
Beuthen OS.
Liselott
(Kleine Preise 0.20—2.20 Mk.)
Beginn 15½ Uhr
Wildschütz
Beginn 20 Uhr
Gleiwitz:
Vetter aus Dingsda
Beginn 20 Uhr

Stadttheater Ratibor
Sonnabend, 4. November
abends 8.15 Uhr
Zar u. Zimmermann
Sonntag, 5. November
nachmittags 4 Uhr
Operettenfremdenvorstellung
Vogelhändler
abends 8.15 Uhr
Zar u. Zimmermann

Radio-Reparaturen
schnell, gründl., billig
Radio-Werkstatt,
Beuthen OS.,
Bahnhofstr. 2, Hof lks.,
Telephon 3802.

Das Haus der Qualität
für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt
„Der Globus",
Nürnbg., Maxfeldstr. 23
Probenummer kostenl.

Miet-Gesuche
Freundliches, leeres
Zimmer
gesucht. Angeb. unter **B. 113** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Viktoria-Restaurant
Reichspräsidentenplatz — Em. Pakusa
Heute
Schweinschlachten

Zwangsversteigerung.
Am 10. November 1933, 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Broslawitz Band 11, Blatt Nr. 267, auf den Namen des Kaufmanns Otto Albrecht Alfred Baron von Bolschwing in Beuthen OS. eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Garten, Acker, Wiese und Weg in Broslawitz, in Größe von 8 ha 85 a 08 qm. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Handelsregister

In das Handelsregister ist im Jahre 1933 eingetragen: I. im Handelsregister A. das Erlöschen der Firma in Beuthen OS. am 15. 8. Nr. 316 **„Siegfried Kamm"**; am 21. 8. Nr. 2190 **„Berta Krause, Metallhandel"**; am 22. 8. Nr. 1420 **„Egon Zernik, Bankgeschäft, Beuthen OS."**; am 8. 9. Nr. 1931 **„Freund & Schnall, Holzgeschäft"**; am 20. 9. Nr. 836 **„Kurt Weißenberg & Co."**; am 20. 9. Nr. 1999 **„Silberschatz & Schönberg"**; am 6. 10. Nr. 1805 **„Marie Pawletta"**; am 18. 10. Nr. 2004 **„Kohlenhandelsbüro „Glückauf", Josef Struzina"**; ferner daselbst am 11. 9. bei Nr. 2152 **„Ingenieurbüro „Star", Starziezny & Co."** in Beuthen OS. Die Gesellschaft ist durch rechtskräftiges Urteil des Landgerichts in Beuthen OS. vom 31. 7. 33 — 3 O. 84/33 — aufgelöst. Die Firma ist erloschen. II. im Handelsregister B. am 15. 8. bei Nr. 366 **„„Progreß", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bergwerks-, Hüttenprodukte und Industriebedarf"** in Beuthen OS. und am 24. 8. bei Nr. 417 **„Leschziner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"**, beide in Beuthen OS.: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 31. Oktober 1933.

Stellen-Angebote

8—10 tüchtige
Schacht- und Kippmeister
für den Kanalbau sofort gesucht.
Vorstellung mit Zeugnissen ab Montag, den 6. November, in
Cosel, Hafenbecken III (Ziegelei).

Kauf-Gesuche

Feldbahn-Schwellen,
3000 Stück, 1,20—1,30 lang, 14—15 stark, Zopf 18—20; 6000 Stück 1,80 lang, 14—16 stark, Zopf 18—20, sofort frei Waggon Bahnhof Cosel **zu kaufen gesucht.** Anlieferung täglich einen Waggon ab 8. November. Angebote unter **Z. z. 992** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Vermischtes

Dauerbrand- Küchen- Öfen
nur bewährte Systeme,
durch Großeinkauf billigste Preise.
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23 | **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Wandlung der Herzen

1) **Roman von Lisa Honroth-Loewe**

Urheberrechtsschutz durch Novissima-Verlag G. m. b. H., Berlin S. W. 61, Belle-Alliance-Straße Nr. 92.

1. Kapitel

Ein Ruck — jäh — ein Aufschrei, schon unterdrückt, aus dem Innern des Wagens. Renate hatte das Auto zurückgerissen. Es stand — streifte gerade noch den Mann, der ihr in die Räder hineingelaufen war. Sie sprang heraus, rannte um den Wagen herum. Half dem Taumelnden auf:

„Sind Sie verletzt?"

Der junge Mensch schüttelte den Kopf, strich sich mit einer mechanischen Bewegung den blonden Haarschopf aus dem Gesicht.

„Soll ich Sie irgendwo hinfahren?" fragte Renate. „Wo wohnen Sie?" Ein Blick feindseliger Verzweiflung antwortete.

„Warum sind Sie denn nicht zugefahren," murmelte der junge Mensch, „dann wär's doch ausgewesen. Ich dachte, eine Frau — —"

„Ach so," sagte Renate Rodenberg langsam, „Sie dachten, eine Frau hat nicht die Geistesgegenwart, schnell zu bremsen?

Sie sind also nicht, wie ich dachte, einfach aus Geistesabwesenheit, sondern —" sie lachte kurz auf: „Angenehme Aufgabe, die Sie mir da zugedacht haben — umbringen sollte ich Sie. Was das für mich bedeutet hätte, daran haben Sie gar kein bißchen gedacht?"

Der junge Mensch sah Renate wie erwachend an, seine Stimme klang bitter. „Nein, daran habe ich wirklich nicht gedacht. Ich habe nur an mich gedacht. Sie interessierten mich, entschuldigen Sie, durchaus nicht."

„Aber Sie interessieren mich, bitte steigen Sie ein, ich muß in Ruhe mit Ihnen sprechen."

„Lassen Sie mich doch!" murmelte er. „Was gehe ich Sie an?"

„Was jeder Mensch einen anderen Menschen angehen sollte, —" die dunkle Frauenstimme klang kurz und bestimmt — „also kommen Sie schon. Nein? Sie wollen nicht? Und wenn ich Sie bitte? Sie sind mir, weiß Gott, etwas schuldig für den Schreck, den Sie mir eingejagt haben. Also?"

Sie faßte den Zögernden resolut unter den Arm und schob ihn einfach in ihren Wagen hinein. Da fühlte sie, wie nach dem letzten Versuch des Sichwehrens der junge Mensch zusammensackte, sich widerstandslos dirigieren ließ. Er fiel förmlich auf den Vordersitz des kleinen Selbstfahrers neben dem Führerplatz. Schnell kletterte Renate Rodenberg von der anderen Seite ins Auto, warf die Tür zu und schaltete den Motor ein.

Sie sprach kein Wort mehr zu dem Unbekannten neben sich. Sie schien ihn kaum noch zu beachten. Sie fühlte: so bekam sich der verzweifelte junge Mensch da neben ihr am ersten wieder in die Gewalt.

Denn verzweifelt war er. In dem kleinen Spiegel, der den Wagen reflektierte, sah Renate dies völlig Auseinandergefallene in den bleichen Zügen. Nase, Mund, Stirnpartie, alles war fein, gut gebildet, hatte Zeichen von alter Kultur, die dies Gesicht aus einer langen Ahnenreihe geformt haben mochte. Aber jetzt war es schlaff, als hätten die Muskeln keine Kraft, das Ganze zusammenzuhalten. Vielleicht hatte das Gesicht auch im normalen Seelenzustande etwas Weiches, Haltloses? — Nun, man würde sehen.

Schweigend fuhr sie weiter, den Unbekannten neben sich. Der sah immer noch apathisch vor sich hin. Sah vor sich das Lenkrad, zwei Hände, in weichen Lederhandschuhen mit Stulpen, die aus den Aermeln der kurzen, braunen Pelzjacke herauskamen — weiter reichte sein Blick nicht.

Denn er klammerte sich gleichsam an diese Hände in den weißen Wildlederhandschuhen. Sie hatten etwas Männliches, wie sie gleichmäßig den Wagen lenkten.

Wie ein Symbol war es ihm. Eben war er entschlossen gewesen, ein Ende zu machen. Nun ließ er sein Schicksal bestimmen von einem fremden Menschen — wohin er fuhr, was mit ihm wurde — er wußte es nicht. Es wurde wieder einmal über ihn bestimmt, wie so oft, wie immer.

Das einzige Mal, da er versucht, über sich selbst zu verfügen, in dem, was jedem Menschen als ein unverlierbar einziges Eigentum gehört, dem eigenen Leben, selbst da hatten fremde Hände ihn gehindert.

Endlich wagte er einen Blick auf das Gesicht der Frau selbst, die neben ihm war.

Er sah ein feines, strenges Profil, das aus dem hohen Pelzkragen der braunen Jacke herausschaute. Die Nase für eine Frau vielleicht zu streng, mit einem eigensinnigen Höcker. Das Kinn energisch vorgewölbt, aber durch das Weiche der Haut gemildert. Der Mund groß, kräftig, in den Buchten etwas zusammengepreßt.

Die Augen konnte er nicht sehen, sicherlich aber, so dachte er plötzlich, waren sie klar, prüfend und braun. Gewiß braun.

So war nun ein Mensch! Eben war man noch mit dem Leben fertig gewesen — und nun — Stephan dachte nicht weiter — aber er atmete sehnsüchtig den zarten und herben Duft ein, der aus den Kleidern der Unbekannten strömte. Wie ein leises Streicheln drang es in seine Seele. Als hätte Renate die Gedanken des jungen Menschen neben sich erraten, wandte sie ihm plötzlich ihr Gesicht einen Augenblick zu.

„Gleich sind wir zuhause."

„Zuhause?" dachte Stephan. Wo war sie zuhause? Wo er selbst, der soeben noch zwischen Tod und Leben gestanden? Wie Schemen glitten die winterlich kahlen Bäume hinter den leicht beschlagenen Scheiben vorbei, nun wieder Lichter, Rot und Grün der Verkehrsampeln, milchiger Schein der großen Bogenlampen hoch oben im winterlichen Dunst, Lichtreklamen, wie sausende Räder hinauf in den Himmel jagend und niederfallend gleich herabgleitenden Schlangen. —

Nun Dunkelheit einer stilleren Straße. Mit einem leisen Surren auf dem gefrorenen Wege hielt der Wagen.

Renate Rodenberg stieg schnell aus: „Wir sind da."

Auch Stephan kletterte aus dem Wagen, stand unsicher vor dem Hauseingang. „Da hinein soll ich?"

Da lachte Renate Rodenberg. Es war ein warmes Lachen: „Sie fragen gerade wie ein Kind, das noch ans Knusperhäuschen und die Hexe glaubt. Es geschieht Ihnen schon nichts, verehrter Herr."

Wieder schob sie Stephan einfach vor sich her.

„Warten Sie," sagte sie kurz, „bis ich den Wagen in der Garage hab'. Aber laufen Sie mir nicht davon."

Sie sah ihn noch einmal prüfend an, nickte dann wie befriedigt und fuhr den Wagen vorsichtig seitlich hinein. Stephan wartete schweigend. Er war auf einmal so müde, daß ihm jegliche Entschlußkraft fehlte. Bald stieg er neben Renate die Treppe empor — bis zum ersten Stock des großen Miethauses.

Mechanisch betrachtete er ein weißes Schild: Dr. med. Rodenberg — Sprechstunde: 8—10, 4—6.

Also ist der Mann von ihr Arzt oder der Vater, dachte Stephan mit einem bitter würgenden Gefühl. Komisch spielte das Leben. Renate klingelte zweimal kurz. Ein korrekt gekleidetes Mädchen öffnete.

„Frau Werner da?" fragte Renate, „Nein? Ich bringe einen Abendbrotgast mit, Lina."

Unwillkürlich machte der junge Mensch eine abwehrende Bewegung.

„Sie machen durchaus keine Umstände," erklärte Renate, „also Lina, gleich ein paar zurechtgemachte Brote in mein Wohnzimmer."

Das Mädchen hatte Renate die Pelzjacke abgenommen.

Stephan sah Renate jetzt erst genauer im Licht der Korridorlampe — eine mittelgroße, junge, schlanke Frau in einem bräunlichen, weichen Wollkleide, das durch einen knabenhaft geschnittenen weißen Kragen aufgehellt wurde. Auch die kleine Weste aus Sämisch Leder gab der Erscheinung etwas Herrenmäßiges. Sie paßte gut zu dem schmalen, dunklen Kopf, der jetzt, von dem kleinen braunen Hütchen befreit, den strengen Etonschnitt des goldbraunen Haares freigab.

Das Stubenmädchen half Stephan aus seinem Wintermantel. Stephan wurde unwillkürlich rot und bemühte sich, die zerrissene Futterseite vor dem korrekten Mädchen zu verbergen. Dabei ärgerte er sich über sich selbst — ein Mensch, der vor einer halben Stunde noch mit dem Leben abgeschlossen hatte, so sagte man wohl, genierte sich vor einem Hausmädchen wegen eines schadhaften Mantels.

Plötzlich stieg etwas wie Wut in ihm auf gegen diese sichere, schlanke, braune junge Dame. Was hatte sie sich in seine Angelegenheiten einzumischen — was ging es sie an, ob es ihm beliebte zu leben oder nicht.

Mit verbissenem Gesicht folgte er in ein Zimmer, vom Schein einer großen Stehlampe halb erleuchtet.

„Bitte." Renate wies auf einen bequemen Sessel, der neben einem Rauchtisch stand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ostland-Treuefahrt 1934 zum Annaberg?

Auflösung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 3. November. Der Arbeitsausschuß des Oberschlesischen Verkehrsverbandes beschloß in seiner heutigen ordentlichen Sitzung im Landeshaus einstimmig die Auflösung des Verbandes. Nachdem durch Reichsgesetz die Verpflichtung zur Errichtung von Landesverkehrs-Verbänden ausgesprochen worden ist und diesen ausschließlich die Aufgabe der Fremdenverkehrspflege zugewiesen wurde, ist die Grundlage für die Aufrechterhaltung eines selbständigen Oberschlesischen Verkehrsverbandes zu eng geworden: Der Oberschlesische Verkehrsverband wird in dem Schlesischen Verkehrsverband, Sitz Breslau, aufgehen, wobei Oberschlesiens Verkehrsinteressen durch den Herrn Landeshauptmann oder einen von ihm gestellten Vertreter und einem fünfgliedrigen oberschlesischen Werbebeirat wahrgenommen werden sollen.

Der Arbeitsausschuß des Oberschlesischen Verkehrsverbandes tagte am Freitag im Landeshaus Ratibor unter Vorsitz des Landgerichtsrates Herrmann. Die Sitzung schloß eine jahrelange überaus erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes im Dienste der oberschlesischen Verkehrsinteressen ab, denn sie brachte den einstimmigen Beschluß der Auflösung des Verkehrsverbandes.

Geschäftsführer Dr. Kretschmer konnte in seinem Tätigkeitsbericht auf die glänzende Entwickelung des Strandbades Wildgrund hinweisen, das bisher insgesamt die hohe Zahl von 66 000 Besuchern aufzuweisen hat. Für den Ausbau des Bades ist die Schaffung einer zweiten Umkleidehalle nötig, ferner ein Sandbelag des Strandes, die Beeinflussung der Wassertemperatur und die Vergrößerung des Parkplatzes. Das Strandbad gehört heute schon zu den beliebtesten Ausflugszielen des Oberschlesiers und darf einer weiteren Aufwärtsentwickelung sicher sein, wenn sich die Provinzialverwaltung künftig ebenso eifrig des Ausbaues annimmt, wie dies der Verkehrsverband mit dieser seiner Lieblingsgründung getan hat. Die Kassenprüfung für 1932, durchgeführt von Oberbürgermeister Leuschner, Oppeln, und Dr. Kugler, Gleiwitz, brachte Entlastung für den Geschäftsführer und veranlaßte den Vorsitzenden, Dr. Kretschmer, für seine ausgezeichnete Verwaltungsarbeit den Dank auszusprechen, dem die Mitglieder des Ausschusses für den ebenso tatkräftigen wie sympathischen Geschäftsführer gern zustimmten.

Landgerichtsrat Herrmann begründete alsdann die Auflösung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, gab einen Ueberblick über die erfolgreichen Arbeiten des Verbandes, der auf dem Gebiet der Verkehrsbedürfnisse und der Verkehrswerbung die besten Erfolge aufweisen kann: Oder-Ausbau, beschleunigte Anlage von Staubecken, Durchführung neuer Eisenbahnlinien, grundlegende Fahrplan-Verbesserungen, Vorbereitung der Entscheidung über Industrie-Kanal, Schleppbahn-Schwebebahn, Ausbau der oberschlesischen Gebirgsecke Neustadt—Wildgrund, Errichtung der Oberschlesier-Baude und der Ziegenhalser Jugendherberge, Herausgabe zugkräftiger Werbeprospekte, Verkehrserschließung des Annaberg-Massivs und des Falkenberger Seengebietes u. a. m. Diese fruchtbare Arbeit des Verkehrsverbandes künftig nicht mehr weiterführen zu können, ist schmerzlich und bedeutet zweifellos einen Nachteil für die Verkehrsentwickelung in OS. Die Verbandsarbeit soll jetzt fortgesetzt werden in den örtlichen Verkehrsvereinen und ihre Zentralisierung im

Schlesischen Landesverkehrsverband

finden. Indem nun durch Reichsgesetz den Landesverkehrsverbänden ausschließlich die Fremdenverkehrspflege zugewiesen wird, ist der Aufgabenkreis für den Oberschlesischen Verkehrsverband zu klein geworden, so daß eine Aufrechterhaltung nicht mehr in Frage kommt. Nach den Richtlinien des Breslauer Stadtrats Sieffen sollen die oberschlesischen Interessen durch den Landeshauptmann von Oberschlesien und einem vom Landeshauptmann berufenen oberschlesischen Werbebeirat vertreten werden. Zwecks Ueberführung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes in die neuen Verhältnisse werden einstimmig Landesrat Mermer und Landgerichtsrat Herrmann zu Liquidatoren eingesetzt; das Vermögen des Verbandes geht satzungsgemäß an die Provinz über.

Landesrat Mermer sprach namens des Landeshauptmanns dem Vorsitzenden und seinen Mitarbeitern herzlichen Dank für die allerseits anerkannte Arbeit des Verbandes aus und sagte die **nachdrückliche Vertretung der oberschlesischen Belange in dem Schlesischen Landesverkehrsverband** sowie die zweckmäßigste Verwertung des Vermögens für die oberschlesischen Interessen zu. Für den Werbebeirat schlug er je einen Vertreter aus Ratibor, Neiße, Annaberg und vor allem aus Beuthen vor.

Namens des Arbeitsausschusses dankte der Vertreter des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Kugler, mit herzlichen Worten den Herren Dr. Herrmann und Dr. Kretschmer für ihre aufopferungsvolle und so erfolgreiche Mühewaltung und unterstrich die Bedeutung der Verbandsarbeit für die Verbesserung der oberschlesischen Verkehrsbedürfnisse. Ziel des Verbandes sei immer die Behebung der Verkehrsnot und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Oberschlesiens gewesen:

Die Verkehrsfrage ist die Wirtschaftsfrage unseres Grenzlandes;

wird die Verkehrsnot behoben, dann wachsen die Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten, dann blüht die oberschlesische Wirtschaft. Deshalb muß mit derselben Tatkraft, wie sie der nun zu Grabe getragene Verkehrsverband mustergültig geleistet habe, weitergearbeitet werden. Landgerichtsrat Herrmann nahm in seinem Schlußwort die Gedankengänge des Industrievertreters auf, sagte seine weitere vollste Mitarbeit zu und schloß mit bewegten Worten die Tätigkeit des Oberschlesischen Verkehrsverbandes ab, in dem der Arbeitsausschuß ein Stück Pionierarbeit an der oberschlesischen Heimat geleistet hat. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichskanzler und Reichspräsident fand die im gewissen Sinne historische Sitzung ihren Abschluß.

Auf Anregung des Stadtrats Seiffen und unter lebhafter Unterstützung von Landesrat Mermer werden die Vorbereitungen getroffen, die große Ostlandtreuefahrt 1934 nach Oberschlesien, zum Annaberg, zu bringen.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, die Ostland-Propagandafahrt für Oberschlesien zu sichern — im übrigen geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß der Schlesische Landesverkehrsverband seine Arbeit nicht auf das Riesengebirge, das schöne Breslau und den Glatzer Kessel beschränken wird, sondern sich auch die verkehrspolitische Erschließung des Oberschlesierlandes im Sinne der Arbeit des Oberschlesischen Verkehrsverbandes nachdrücklich angelegen sein läßt.

Polizeioberstleutnant Lewit geht nach Stettin

Gleiwitz, 3. November.

Polizeioberstleutnant Lewit ist mit Wirkung vom 1. November 1933 nach Stettin als Kommandeur der dortigen Schutzpolizei versetzt worden.

Montag Beginn des Dr.-Berger-Prozesses

Oppeln, 3. November.

Am kommenden Montag wird vor der Korruptions-Strafkammer der Prozeß gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Berger in zweiter Auflage beginnen. Dazu sind 30 Zeugen geladen. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Das Gewehr entlud sich

Blutiges Drama im Himmelwitzer Wald

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 3. November. Im Himmelwitzer Wald im Kreise Groß Strehlitz kam es am Freitag mittag zu einem blutigen Vorfall, der ein Menschenleben forderte. Ein Bruder des Försters Manusch aus Himmelwitz, der aus Niederschlesien stammt und hier zu Besuch weilte, war mit einem Gewehr in den Wald gegangen. Er wurde von den Pächtern des Waldes unterwegs angehalten, da diese der Meinung waren, es mit einem Wilddieb zu tun zu haben. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Pächtern und Manusch, in dessen Verlauf sich das Gewehr des Manusch entlud. Durch die Kugel wurde Manusch auf der Stelle getötet.

Kunst und Wissenschaft

Künnecke: „Der Vetter aus Dingsda“

Stadttheater Beuthen

Diese oft an dieser Stelle besprochene Operette ist eine recht liebenswürdige Angelegenheit. Das liegt besonders an der Musik von Künnecke, der nach alten soliden Mustern aufbaut und ein musikalisches Libretto schafft, im Stile von Lehar und Strauß. Und so wird aus diesem „Vetter aus Dingsda" eine angenehme Unterhaltung. Vor allem ist Herbert Albes zu erwähnen, der nicht nur ein hervorragender Spielleiter ist, sondern auch als Kuhbrodt gesangliche wie schauspielerische Qualitäten entwickelte, die es begründet erscheinen lassen, daß er vom Schauspiel zur Operette hinübergegangen ist. Außer Albes haben Gerda Pache und Lotte Ebert an dem Erfolg des Abends teil. Daß natürlich auch in seiner kleinen Rolle Ludwig Dobelmann mit seiner bekannten Künstlerschaft eindrucksvoll wirkte, braucht keine Hervorhebung.

Die musikalische Leitung lag in den Händen von Fritz Dahm, der das kleine Orchester vollkommen im Schuß hatte und der auch den wenigen lyrischen Stellen zum vollen Erfolge verhalf. Auch das Ballett trat auf und erzielte unter Ferry Dworak Erfolge, die die Zuhörerschaft zu Beifall hinrissen. Hermann Haindl hatte Bühnenbilder geschaffen, die dem ganzen Stoff sinngemäß angepaßt waren.

Künneckes Operette wird in Beuthen bestimmt ihren Weg machen und hoffentlich auch — die Theaterkassen füllen. **Dr. Z.**

Oberschlesisches Landestheater Sonnabend (20,15) in Beuthen das Lustspiel „Der Mann mit den grauen Schläfen". In Gleiwitz die Operette „Vetter aus Dingsda" (20,15). Sonntag (15,30) Vorstellung zu ganz kleinen Preisen (0,20—2,20 Mark) „Lieselott" von Künneke. Abends (20) Lortzings Oper „Wildschütz". In Gleiwitz (20) „Vetter aus Dingsda". — Unsere Abonnenten bitten wir, die bereits fällige zweite Rate der Platzmiete an der Theaterkasse einzuzahlen.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für Baukunst an der Technischen Hochschule Darmstadt, Geh. Baurat Professor Dr. Heinrich Walbe, ist infolge Ueberschreitens der Altersgrenze von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Geheimrat Walbe, der auch Staatlicher Denkmalspfleger ist, stammt aus Lauban in Schlesien. — Der Architekt Regierungsbaumeister a. D. Erich Mindner aus Heidelberg ist zum Ordinarius für Baukunst als Nachfolger von Geheimrat Walbe an der Technischen Hochschule Darmstadt ernannt worden. Gleichzeitig ist an der gleichen Hochschule der Architekt Josef Tiedemann aus Berlin zum Ordinarius für Baukunst ernannt worden. — Der Psychiater an der Universität Gießen, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Robert Sommer, wurde auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt. Geheimrat Sommer ist in Grottkau geboren. Geheimrat Sommer hat sich auch als Goetheforscher einen bekannten Namen geschaffen. — Regierungsrat Dr. Lindemann ist an der Universität Hamburg mit der Abhaltung von zeitungskundlichen Uebungen beauftragt worden.

Die Gefallenenglocke von Rovereto

Wenn wir von Verona nach Norden fahren, begleitet uns ein grünschimmernder Fluß, die Etsch. Sie umschließt eine alte Stadt, bei der wir Halt machen wollen: Rovereto. Wie viele Soldaten verschiedener Sprache haben dort mit ihrem Blut den staubfeinen Ufersand gefärbt? Zum Gedenken an die zahllosen Gefallenen wurde auf der alten Burg der Stadt Rovereto eine Glocke aufgehängt, gegossen aus Kriegsmaterial der verschiedensten Völker, die am Krieg beteiligt waren. Diese „Glocke der Gefallenen" läutet jeden Abend für alle Gefallenen des Weltkrieges ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität. Sie läutet außer ihren 100 langsamen Schlägen in tiefem E-Moll, die jeden Abend nach Anbruch der Nacht für alle Gefallenen gelten, noch 50 weitere Schläge an einem bestimmten Tag im Jahr für jedes einzelne, am Krieg beteiligt gewesene Volk. Die Außenfläche der Glocke ist mit Reliefs geschmückt, den Ausmarsch zum Krieg, den glorreichen Ritt und den Trauermarsch darstellend, auf der Innenfläche sind Sprüche bedeutender Männer eingraviert. Ostern 1926 läutete zum erstmal diese Glocke über jenem Tal, und ihre Stimme hat schon manchen Pilgerzug in dieses stille Tal gerufen, in dem so treu und liebend all derer gedacht wird, die ihr Leben geopfert haben, um der Welt den Frieden zu bringen.

Neue Jugendschriften

Im Herold-Verlag R. & E. Lenk (Stuttgart) erschienen einige beachtenswerte Jugendbücher, von denen besonders „Seeabenteuer", mit Einführungsworten von Kapitän Herbert, sehr packend ist; er hat es verstanden, alte Seeromane neu aufzufrischen, er hat auch wieder den uralten Gerstaerker in Form gebracht, der viel mehr wert ist wie Karl May und sein berühmter Winnetou. — Etwas in die moderne Zeit gerät der Roman „Lies erhält den Führerschein". Die Lies erhält ihn auch schließlich nach mancherlei Machenschaften, und wenn sie nicht einen guten Onkel gehabt hätte, da wäre der „Bart" ab gewesen. Am schönsten ist schließlich die Geschichte von Leonhard Roggeveen „Der Radiodetektiv". Da gib es einen Jungen Hans, der eine wunderbare Begabung hat für Basteleien jeder Art, und auf Grund seiner Begabung kommt er auf ganz vorzügliche Erlebnisse. Er läßt sich in den selbstgebastelten Radioapparat Röhren einbauen, die ihn und seine Angehörigen in den Stand setzen, die ganze Welt zu hören; dabei entdeckt er Verbrecher, die er schließlich auch auf Grund seiner technischen Begabung zur Strecke bringt. Dieses Buch ist das richtige für etwa 16jährige Jungens.. — Eine wundervolle, uns Großstadtmenschen ungewohnte Geschichte führt in eine Kleinstadt. „Die neue Heimat"; sie macht uns mit den verschiedensten Geschichten kleinstädtischer Umgebung bekannt. Aber da das Buch für Jungens geschrieben ist, erlebt man eigentlich nur Heiteres. Es ist freilich schwer, von einer Großstadt auf das Land zu ziehen, aber Mut macht alles. Er fühlt sich ein und findet seine Kameraden und ist überhaupt darauf der ganze Held dieser kleinen Stadt, die man Wolkenkuckucksheim nennen könnte und die uns sentimentalen Deutschen nahe verwandt ist. **—me.**

Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. Der 67. Band der Zeitschrift, dessen Herausgabe in den Händen des Staatsarchivdirektors Dr. Wilhelm Dersch liegt, zeigt in 10 Abhandlungen den Fortschritt der schlesischen Geschichtsschreibung und bringt eine Würdigung von 56 für Schlesien wichtigen Neuerscheinungen. Obergerichtsrat Arthur Methner, Danzig, weist nach, daß das Grundgesetz des Ordensstaates, die Kulmer Handfeste, die Gesetzeseinrichtungen Schlesiens zum Vorbild hatte. In einem Aufsatz, „Historisch-geographische Studien zur Agrarverfassung in den schlesischen Kreisen Cosel, Neustadt, Falkenberg und Neiße im Jahre 1743, mit Rückblicken bis 1532" will Dr. Kurt Flügge ein Beispiel geben, wie durch solche Einzelforschungen die Grundlage für eine Gesamtkarte der deutschen Agrarverfassungstypen geschaffen werden kann. Pfarrer Paul Brettschneider (Neu-Altmannsdorf) setzt seine „Studien und Bemerkungen über epigraphische und heraldische Denkmäler Schlesiens aus dem Mittelalter" fort, und Prof. Dr. Adolf Schaube (Brieg) ergänzt seine vorjährige Abhandlung über Johann Joachim Winckelmanns schlesische Abstammung, namentlich durch Aufstellung einer Ahnentafel. Dr. Werner Milch untersucht die bisher von der schlesischen Geschichtsforschung noch wenig ausgewerteten politisch-historischen Schriften des Dichters Daniel Czepko von Reigersfeld (1605—60). Wichtig sind die Veröffentlichungen der bisher ungedruckten und teilweise unbekannten Briefe Gneisenaus an den Oberpräsidenten von Merckel aus der Zeit von 1813—1829 (Prof. Dr. Franz Wiedemann, Breslau), die Briefe Merckels an den aus Schlesien stammenden Staatsminister von Rother (Dr. Karl G. Bruchmann, Breslau) und die der Gräfin Reden während der Aufrichtung der Bergkirche zu Wang (Dr. Günther Grundmann, Breslau). Von den Mitteilungen seien die von Prof. Dr. Paul Klemenz (Breslau) über die Frage nach dem Alter der Stadt Reichenstein und ihres Bergbaues und die von Univ.-Prof. Dr. Manfred Laubert (Breslau) über die Vorgeschichte der Breslauer Professur für Slavistik erwähnt. Dr. Josef Krusche.

Beuthener Stadtanzeiger

Unterbannführer Tenschert zum Stadtjugendpfleger ernannt

An Stelle des Konrektors **Seliger** hat der Regierungspräsident den Unterbannführer der Hitler-Jugend, Hans **Tenschert**, zum Stadtjugendpfleger des Stadtkreises Beuthen ernannt. Desgleichen ist die Stadtjugendpflegerin vom Regierungspräsidenten neu ernannt worden. Das Amt wurde der Wohlfahrtspflegerin und Führerin der NSJB., Margarete **Bülter-Schwiedernoch**, an Stelle der bisherigen Inhaberin, Lehrerin Gertrud **Mikliß**, übertragen.

Reichsbahn stellt 1400 technische Dienstanfänger ein

Die Reichsbahn beruft zum 1. Januar 1934 1400 technische Dienstanfänger für den bautechnischen und maschinentechnischen Dienst ein. War sonst der Einstellungstermin der 1. Mai, so ist diesmal der um vier Monate früher liegende Zeitpunkt bestimmt worden, um dieser Maßnahme erhöhte **Wirkung zur Entlastung des Arbeitsmarktes** zu verleihen. Neben diesen 1400 technischen Dienstanfängern der Beamtenlaufbahn für den gehobenen mittleren Dienst und den Assistentendienst sollen noch etwa 100 **jüngere Landmesser** im Angestelltenverhältnis eingestellt werden. Bewerbungen sind an die einzelnen Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk der Bewerber einzutreten wünscht, zu richten. Angehörige **nationaler Verbände**, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen **vorzugsweise berücksichtigt** werden.

Beuthener!

Am Sonntag, dem 5. November, kochen alle Haushaltungen das Eintopfgericht. Alle Hauswirte sind beauftragt, die Ueberschüsse, die sich daraus ergeben, von den Haushaltungen einzusammeln.

10 000 Kirchenbesucher jeden Sonntag

Nach einer genauen Zählung betrug die Zahl **der Kirchenbesucher** am Sonntag, dem 29. Oktober, vormittags, in der Stadtpfarrkirche St. Maria 9997 (9300). Die Zahl der Besucher der deutschen Gottesdienste betrug 9328 (8540), die des polnischen Gottesdienstes nur noch 669 (760). Die Zahlen in Klammern geben die Zählresultate vom vorigen Jahre an.

Sonderzüge zum Ostdeutschen Kriegsopfertreffen in Breslau

Am **Sonntag, dem 5. November**, findet in **Breslau** das erste Ostdeutsche Kriegsopfertreffen in der Jahrhunderthalle statt, bei dem der Reichsführer der deutschen Kriegsopfer, Pg. Hans **Oberlindober**, MdR., Oberpräsident und Staatsrat Helmuth **Brückner** und Obergruppenführer Polizeipräsident **Heines**, sprechen werden. Die **Fahrpreise** sind um **75 Prozent ermäßigt** und betragen für die Hin- und Rückfahrt 3,30 Mark. Die Fahrkarten sind entweder durch die zuständigen Ortsgruppen der NSKOV. oder am Fahrkartenschalter zu kaufen. Von Oberschlesien fahren **zwei Sonderzüge**, und zwar ab **Beuthen** am 5. November, 7.29 Uhr, an **Breslau** 11.37 Uhr, **Rückfahrt** am 5. November ab **Breslau** 21.00 Uhr, an Beuthen 1.16 Uhr. Ab **Hindenburg** am 5. November, 7.43 Uhr, an Breslau 12.04 Uhr, **Rückfahrt** am 5. November ab Breslau 21.30, an Hindenburg 2.06 Uhr.

Die Aufnahme in den Stahlhelm

Die Bestimmungen, unter denen vom 1. bis 5. November **Aufnahmen in den Stahlhelm** erfolgen dürfen, sind folgende:

Sämtliche Stahlhelmdienststellen haben bei Aufnahme die von der Obersten SA.-Führung gegebenen Richtlinien für Anmeldung von Stahlhelmanwärtern zu beachten. Zur Aufnahme in den Stahlhelm kann sich **jeder Deutschstämmige** über 35 Jahre unter Beifügung von Lebenslauf und polizeilichem Führungszeugnis melden. (Diese Führungszeugnisse werden gemäß Verfügung des Ministers durch Runderlaß vom 25. 9. 1933 zum Eintritt in den Stahlhelm **gebührenfrei** ausgestellt.) Die sich meldenden Personen müssen sich in die Gedankenwelt des Stahlhelms und der nationalsozialistischen Staatsidee voll und ganz einfügen können. Sie müssen sowohl in politischer als auch in krimineller Hinsicht eine makellose Vergangenheit nachweisen. Ehemalige Angehörige der SPD. und KPD. und solche Personen, die sich im Sinne des Weimarer Systems besonders betätigt haben, werden **nicht aufgenommen**. Jeder hat seine arische Abstammung nachzuweisen nach den von der NSDAP. gegebenen Richtlinien. Die um Aufnahme Nachsuchenden haben sich zur **Teilnahme am Stahlhelmdienst** zu verpflichten.

Seht die Stimmliste ein!

Nur solche Reichsangehörige können an der Reichstagswahl und Volksabstimmung teilnehmen, die in einer Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen sind. Ausnahmen bestehen nur für Reichsdeutsche. Die Stimmberechtigten werden in den Listen und Karteien derjenigen Gemeindebehörde geführt, in deren Bezirk der Stimmberechtigte seinen Wohnsitz hat. Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist es, die Listen während der Auslegungszeit einzusehen oder durch eine zuverlässige Vertrauensperson einsehen zu lassen. Fehlt sein Name, so muß er dies sofort der Gemeindebehörde mitteilen. Die Eintragung in die Wählerliste ist auch Voraussetzung für die Ausstellung von Wahlscheinen für solche Stimmberechtigte, die sich am Wahltage auf Reisen befinden. Bei der großen Arbeit, die die Anlegung der Wählerlisten für die Gemeinden bedeutet und den zahlreichen Wohnungswechseln, sind Irrtümer bei Anlegung und Fortführung der Listen nicht ausgeschlossen. Deshalb prüfe jeder Stimmberechtigte rechtzeitig seine Eintragung nach.

Vor dem Ende des Grenzbank-Konkurses

Der in Konkurs geratenen Grenzbank waren auf Grund unermüdlicher Bemühungen bei den Zentralstellen **von der Regierung 70000 Mark** als verlorener Zuschuß zugebilligt worden, um das Los der Genossen zu mildern. Dies erschien um so berechtigter, als die Grenzbank im wesentlichen Entschuldungsgelder eingenommen hatte. Die große Hilfe der Regierung, die einen Teil des Zuschusses bereits überwiesen hat, ermöglicht nun, an eine **Aufhebung des Konkurses** heranzugehen. Gemäß diesem Entschluß sind die Genossen durch Rundschreiben zu einer Erklärung aufgefordert worden, daß sie den **Konkursverwalter** für die bereits gezahlten Haftsummen bezw. Haftsummenteile **nicht erstattungspflichtig** machen. Diese Erklärung ist notwendig, um auch die **Rückzahlung der Haftsummen** in die Wege leiten zu können. Daraus ist zu schließen, daß die Rückzahlung aus der vom Reiche gezahlten Zuschußsumme erfolgen wird, so daß die bisher von den Genossen überwiesenen Beträge der Konkursmasse nicht entzogen werden. Die **neue Regelung** innerhalb der Grenzbank wird nach dem Eingange der Erklärungen die Bahn frei machen zu einer **baldigen Beendigung des Konkurses**.

Von einer ähnlichen **Sanierung anderer Genossenschaftsbanken** hat man bisher derart bestimmte Nachrichten nicht gehört. Vor allem verfolgen diesen Gang der Dinge die Genossen der Genossenschaftsbank Miechowitz mit lebhaftem Interesse und dem Verlangen, ebenfalls zu einer gleichen Erleichterung zu kommen. k.

Sitzung des Kreiswahlausschusses

Die oberschlesischen Reichstagskandidaten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 3. November.

Unter Vorsitz des Kreiswahlrates für Oberschlesien, Regierungsrats Dr. Müller, trat am Freitag der Kreiswahlausschuß zur Prüfung des Kreiswahlvorschlages der NSDAP. zusammen. Der Wahlvorschlag deckt sich mit dem Reichswahlvorschlag, geführt von dem Reichskanzler Adolf Hitler. Der Kreiswahlvorschlag sieht eine Ergänzung des Reichswahlvorschlages um drei Kandidaten vor, sodaß 688 Kandidaten auf dem Reichswahlvorschlag erscheinen. Dem Reichswahlvorschlag werden als weitere Kandidaten von Oberschlesien hinzugefügt:

Stellvertretender Untergauleiter Fritz Waldmann, Oppeln,

Kreis-Betriebszellenleiter Gregorczyk, Hindenburg,

Untergauschatzmeister Fahrtmann, Oppeln.

Der Reichswahlvorschlag enthält ferner folgende Kandidaten von Oberschlesien unter:

Nr. 11 Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk,
„ 32 SA.-Standartenführer Bienus, Neustadt,
„ 83 Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg,
„ 145 Gutsbesitzer Paul Hoenscher, Klein Neudorf, Kreis Grottkau,
„ 276 Untergau-Betriebszellenleiter Preiß, Gleiwitz,
„ 282 Polizeipräsident Ramshorn, Gleiwitz,
„ 482 Landrat Hans Slawik, Oppeln,
„ 527 SS.-Standartenführer Wilhelm Werner, Falkenau, Kreis Grottkau.
„ 533 Bauunternehmer Dr. Fritz Kleiner, Beuthen,
„ 577 Landesrat Russek, Ratibor,
„ 625 Landrat Heukeshoven, Neiße.

Der Wahlausschuß für Oberschlesien stimmte den Vorschlägen zu.

Wegen eines Gerichtsbeschlusses die Verteidigung niedergelegt

Der nicht oft anzutreffende Entschluß eines **Verteidigers**, auf Grund eines zu seinem Antrage gegensätzlich stehenden Beschlusses des Gerichts die **Verteidigung niederzulegen** und den Angeklagten sich selbst zu überlassen, begleitete eine Verhandlung vor dem hiesigen **Berufungsgericht** unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. **Lehnsdorf**. Das Gericht hatte über eine **Berufung** des Fleischers Alois **Polczyk** aus Wieschowa zu befinden. In der ersten Verhandlung, in der P. zu 3 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt worden war, spielte bei der Beweisaufnahme ein Gewährsmann der **Zollbeamten** eine Rolle, wobei man aber nicht erfahren konnte, wer dieser Gewährsmann sei. In der Berufungsverhandlung stellte Rechtsanwalt **Zylka** als Verteidiger den Antrag, die **Zollbehörde** zu veranlassen, den **Gewährsmann** zu nennen. Das **Gericht** lehnte es aber ab, eine Auskunft über den Gewährsmann beim Zollamt zu verlangen, da die Angabe fehlte, was der Gewährsmann bekunden soll. Nach Verkündung dieses Beschlusses legte Rechtsanwalt Zylka das **Mandat** nieder. Der Angeklagte hatte mit seiner Berufung aber insoweit **Erfolg**, als die Gefängnisstrafe **auf zwei Monate ermäßigt** wurde und ihm das Berufungsgericht außerdem sechs Wochen Untersuchungshaft anrechnete. k.

Beitragssenkung des Bundes Deutscher Osten

Die Landesführer und die Hauptabteilungsleiter des **Bundes Deutscher Osten** hatten sich zu einer mehrtägigen **Führerbesprechung** in Berlin versammelt. Reichsführer Dr. **Lüdtke** gab die Stellungnahme des BDO zur Innen- und Außenpolitik und die Richtlinien für die künftige Arbeit bekannt. Von allgemeinem Interesse ist dabei, daß ab 1. Januar eine allgemeine **Beitragsermäßigung** eintritt. Der Mitgliedsbeitrag wird einheitlich für das gesamte Reichsgebiet **auf 50 Pfennig festgesetzt**, wobei es den Ortsgruppen überlassen bleibt, weitere Ermäßigungen bei erwerbslosen Mitgliedern eintreten zu lassen. Der stellvertretende Bundesführer, Dr. **Thiele**, gab einen Ueberblick über die **Ostausstellung** und sprach über die Deutschtumsarbeit in den östlichen Grenzgebieten. Anschließend nahm der Reichsleiter Alfred **Rosenberg** zu Fragen der deutschen Außenpolitik Stellung.

*

* **Kandelaber aus Kohle beim Ehrenmal.** Auf der Fahrt nach dem Riesenzeltbau im Kleinfeld ließ es sich Ministerpräsident **Göring** nicht nehmen, dem Beuthener Gefallenen-Ehrenmal einen Besuch abzustatten. Welch großes Interesse der Ministerpräsident für das Ehrenmal zeigte, bewies seine Anregung, die **Kandelaber ebenfalls aus Steinkohle** anzufertigen. Da dies zu verwirklichen keinerlei Schwierigkeiten macht, wird der Denkmalsausschuß in der nächsten Zeit dem Wunsche des Ministerpräsidenten **entsprechen**.

* **Sekretärlehrgang an der Beamtenfachschule.** An der Beamtenfachschule fand ein **Sekretärlehrgang** am 31. Oktober seinen Abschluß. Die mündliche Prüfung wurde unter dem Vorsitz des Landrats Graf von **Matuschka**, Gleiwitz, als Vertreter des Regierungspräsidenten abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich 26 Prüflinge. Es bestanden folgende Kandidaten die 1. Verwaltungsprüfung für den mittleren Kommunalbeamtendienst (Sekretärprüfung): **Binar**, Beuthen, **Czeczine**, Oppeln, **Gonschior**, Gleiwitz, **Idzikowski**, Ratibor, **Jahn**, Oppeln, **Kleemann**, Peiskretscham, **Kolbe**, Neiße, **Krafczyk**, Miechowitz, **Langer**, Oppeln, **Lazar**, Neiße, **Lokocz**, Ratibor, **Mehlich**, Hindenburg, **Moldt**, Ratibor, **Piesczioch**, Beuthen, **Pietrzik**, Beuthen, **Rinke**, Beuthen, **Seidel**, Oppeln, **Skrzipczyk**, Mikultschütz, **Thienel**, Hindenburg, **Tschöke**, Oppeln, **Zierz**, Ratibor, **Jendrysik**, Beuthen.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Der Verein begeht **heute** um 20 Uhr in sämtlichen Räumen des Schützenhauses sein 10. **Stiftungsfest**.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt" im Capitol

Ein ganzes Dorf spielt in diesem echten **deutschen Volkstumsfilm** mit, der in Kaltennordheim (Rhön) und Umgegend gedreht wurde. Den Anlaß, das ganze Dorf vor die Kamera zu bringen, gab der Vorwurf, eine **Bauernhochzeit** auf den Filmstreifen zu bannen. Hierbei fand der Regisseur Ch. **Klein** übergenug Grundlagen und Kunstformen. Er verstand es, die Kaltennordheimer dazu zu bringen, daß sie sich unverbildet, ohne Ziererei und Schöntun gaben. So entstanden wirkliche Bilder deutschen Volkstums. Da ist beispielsweise der Schäfer zu nennen, ein alter, eisgrauer Mann, der aussieht, wie von **Holbein** gemalt. Wahre Musterbilder sind die vier Dorfmusikanten mit Gerhard **Dammann** an der Spitze. Echt deutsch ist auch die weitere Handlung: Der Gutsherr hat draußen in der Welt die Verbundenheit mit der Scholle seiner Väter verloren. Eingesponnen in lebensfremde Schrullen, fand er nicht mehr den Weg zu den Herzen der Bauern. Dafür sorgt vor allem der ungetreue Verwalter im Bunde mit dem reichen Müller. Dies erkennt die ins Dorf gekommene junge Schriftstellerin, die eine Wendung zum Guten für das Dorf und das Gut wie für das Leben der Bauern herbeiführt. Die Schriftstellerin findet dann als Gutsherrin ein ländliches Glück. An der Spitze der Darsteller stehen Maria **Paudler** und Harry **Liedtke**. In weiteren Hauptrollen wirken Jacob **Tiedtke**, Else **Elster**, Olaf **Bach**, Carl **de Vogt**, Werner **Finck**, Carsta **Löck**, Paul **Beckers**. Der Film paßt durchaus in die heutige Zeit. K.

„Brennendes Geheimnis" in der Schauburg

In ergreifender Weise schildert dieser meisterhaft gespielte Film das Erlebnis einer Frau, die ihr Kind und ihren Mann verlassen will, um einem Abenteurer zu folgen. Der Junge läuft aus Angst vor den unerklärlichen Vorgängen, die er nicht versteht, davon und bringt damit die Mutter wieder auf den rechten Weg. In kluger Weise setzt er sich für die Mutter ein. Die Hauptrollen spielen sehr eindrucksvoll Hilde **Wagener**, Willy **Forst**, Alfred **Abel**, Lucie **Höflich** und der jugendliche Hans Joachim **Schaufuß**. Willy **Forst** singt die Schlager „Man sagt nichts" und „Ein Junge darf nicht lange überlegen". K.

„Ich will nicht wissen, wer du bist" in den Thalia-Lichtspielen

Unter den Lustspielfilmen ragt diese **Operette** in verschiedener Hinsicht hervor. Sie hat eine reizende Handlung, die trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit glänzend unterhält. Der Held der Filmgeschichte ist ein Graf, der sich in seiner freien Zeit ab und zu als Kraftwagenführer verdingt und als solcher in die verschiedensten **Liebesabenteuer** gerät. Am Ende bekommt er die Frau seines Herzens, die nicht wissen will, wer er ist. In die Liebeshandlungen sind schöne **Landschaftbilder** aus Italien hineingestellt. Der Zauber südlicher Natur wurde darin meisterhaft festgehalten. Die Hauptrollen sind mit Liana **Haid**, Gustav **Fröhlich**, Adele **Sandrock**, Szöke **Szakall**, Betty **Bird** besetzt. K.

„Sehnsucht 202" im Palast-Theater

Dieser Film, in dem Magda **Schneider** und Fritz **Schulz** die Hauptrollen spielen, ist sehr gefällig und reizvoll inszeniert. Die lustige, von heiterer Wiener Stimmung durchpulste Handlung beginnt in einer Anzeigen-Annahme. Der zerstreute Angestellte verwechselt zwei Anzeigen, so daß Magda, die mittellose, **stellungsuchende** Angestellte, in den Verdacht kommt, Besitzerin von Millionen zu sein. Es entstehen köstliche Verwicklungen, bis es zum Schluß zwei glückliche Paare gibt. Fritz **Schulz** setzt seine lustige, liebenswürdige Komik für den Erfolg dieses Filmes ein. Neben Magda **Schneider** gefällt auch Louise **Rainer** als die wirkliche Millionärin, an die Fritz Schulz sein Herz verliert. Auch Rolf **van Goth**, Hans **Thimig** und Paul **Kemp** spielen ganz vorzüglich. Im Beiprogramm sieht man die alte Hansastadt **Stralsund** und einen flotten Schwank. K.

„Muß man sich gleich scheiden lassen?" in den Kammerlichtspielen

Das ist ja ein ganz entzückender Unterhaltungsfilm, der das alte Thema, eine **Gerichtsverhandlung**, berührt und unter Hans Behrends Spielleitung eine ganz besondere Note bekommt. Im Grunde ist eigentlich nicht viel Großes an diesem **komischen** Spiele. Aber man will erfreut sein. Daß dies geschieht, dafür ist der Spielleiter verantwortlich, und er hat alles getan, daß man an diesem Unterhaltungsfilm seine Freude hat. Die Darsteller, von denen unter anderen Else **Elster**, Szöke **Szakall** und Lotte **Lang** erwähnt werden müssen, sind in ihrem Fach vorbildlich, und verhalfen dem Film zu einem außerordentlichen Erfolg. e.

„Gruß und Kuß — Veronika" im Deli-Theater

Die Zuhörerschaft war über diesen Unterhaltungsfilm sehr begeistert; denn er bereitete **Freude und Heiterkeit**. Lachen ist ein Geschenk des Himmels, Scherz hebt die Herzen empor über den Alltag. Die Darsteller und Darstellerinnen, u. a. Franziska **Gaal**, tun ihr Bestes, diesem Filme zum Leben und zu dieser heiteren Leichtigkeit nachzuhelfen. Jedenfalls vergnügt man sich bei dem Anblick der Veronika und noch besser bei dem Erscheinen dieses dicken **Wallburg**, und wenn dieser auftritt, so biegt sich das ganze Haus vor Lachen. e.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eine „Schattenseite" der Großstadt Beuthen

Die alteingesessenen Bürger der Stadt Beuthen werden gewiß einem „Neuankömmling" nicht allzu sehr grollen, wenn er es wagt, ihre Aufmerksamkeit auf **eine „Schattenseite"** ihrer Heimatstadt zu lenken, die ihnen vielleicht selbst nicht bekannt ist. Ich schlage ihnen vor, an einem recht regnerischen Tage einen schönen Spaziergang zu machen, der sie auf dem Hin- oder Rückwege nach dem Bahnhof **durch die Humboldtstraße** führt. Sie werden die Entdeckung machen, daß es in dieser Großstadt eine wunderbare „Promenade" gibt, die sicherlich mit dem Namen „**Streckenweg**" oder „**Dorfstraße**" getauft werden müßte. Vielleicht wird dann gerade ein freundliches Auto vorbeifahren und dem Spaziergänger aus den **großen Pfützen** und dem Schlamme einen freundlichen Gruß auf seine Kleider spritzen. Zu einer Zeit, wo Arbeitsgelegenheiten aller Art gesucht werden, und in einer Gegend, in der anerkanntermaßen die Abnahme der Arbeitslosenzahl noch sehr zu wünschen übrig läßt, dürften sich doch Mittel und Wege finden lassen, um binnen kurzem Wandel zu schaffen. Sch.

Ministerpräsident Göring nach Berlin zurückgekehrt

Gleiwitz, 3. November.

Ministerpräsident Göring ist mit den Herren seiner Begleitung um 8,25 Uhr vom Flughafen Gleiwitz am Steuer seiner Maschine „Manfred von Richthofen" zum Rückflug nach Berlin gestartet. Auf dem Rollfeld hatten sich zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten Regierungspräsident Dr. Schmidt, Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, Oberstleutnant Dank sowie Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz, eingefunden.

Punkt 7 Uhr hatte die Schutzpolizeikapelle mit dem Badenweiler Marsch ein Morgenständchen für ihren obersten Chef vor dem „Haus Oberschlesien" eröffnet. Alsbald sammelte sich wiederum trotz heftigen Regens eine größere Menschenmenge vor dem Hotel an, zumal auch ein SA.-Sturm mit der Standartenkapelle antrat, die sich mit der Schutzpolizeikapelle abwechselte. Um 7,45 Uhr war Polizeipräsident Brigadeführer Ramshorn eingetroffen. Kurz davor hatte die D 2527, die rote dreimotorige Junkersmaschine, ihrem Führer durch eine Ehrenschleife über dem Haus Oberschlesien den Morgengruß entboten. Wenige Minuten nach 8 Uhr verließ der Ministerpräsident das Hotel und begab sich zum Flughafen, wo die Maschine startbereit mit laufenden Propellern stand.

Festfolge: Großes patriotisches Militärkonzert der Reichswehrkapelle JR. 7 Oppeln. (Ltg. Obermusikmeister Winter). Auftreten des Heiteren Oberschlesischen Funkquartetts. Aufführung eines Militärschwanks von G. Kadelburg „In Zivil", dargestellt von ersten Kräften des Oberschlesischen Landestheaters". Die Festrede hält Bundesvorsitzender General Guhr. Außerdem treffen Generalleutnant Exzellenz Tiede, General Groppe und hohe Offiziere des alten Regiments sowie die Traditionskompagnie mit ihrem Kompagniechef, Hauptmann v. Eichstaedt, die SA.-Standarte 157 Brieg und alle dem Bunde angeschlossenen Brudervereine aus Oppeln, Brieg, Breslau, Gleiwitz und Hindenburg mit dem Zuge um 19,14 Uhr in Beuthen ein.

* **Der zu enge Paletot.** In einer Gastwirtschaft auf der Kirchstraße war einem Gast der Sommerpaletot abhanden gekommen. Einige Tage später bemerkte der Bestohlene auf der Bahnhofstraße einen Mann, dessen Ueberzieher auffallend eng und kurz war. Bei näherem Zusehen konnte er feststellen, daß es sein Ueberzieher war. Der Träger, als der Arbeiter Paul S. festgestellt, erklärte dem hinzugerufenen Polizeibeamten, den Ueberzieher „aus Versehen" in der betreffenden Gastwirtschaft mit nach Hause genommen zu haben. Dieses „Versehen" brachte ihn am Freitag auf die Anklagebank, und das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis. —g.

*

Artillerie-Verein. Stg. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal, Ritterstraße 1.

Verein ehem. Moltke-Füsiliere 38er. Stg. (16) Monatsversammlung. Vereinslokal Schützenhaus.

Eissport-Club. Mo. (20) im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, Generalversammlung.

Verband der weiblichen Angestellten Beuthen. Di. (20) im Deutschen Haus Pflicht-Mitgliederversammlung. Es spricht NSBO.-Mitglied Pyrzybillok über das Thema: „Der 12. November 1933".

Kameraden-Verein ehem. Elfer. Stg. (20) im Vereinslokal Handelshof Monatsappell.

Frauengruppe des Vereins ehem. Elfer. Stg. (20) im Stadtkeller Monatsversammlung.

Spielvereinigung VfB. 1918. Sb. (20) im Lokal Scholz, Piekarer Straße, Zusammenkunft der Alten Herren mit Damen.

Hochschule für Lehrerbildung. Der sonntägliche Gottesdienst findet wieder regelmäßig um 8,30 Uhr in der Kapelle des Knabenkonvikts statt.

Ehem. 23er von Winterfeldt. Stg. (16) Monatsappell, zugleich Wahlkundgebung in den Altdeutschen Bierstuben.

Marine-Verein. Stg. (19) im Seemannsheim, Bismarckstraße 8, Monatsversammlung.

Männergesangverein „Liedertafel". Stg., vormittag 11 Uhr, Singprobe im Vereinslokal Konzerthaus.

„Wanderlust". Sbd. (20) bei Winkler, Feldstraße, wichtige Mitgliederversammlung.

Goldmann — Wittenberg — Blumenfeld — Trio in den Synagogen Gleiwitz und Beuthen. Anläßlich einer Konzertreise durch Schlesien wird diese Triovereinigung nunmehr auch in Oberschlesien zu Gehör kommen, und zwar am Sonnabend, dem 4. d. Mts. in der Synagoge zu Gleiwitz, und am Sonntag, dem 5. d. M., in der Synagoge zu Beuthen. Das Programm enthält neben dem Trio von Haydn auch das große H-dur-Trio von Brahms sowie die Chiaconne von Bach, die Prof. Wittenberg, ein bekannter Violinvirtuose, zum Vortrag bringen wird, Frau Lotte Schwarz-Rosenbaum, die Breslauer Rezitatorin, wird an diesen Abenden die Schlußszene aus dem Jerimias von Zweig sprechen, und Oberkantor Richard Cohn, Gleiwitz, wird eine Reihe von Liedern zu Gehör bringen. (Sieh. Ins.)

*

* **Miechowitz.** Die Miechowitzer Kriegsopfer versammelten sich dieser Tage am Adolf-Hitler-Platz. Mit den Klängen des Spielmannzuges der SA. maschierten die Kriegsopfer zu dem Versammlungslokal, wo Ortsgruppenobmann, Kamerad Rossa, die Kameraden begrüßte. Bezirksobmann Godzierz sprach über: „Die Kriegsopfer und die Wahl am 12. November". Die Miechowitzer Kriegsopfer werden am 12. November geschlossen zur Wahlurne schreiten und freudig ihr „Ja" abgeben.

Geschäftsübernahme. Die unter dem Namen „Kümmelbiele" bekannte Gaststätte auf der Poststraße hat am 1. November ihren Besitzer gewechselt. Geschäftsführer Paul Wilczek hat das Unternehmen übernommen. Der neue Besitzer ist aus seiner langjährigen Tätigkeit als Geschäftsführer des Café Juscyk bekannt.

Schlußfeier in Gleiwitz

Kolonialausstellung in Beuthen und Hindenburg?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. November. Die Schlußfeier der Kolonial-Ausstellung, die am Freitag veranstaltet wurde, zeigte in dem starken Besuch wiederum das große Interesse, dem die Ausstellung begegnet ist, und das außerdem noch dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Kolonialvereine Beuthen und Hindenburg die Ausstellung übernehmen wollen.

Wiederum konzertierte die SA.-Kapelle, deren Darbietungen starken Beifall fanden. Regierungs-Medizinalrat Dr. Appel hielt einen Vortrag über den Verlauf des Weltkrieges im Kameruner Hinterland und schilderte fesselnd die harten Kämpfe, in denen die kleine Schar der deutschen Truppen, unterstützt durch die Eingeborenen, eine starke französische Uebermacht zwei Jahre hindurch aufhielt, bis sie im Februar 1916 den Uebergang über die Grenze auf spanisches Gebiet erzwang. Eine Anzahl guter Lichtbilder zeigte die Eigenheiten des Kameruner Landes.

Im Anschluß daran sprach Landtagsabgeordneter Preiß, der darauf hinwies, daß alle Länder Gelegenheit haben, ihren Lebensraum durch Kolonialgebiete zu vergrößern. Nur Deutschland ist diese Gelegenheit genommen! Er wies auf die Bedeutung der Rohprodukte und der industriellen Ausfuhr nach den Kolonien hin und ging dann auf die Gegenwartsfragen der deutschen Politik ein. Zum Schluß sprach Dr. Knott allen Mitarbeitern und Helfern der Kolonialausstellung seinen Dank aus.

*

Seitdem Oberstleutnant a. D. von Ramsay, ein alter Kolonialpolitiker, im Frühjahr 1926 in Beuthen für eine Belebung des Kolonialgedankens warb, ist die „Ostdeutsche Morgenpost" mit Ueberzeugung und Tatkraft für die Förderung der kolonialen Bewegung eingetreten; jederzeit hat sie sich den kolonialen Ausführungen, die ihr von berufener Seite zugestellt wurden, zur Verfügung gestellt, sei es, daß es sich um Kolonial-Geschichte, um Kolonial-Wirtschaft oder um Widerlegung der Kolonial-Schuldlüge handelte. Aus dieser grundsätzlich positiven Einstellung zur Kolonialfrage, in der sie eine Ehren- und Lebensfrage des Deutschen Volkes sieht, begrüßte sie aufrichtig den Plan des Gleiwitzer Reichskolonialbundes, in dieser Stadt eine Kolonial-Ausstellung zu veranstalten. Nachdem sie zum Bedauern vieler Kreise, besonders der Jugend, geschlossen ist, stehen wir nicht an, offen auszusprechen, daß sie gelungen ist und die Aufgabe, den kolonialen Gedanken in die Bevölkerung, besonders in die Jugend zu tragen, erfüllt hat.

Allerdings hatte das Wagnis, die erste deutsche Kolonial-Ausstellung in Oberschlesien zu veranstalten, eine Persönlichkeit unternommen, die besondere Eignungen mitbrachte, reiche Kenntnisse in der Kolonialpolitik, eigene überseeische Erfahrungen, Organisationstalent, Tatkraft und Begeisterung: Direktor Dr. jur. Knott, der in besonders verständnisvoller Weise von der rührigen Abteilung Gleiwitz des Kolonialen Frauenbundes, dem hilfsbereiten Kolonial- und Schutztruppenverein von Gleiwitz und den in der Gleiwitzer Kolonialgesellschaft vereinigten alten Vorkämpfern für die koloniale Idee unterstützt wurde, nicht zu vergessen von dem sehr entgegenkommenden, interessierten Gruppenleiter Hahn. Dem Oberbürgermeister Meyer kann die Ausstellungsleitung besonders dankbar sein für das warmherzige, tatkräftige Interesse, aber auch allen Besuchern, Gönnen, Freunden und Helfern.

Vielleicht entwickelt sich Gleiwitz nach diesen gelungenem Anfang als ständiger Ort für Kolonial-Ausstellungen in Oberschlesien.

Die günstige Lage, die Persönlichkeiten in den kolonialen Verbänden, die schon vorhandenen und noch ausbaufähigen Hilfsmittel prädestinieren diese Stadt offenkundig dazu.

Vielleicht ist es der Ausstellungsleitung möglich, in Zukunft an Stelle der unübersichtlichen Gestelle Kojen aufzustellen, die außerdem eine bessere Einteilung gestatten, ferner eine Reihe Persönlichkeiten zur Hand zu haben, die auch tagsüber größeren Gruppen von Besuchern Auskunft geben können.

Der kolonialen Bewegung in Oberschlesien wünschen wir zum Schluß, daß sie nach dem anerkennenswerten Vorgehen der Gleiwitzer Verbände weiterhin in so geschickter Weise den kolonialen Gedanken pflegen und im Sinne unseres Kanzlers vertreten möge.

Gleiwitz

Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Vereine

In der Oddfellow-Loge fand eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute statt, die von Zeitungsverleger Eginhard Neumann als geschäftsführendem Vorstandsmitglied eröffnet und von Kaufmann Kareski geleitet wurde. Rechtsanwalt Dr. Kohn erstattete Bericht über die mit dem Verein deutsch-christlicher Kaufleute geführten Verhandlungen über die Errichtung einer örtlichen Arbeitsgemeinschaft. Innerhalb dieser übernimmt der Verein deutsch-christlicher Kaufleute die Führung und die Vertretung gegenüber den berufsständischen Organisationen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung bestellt der Verein selbständiger Kaufleute einen Vertrauensmann, wozu Kaufmann Kareski gewählt wurde. Die Beitragsregelung im Verein selbständiger Kaufleute soll in den nächsten Monaten erfolgen. Die Richtlinien über das Rabatt- und Zugabewesen wurden grundsätzlich angenommen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß diese Richtlinien auch für den Stadt- und Landkreis Beuthen, den Landkreis Gleiwitz sowie die Stadt Hindenburg Geltung haben möchten. Die Mitglieder des Vereins selbständiger Kaufleute werden sich verpflichten, unter Straffestsetzung durch das beim Verein deutsch-christlicher Kaufleute e. V. bestehende Schiedsgericht gemäß Vereinbarungen über Rabatt- und Zugabe ab 16. Dezember 1933 keinerlei Zugaben mehr zu gewähren und sich strengstens an alle Bestimmungen zu halten, die vom Verein deutsch-christlicher Kaufleute über Rabatt, Zugabewesen, Sonderveranstaltungen, Inventur- und Saison-Schluß-Verkauf ergangen sind.

*

* **Der Vaterländische Frauenverein** vom Roten Kreuz Gleiwitz Stadt veranstaltet am Montag, 16 Uhr, im Stadtgarten eine Mitgliederzusammenkunft, in der eine Erinnerungsstunde an die Schirmherrin des Vereins, Kaiserin Auguste Viktoria, gehalten wird.

* **Vom Kriegerverein.** Die 3. Kompagnie hielt im Blüthnersaal den Monats-Appell ab. Der Kompagnie-Führer, Leutnant d. R. Fröbrich, ernannte den neuen Beirat. Zu seinem Vertreter bestimmte er Oberleutnant d. R. Mazura, zu Schriftführern die Kameraden Wylezol und Wolf, zu Kassierern Jergas und Kosteczka, zum Zugführer Pohl, zum Schießwart Platzer und zum Pressewart und Festleiter Zimmer. Für die 16 Korporalschaften wurden Führer und Stellvertreter ernannt. Mehreren Mitgliedern wurden Auszeichnungen des Kyffhäuserbundes für hervorragende Leistungen bzw. für langjährige treue Mitgliedschaft verliehen und überreicht. Der Führer hielt sodann einen Vortrag über die Genfer Abrüstungsverhandlungen und die sich daraus ergebenden Folgerungen für Deutschland. Der neue Führer des Kriegervereins Gleiwitz, Leutnant der Reserve Voit, gab aus der Führertagung des Kreiskrieger-Verbandes wichtige Beschlüsse bekannt.

* **Luther-Festspiel.** Am Freitag, dem 10. November, findet um 20 Uhr im Stadttheater die Aufführung des Luther-Festspieles von Hentzen durch das Oberschlesische Landestheater statt. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. bis 1,50 RM. sind von heute ab in der Rendantur der Evangelischen Kirche und an der Theaterkasse zu erhalten.

* **Tagung der Geologischen Vereinigung.** Die diesjährige Tagung der Geologischen Vereinigung Oberschlesien am 4. und 5. November in Gleiwitz wird mit Besichtigungen eingeleitet, anschließend folgen am Sonnabend abend Vorträge in der Oberrealschule von Studienrat Malewski, Prof. Eisenreich und Oberlehrer Skalnik. Am Sonntag folgt eine Besichtigungsfahrt in Miozän, Pliozän und Diluviumfunden in Gleiwitz.

Der neue Kommandeur des Reiterregiments 11

Neustadt, 3. November.

Mit Ende des Monats scheidet Generalmajor Schwantes, Kommandeur des Reiter-Regiments 11, aus dem aktiven Dienst aus. Zu seinem Nachfolger ist Oberstleutnant Kirchner vom Reiter-Regiment 10 (Torgau) ernannt worden.

Oberregierungsrat Milhausen in den Ruhestand versetzt

Oppeln, 3. November.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Oberregierungsrat Milhausen in Oppeln in den Ruhestand versetzt worden.

---

* **Aufnahme in den Stahlhelm.** Die Aufnahmesperre ist, wie gemeldet, vom 1—5. November aufgehoben worden. Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und eines polizeilichen Führungszeugnisses an folgende Kameraden: Kattner, Kronprinzenstraße 24, Lindhorst, Lerchenweg 2, Odengott, An der Gleiwitzer Grube 8. Kreisleitung des Stahlhelms: Max-Waldau-Weg 8. Außerdem können Meldungen abgegeben werden beim Kam. Optikermeister Bornemann, Wilhelmstraße 24.

* **Staatsangehörigkeitsausweise.** Heimatscheine und Ausweise über die Staatsangehörigkeit sind künftig bei den Polizeirevierdienststellen und deren Zweigstellen zu beantragen, in dessen Bereich der Antragsteller wohnt. Um die Erteilung dieser Urkunden zu beschleunigen, sind bei Stellung des Antrages die Geburtsurkunde, Heiratsurkunde oder das Familienstammbuch, Reisepässe, Optionsurkunden oder Einbürgerungsurkunden vorzulegen, auf Grund deren die Personalien und die Staatsangehörigkeit alsbald nachgeprüft werden können. Ausländer müssen Heimatscheine oder Staatsangehörigkeitsausweise bei ihren Heimatbehörden im Auslande beantragen.

* **Taschendiebe auf dem Wochenmarkt.** Gelegentlich des Wochenmarktes wurden auf dem Ring zwei Männer beobachtet, die einer Frau eine Geldbörse aus der Manteltasche zogen. Beide ergriffen dann die Flucht. Einer konnte gestellt und festgenommen werden. Die Geldbörse wurde der Geschädigten zurückgegeben. Die Täter sind bekannte Taschendiebe aus Kattowitz.

* **Kastenwagen gestohlen.** In der Nacht wurde von einem Felde in Smolnitz ein schwerer Kastenwagen entwendet. Am linken Vorderrad befand sich an der Felge eine Eisenklammer, die Hinterräder sind neu bereift. Sachdienliche Angaben werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 61, oder an den Landjägerposten in Smolnitz erbeten.

*

* **Schönwald.** Der Bund der Kinderreichen beabsichtigt in Schönwald eine Ortsgruppe zu gründen. Zur Vorbereitung der Gründung werden alle Familienväter mit vier und mehr Kindern gebeten, ihre Anschrift an Steuerinspektor Paul Wieczorek, Gleiwitz, Friedrichstraße 18, bekannt zu geben.

* **Tost.** Neuaufnahme von SA.-Anwärtern. Bei der SA.-Standarte Tost werden bis 5. November SA.-Anwärter aufgenommen. Bedingung: polizeiliches Führungszeugnis, Gesuch mit selbstgeschriebenem Lebenslauf in doppelter Ausfertigung mit 2 Lichtbildern. Die Aufnahmen tätigen die Sturmbannbüros Peiskretscham, Tost, Groß Strehlitz und Leschnitz.

Partei-Nachrichten

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

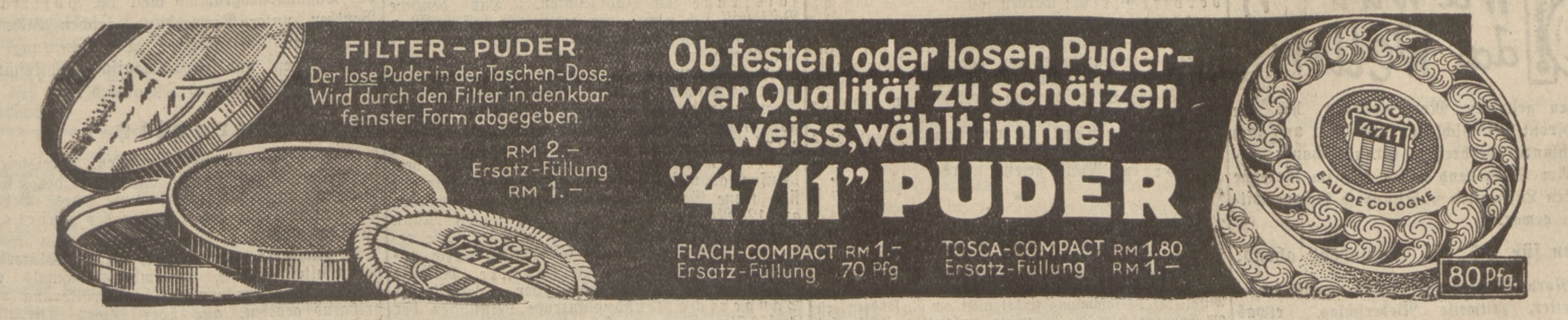
NSJB. Beuthen-Land. Ortsgruppe Schomberg: Sonnabend, 18,30 Uhr, Schulungsabend im Zechenhaus der Hohenzollerngrube. Ortsgruppe Bobrek und Karf: Sonnabend, 20 Uhr, Uebertragung der Wahlrede des Führers aus Breslau im Zeichensaal der Adolf-Hitler-Schule. Ortsgruppe Miechowitz: Sonnabend, 18 Uhr, Vortrag des Kreisschulungsleiters über Hitlers Jugendjahre. Ortsgruppe Rokittnitz: Sonnabend, 19,30 Uhr, Schulungsabend in der Schule Helenenhof. Alle Junggenossen sind verpflichtet, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.

SS.-Trupp 1 Sturm 4/III/23 Bobrek. Im großen Saale des Hüttenkasinos veranstaltet der Sturm am Sonnabend um 16 Uhr eine Theateraufführung „Sieg des Hakenkreuzes" für sämtliche Jugendverbände. Um 20 Uhr findet ein Deutscher Abend statt, wobei das gleiche Theaterstück zur Aufführung gelangt.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Ost. Sonnabend, 20 Uhr, findet im Gasthaus Jak. Millek, Tarnowitzer Landstraße, eine Kundgebung für die Volksabstimmung und die Reichstagswahl am 12. November statt. Pflichterscheinen aller Pg. und Volksgenossen.

NS.-Frauenschaft Hindenburg-Nord und Mathesdorf. Sämtliche Parteischaften nehmen an den am 4. November um 20 Uhr bei Pg. Iwanovski, Mathesdorf, und am 5. November um 17 Uhr bei Pg. Mierbe stattfindenden öffentlichen Wahlversammlungen der NSDAP., Ortsgruppe Nord, teil.

NS.-Hago, Ratibor. Jeder Geschäftsinhaber, der mehr als ein Schaufenster zur Verfügung hat, macht vom Sonntag, dem 5. November, an ein Schaufenster als Wahlpropagandafenster mit Fensterbildern und sinnvollen Sprüchen, die auf den Wahltag hinweisen, zurecht.



Bereits 75000 cbm Boden bewegt

Rasche Fortschritte in Turawa

900 Arbeiter am Staubecken beschäftigt — 20 km Gleisanlagen in Betrieb

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. November. In der Umgegend von Klein Kottorz und Turawa ist es in den letzten Wochen ganz besonders lebendig geworden. Der Bau des Staubeckens von Turawa, der immer größere Ausmaße annimmt, hat vielen Arbeitern der dortigen Gegend Brot und Arbeit gebracht. Der sonst um diese Jahreszeit ruhig daliegende Wald hallt an allen Ecken von geschäftigem Leben und Treiben. Ueber zwanzig Kilometer Gleisstränge ziehen sich bereits auf diesem Gebiet dahin, auf denen kleine Lokomotiven von 120 bis 150 PS mit vollen und leeren Wagen dahinsausen.

Kreischend bohren sich die Bagger in den Waldboden. auf der neu angelegten Chaussee fahren auf dem einen Ende kleine Bauernwagen hin und her, beladen mit Holz oder anderen Materialien, auf der anderen Seite faucht noch die Walze, die den Weg weiter in die Gegend hineintreibt.

Die großen Fischteiche des Grafen von Turawa liegen verlassen da. Ein kleiner Damm ist hier bereits aufgeschüttet und das Wasser abgelassen worden, da sich an dieser Stelle der spätere Staudamm entlangzieht. Ueberall stehen Hochspannungsmasten, Transformatoren und Masten für die Lichtleitung, da an sehr vielen Arbeitsstellen

mit zwei Schichten gearbeitet

wird. Pumpstationen werden angelegt. Am Werkbahnhof ist in der Zwischenzeit eine Werkstatt entstanden, wo während des Winters alle Maschinen sowie auch die Wagen überholt werden. Im Bau begriffen ist eine große geräumige Kantine. Alle Gebäude sind Backsteinbauten, lediglich das Bürohaus der Baufirma ist aus Holz. Von den annähernd 900 beschäftigten Arbeitern, die hauptsächlich aus der näheren Umgegend stammen, sind über hundert Mann in einer in Turawa gelegenen Wohnbaracke untergebracht. Interessant ist

die Aufschüttung des Dammes,

an der gegenwärtig vornehmlich gearbeitet wird. Von zwei großen, getrennt liegenden Flächen von zusammen 20 Hektar Größe wird die Erdmasse für den Damm entnommen. Früher war die Fläche mit Nadelwald bedeckt. Nachdem die Bäume gefällt und abgefahren waren, wurde mit der Entnahme des Bodens begonnen. Die obere Schicht des Deckbodens, die mit Wurzeln und anderen humusen Stoffen durchsetzt war, konnte nicht verwertet werden; sie wurde abgeräumt und auf eine in der Nähe liegende Waldblöße abgekippt. Zwei große Löffelbagger von 1 Kubikmeter Inhalt wurden angesetzt, die auch die größten Wurzeln ohne Schwierigkeiten aus der Erde reißen. Die Wurzeln werden von der Bevölkerung als billiges Brennholz gern gekauft.

Auf der bereits abgeräumten Fläche wird auch schon **der Boden für die Schüttung des Staudammes** im Handbetrieb aufgeladen. An drei sogenannte „Handladeschächten" arbeiten drei Kolonnen zu je zehn Mann, die immer einen 40achsigen Wagenzug beladen. Gegenwärtig wird die Strecke zwischen dem Rande des Staatsforstes im Süden und der Malapane im Norden geschüttet. Auf dieser 2000 Meter langen Strecke sind sechs bis acht Kippgleise hintereinander angeordnet, von denen derzeit drei im Betrieb sind. Der Boden wird jeweils in Lagen von einem Meter Höhe aufgeschüttet, um dann erst zur Vermeidung einer späteren Rißgefahr sowie zur Beschränkung späterer Setzungen auf ein Minimum abgerammt zu werden.

Insgesamt wurden bisher 65000 Kubikmeter brauchbarer und unbrauchbarer Mutterboden, 10000 Kubikmeter Dammboden verladen und bewegt. Die abgeholzte Waldfläche umfaßt bisher 30 Hektar.

Solange die günstige Witterung noch anhält, werden die Arbeiten in vollem Umfange aufrecht erhalten. Sowie aber der Frost eintritt, muß mit der Dammschüttung aufgehört werden, da sich der gefrorene Boden in keiner Weise zur Dammschüttung eignet und später größere Senkungen verursachen kann.

Hindenburg

„Passion"

Im Kamillianer-Kloster Hindenburg wird zur Zeit eine „Passion" aufgeführt, die heute den Anfang nahm. Und sie wurde vor etwa 2000 Schülern gespielt. Der ganze Raum der Kamillianerkirche eignete sich großartig für die Erstaufführung, die eine Art Religionsstunde darstellen sollte und die das Christus-Leiden und Sterben plastisch zum Ausdruck brachte. Kinder sind meist unruhig, und wegen dieser Unruhe kam diese „Passion" nicht so recht zum Ausdruck, wenngleich die Darstellung in dem schönen Raume der Kamillianer-Kirche vorbildlich war. Da ist zunächst zu nennen der Chor, der mit „Tochter Zion freue Dich" unter der Leitung von Pater Pawella einsetzte. Vor allem sind auch zu erwähnen die damals zeitgemäßen Kostüme. Und noch mehr gebührt der Dank einer begeisterten Zuhörerschaft dem ungenannt sein wollenden Christus, dem Judas, dem Petrus und allen diesen, die in der „Passion" Jesu Christi eine besondere Rolle spielen. Es sollen ja nicht Rollen sein, die hier abgewandelt werden. Denn dieses Thema ist überhaupt zu ernst, um in plastischen Darstellungen auf die Bühne zu kommen. Christus hat mit Recht gesagt „Mein Reich ist nicht von dieser Welt". Das möge man sich merken. Und trotz aller Anerkennung der Oberammergauer muß das noch einmal gesagt werden, was man so oft gesagt hat. Es gibt Dinge, die jenseits von Gut und Böse sind und die mit der irdischen Welt nichts zu tun haben.

An diesem Festspiel waren etwa 100 Darsteller beteiligt, und sie machten im ganzen ihre Sache sehr gut. Besonders der Christus-Darsteller. Dann auch Judas und Kaiphas. Und überdies waren die Bühnenbilder, wie das Abendmahl, (ganz nach den Vorbildern von Michelangelo) ganz hervorragend. Die „Passion" wird am 5. und 6. November wiederholt.

* **Hohes Alter.** Witwe Karoline Schliwa, Zaborze, Dorfstraße 25, konnte ihren 80. Geburtstag feiern. t.

* **Das silberne Ehejubiläum** konnten Markscheider-Sekretär i. R. Franz Lazar und Frau, Noahstraße, und Cäcilie und Robert Maul, Biskupitz, Hüttenstraße 3, feiern.

* **Vom Hindenburger Winterhilfswerk.** Die NS.-Volkswohlfahrt Hindenburg hat dank der aufopfernden Tätigkeit der ehrenamtlichen Helfer bereits den größten Teil der Unterstützungsanträge erledigt. Zunächst sollen die Bedürftigen in den Besitz von Kohlen und Kartoffeln gelangen. Die Ausgabe der Zuweisungsscheine erfolgt zum erstenmal am heutigen Sonnabend, und zwar in den Ortsgruppen der NSV., bei denen die Unterstützungsanträge gestellt wurden. Die Scheine können am Sonnabend, ab 9 Uhr, auf die Anfangsbuchstaben A bis C und am Nachmittag auf die Buchstaben D bis F in Empfang genommen werden. t.

* **Die Kriegsopfer** nehmen morgen, Sonntag, an dem Kriegsopfertreffen in Breslau teil. Der Fahrpreis beträgt einschl. der Rückfahrt 3,40 Mark. Angehörige der Kriegsopfer genießen ebenfalls die Fahrpreisermäßigung. Meldungen werden noch heute in der Geschäftsstelle Hermannstraße (altes Polizeiamtsgebäude) entgegengenommen.

* **Zivildienstberechtigte.** Von der Ortsgruppe Hindenburg des „Reichsbundes der Zivildienstberechtigten" wird uns mitgeteilt, daß den Mitgliedern bis 5. November Gelegenheit gegeben ist, bei den zuständigen Sturmführern schriftlich den Eintritt in die SA. nachzusuchen.

* **Die NS. Gau-Hago-Führung** sowie die NS. Kreis-Hago-Führung Hindenburg OS. geben bekannt, daß sie ihre Geschäftsräume von Glückaufstraße 17 nach Scheheplatz 3, 1. Etage, verlegt haben.

* **Achtung, Liebhaberphotographen!** Die NS. Hago-Kreis-Führung Hindenburg, Scheheplatz 3, 1. Etage, bittet alle Personen, die von dem Umzuge der Reichshandwerkerwoche (15. Oktober) gut gelungene Aufnahmen gemacht haben, um kostenlose Zuverfügungstellung des Negativs oder einiger Abzüge, da ein Bildwerk veröffentlicht werden soll.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Die Ortsgruppe Hindenburg des Reichsbundes der Kinderreichen veranstaltet am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, in der Donnersmarckhütte zugunsten der Weihnachtsbescherung notleidender Mitglieder eine Operettenaufführung „Oberschlesische Mädchen", die von dem Hindenburger W. A. Trzeja geschrieben und von B. W. Goehr in Musik gesetzt wurde. t.

*

Kath. Deutscher Frauenbund. Wir weisen auf den am Sonntag, dem 5. November 1933, um 19,30 Uhr stattfindenden gemütlichen Abend für Mitglieder und Angehörige im Theatersaal der Donnersmarckhütte hin.

Haus- und Grundbesitzerverein Groß-Hindenburg. Die Mitglieder-Versammlung findet nicht am 5., sondern erst am Sonntag, dem 26. November, nachmittags 3 Uhr, bei **Pilny (Konzerthaus), Kronprinzenstraße 330, statt.**

Wie wird das Wetter?

In den gestrigen Morgenstunden hat die Störungsfront Mittelschlesien überquert und auch dem Flachlande verbreitete Graupelschauer gebracht. Am Sonnabend haben wir im Bereiche der kälteren Luftmassen unbeständige Schauerwitterung zu erwarten.

Aussichten für OS. bis Sonnabend abend:

Nach Nordwest drehender Wind, meist trübes Wetter, zeitweise Niederschlag, etwas kälter.

Neue Molkereien im Entstehen

Förderung der oberschlesischen Milchwirtschaft

(Eigener Bericht)

Oppeln, 3. November.

Von der Landwirtschaft und dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen wird die noch zu erwartende Regelung der Märkte für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wege des Zwanges lebhaft begrüßt. In Oberschlesien ist es die Entwickelung der Milchwirtschaft, in der eine verschärfte Anwendung des Reichsmilchgesetzes endlich Ordnung in ein für alle Beteiligten höchst unerfreuliches Durcheinander bringen wird. Der Reichskommissar für die Milchwirtschaft hat für den Aufbau der oberschlesischen Milchwirtschaft Richtlinien erlassen, die eine planmäßige Zusammenarbeit aller an der Milcherzeugung- und -verwertung interessierten Stellen gewährleisten.

Diese Richtlinien gehen davon aus, daß die Milch aufhören muß, ein Handelsartikel zu sein, und daß jeder milcherzeugende Bauer einen gerechten Preis bekommen muß.

Im Rahmen des Milchwirtschaftsverbandes Oberschlesien werden neben den Milcherzeugern und den Milchverteilern sämtliche Molkereien, genossenschaftliche und private, zu einem Molkereiverband zusammengeschlossen, der nach einer vom Reichsmilchkommissar und vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften gemeinsam erlassenen Verordnung der Revision des Verbandes unterstehen wird.

Die aus oberschlesischer Erzeugung zum Verkauf gelangende Milch findet nur mit 25 Prozent als Trinkmilch Verwendung.

Daraus geht hervor, wie wichtig es ist, daß an der Schaffung weiterer Molkereibetriebe mit aller Tatkraft gearbeitet wird, damit wir das Zeitalter der Hausbutterei mit all seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen möglichst bald als abgeschlossen betrachten können. 1932 sind Genossenschaftsmolkereien in Cosel und Guttentag neu in Betrieb genommen worden; in Neiße ist eine Genossenschaftsmolkerei im Entstehen; weitere Molkereigründungen sind in Groß Strehlitz, Langendorf und Kranowitz vorgesehen. Bei allen beteiligten Bauern ist ein erfreulich großes Interesse für diese Neugründungen festzustellen; Schwierigkeiten bereitet lediglich ihre Finanzierung. Um diese bemühen sich die deutsche Zentralgenossenschaftskasse, die Provinzial-Genossenschaftsbank und die Oppelner Landstelle. Die bei den Molkerei-Genossenschaften (Raiffeisen) angegliederte Milchmenge hat im Jahre 1932 rund 46 Millionen Liter betragen, gegen 39 Millionen Liter im Vorjahre.

Der Verkaufsverband Oberschlesischer Molkereien, der seinen Sitz in Hindenburg hat, entwickelt sich mehr und mehr zu der zentralen Absatzstelle für die Erzeugnisse der oberschlesischen Genossenschaftsmolkereien.

Derselbe hat im Jahre 1932 rund 3368 Zentner Butter im Werte von 399000 Mark und in den ersten neun Monaten dieses Jahres bereits 4618 Zentner Butter im Werte von 513000 Mk. umgesetzt. Auch hinsichtlich des Eiermarktes ist eine erfreuliche Entwickelung bei der Oberschlesischen Eierzentrale festzustellen.

Ratibor

* **Die Flieger-Ortsgruppe Ratibor** beendete ihren 3. Kursus im Gleit- und Segelfliegen. Leiter war Fluglehrer Blech, Breslau. Von 10 Teilnehmern legten fünf die A-Prüfung (Bartusch, Hoffmann Erhard, Kubik, Sczuka August und Franz) und fünf die B-Prüfung (Hartmann Hilde, Schreier, Hübner, Eichler und Mrachacz) ab. Der 4. Kursus hat am Montag begonnen und wird vom Fluglehrer Pochstein, von der Segel-Flugschule Oberschlesien, geleitet. Am Allerheiligen-Tage legte der Fliegersturm Ratibor am Grabe des Pour-lemerite-Fliegers Bernert, dem Sohne des früheren Oberbürgermeisters von Ratibor, einen Kranz nieder.

* **Die Spielschar im VDA.** des Landesverbandes Oberschlesien veranstalett am Sonntag, dem 19. November, abends, im Saale des Deutschen Hauses ein Jahresfest, verbunden mit der Bannerweihe der Ortsgruppe Schlageter des VDA., dessen Reinertrag der deutschen Auslandsschule in Hultschin und Polen zufließen soll.

* **Abgefaßte Gersten-Schmuggler.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht waren die Gebr. Josef und Hubert Horak, aus Klein-Peterwitz, wegen verbotener Einfuhr und Zollhinterziehung angeklagt. Dicht an der tschechischen Grenze besitzen die Angeklagten eine Mühle. Am 28. März, abends, wurde wieder ein Wagen mit 14 Sack Gerste nach dem Gehöft der Müllerei gebracht. Die Grenzzollbeamten konnten die geschmuggelte Gerste, 960 Kilogramm, sowie Pferde und Wagen beschlagnahmen. Den Angeklagten ging vom Hauptzollamt ein Strafbescheid über 962 Mark zu, gegen den sie richterliche Entscheidung beantragten. Das Urteil erging dahin, daß Hubert Horak als der verbotenen Einfuhr und Zollhinterziehung überführt erachtet und zu 962 Mark Geldstrafe oder für je 25 Mark ein Tag Gefängnis verurteilt wurde. Die Einziehung der beiden Pferde, des Wagens mit Geschirren wurde verfügt. Josef Horak wurde freigesprochen.

Leobschütz

Deutscher Abend des Kyffhäuserbundes

Den Reigen der Veranstaltungen für den Ehrentag des deutschen Volkes am 12. November eröffnete, wie schon kurz berichtet, der Kyffhäuserbund mit einem sehr gelungenen „Deutschen Abend". Tiefempfundene Verbundenheit mit Volk und Vaterland erfüllte die Rede des Kreisführers, Sanitätsrats Dr. Hampel, die unter dem Motto stand: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre". Der Volkskanzler Adolf Hitler setzte dem abgekarteten und unehrlichen Spiel unserer Gegner in Genf den Austritt aus dem Völkerbunde, der Abrüstungskonferenz und der internationalen Arbeitstagung entgegen. Deutschland steht jetzt vor der schwersten Schicksalsfrage seit Jahrzehnten. Das deutsche Volk will sich nicht ewig demütigen lassen. Man darf ihm nicht vorenthalten, was man dem kleinsten Volke im dunkelsten Erdteile zubilligt. Wir alten Soldaten, die den Krieg aus eigener Anschauung kennen, wünschen keinen Krieg, sondern Segnungen des Friedens bei allen Völkern, aber auf Grundlage der Gleichberechtigung. „Weil ehrlos der Preuße und Deutsche nicht zu leben vermag", hieß es schon in dem „Aufruf an mein Volk" vor 120 Jahren. Wir alle sind treue Gefolgsmänner Hitlers und werden am 12. November bis auf den letzten Mann unserer vaterländischen Pflicht genügen. Die gehobene Stimmung wurde festgehalten durch anfeuernde Märsche der SA-Kapelle, beifällig aufgenommene Liedspenden der Leobschützer Sängerschaft und glänzende Leistungen der Leobschützer Turnerschaft. Der Appell an die Wähler wird nicht verhallen.

* **Schulpersonalie.** Die Hauptlehrerstelle in Bleischwitz wurde Hauptlehrer Bienek aus Wachhow, Kr. Rosenberg, übertragen. Lehrer Menzel, der bis jetzt die Vertretung hatte, wurde nach Leobschütz an die katholische Mädchenschule berufen.

* **Mit Adolf Hitler für Gleichberechtigung und Frieden.** Im Saale des Gesellschaftshauses wurde die erste öffentliche Wahlkundgebung abgehalten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters, Pg. Olschowsky, hielt der Leiter der Unterkommission für Wirtschaft und Politik bei der Reichsparteileitung in München, Pg. Köhler, einen Vortrag. Im Anschluß hieran richtete Kreisleiter, Oberleutnant Büchs, zündende Worte an die Menge und bat, daß jeder deutsche Volksgenosse am 12. November seine Pflicht tue.

* **Wegen staatsfeindlicher Umtriebe** wurden Landwirt Josef Sajak aus Schönbrunn und Arbeiter L. aus Leobschütz verhaftet. Beide wurden dem Gerichtsgefängnis Leobschütz zugeführt.

Cosel

* **Die Führerbesprechung des Kreiskriegerverbandes** wurde von dem Führer, Kreisbaurat May, geleitet. Er verpflichtete darauf die Vereinsführer durch Handschlag auf die neuen, vom Kyffhäuserbund vorgeschriebenen Satzungen. Der Führer ernannte nun seine Mitarbeiter. Stellv. Führer wurde Oberzollsekretär Gonschorek, Schriftführer Magistratssekretär Koschmieder, Kassenwart Kaufmann O. Offczarczyk. Ferner wies der Führer auf die Ueberführung der Kyffhäuserjugend in die Hitlerjugend hin. Eingehend nahm er zu der Volksabstimmung am 12. November Stellung.

* **Kath.-Kaufm. Verein.** Der Verein hielt in Mächlers Bier- und Weinstuben eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Kaufmann M. Görlich, gab zunächst die Aufgabe des jetzigen KKV. bekannt und im Anschluß daran einen Beschluß der Gauvorstandssitzung vom 19. bis 21. November Exerzitien auf dem Annaberg abzuhalten. Rechtsanwalt Dr. Gowin hielt einen Vortrag über Aenderungen der Rechtspflege im neuen Staat. Zum Schluß sprach der Redner über das Erbhofrecht.

Guttentag

* **Kreistreffen der Lehrerschaft.** Die Lehrer des Kreises veranstalteten in Guttentag das erste Kreistreffen. Der Kreisleiter der NSDAP., Oberzollinspektor Dombrowski, begeisterte die Anwesenden zum bedingungslosen Bekenntnis zu Adolf Hitler. Im gleichen Sinne sprach Schulrat Albrecht. Akademiedozent Perlick, Beuthen, sprach über „Volkskunde, ihre Bedeutung für den nationalsozialistischen Lehrer". Im zweiten Teil des Tagungsprogramms hielt Pg. Hoffmann, Beuthen, unter Verwendung reichen Bildmaterials einen Vortrag über „Die Bedeutung der germanischen und indogermanischen Volksstämme für die Besiedlung des Ostraumes".

Groß Strehlitz

* **Aus Kreisdiensten entlassen.** Kreiswiesenbaumeister Pfeiffer ist auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus den Diensten des Kreises entlassen worden.

* **Kleidersammlung.** Die NS. Winterhilfe veranstaltet am 9. November nochmals eine Kleidersammlung. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, alle überflüssigen Kleidungsstücke schon jetzt herauszusuchen und bereitzulegen.

Oppeln

Schweres Schadenfeuer

Während der Abwesenheit des Landwirts Pannek in Kempa, Kreis Oppeln, brach in dessen Besitzung ein Schadenfeuer aus. Infolge des starken Windes bereitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit über die ganze Scheune und Stallung aus, sodaß diese vollständig ein Raub der Flammen werden. Den Flammen fiel außer landwirtschaftlichen Maschinen auch die gesamte Ernte sowie ein Kutschwagen zum Opfer. An der Brandstelle waren fünf Wehren erschienen, denen es gelang, das Wohnhaus zu retten.

Erweiterungsbau der städtischen Berufsschule

Zur Durchführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an der Berufsschule macht sich die Herstellung eines Gebäudes erforderlich. Bisher wurde dieser Unterricht in der Evangelischen Schule am Friedrichsplatz erteilt. Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen nunmehr anschließend an das Berufsschulgebäude Räume für den hauswirtschaftlichen Unterricht geschaffen werden. Das Gebäude wird eine Kochklasse, eine Waschküche, Plättklasse, Speiseraum, Lehrerinnenzimmer sowie Kleiderablage erhalten.

* **Das Fest der Goldenen Hochzeit** können am heutigen Freitag Hausbesitzer Franz Schwedler und Frau, Ludwigstraße, begehen.

* **Deutscher Sprachverein.** Unter Vorsitz von Professor Wotke hielt der Zweigverein Oppeln eine Versammlung ab. Nach einem Gedenken für die verstorbenen Mitglieder, beschloß die Versammlung, den von Oppeln scheidenden 2. Vorsitzenden, Superintendenten von Dobschütz, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Professor Wotke wurde anläßlich seines 75. Geburtstages auch durch den Hauptvorstand besonders geehrt.

* **Gauverband Oberschlesien des Evang. Bundes.** Unter Vorsitz von Professor Runze, Ratibor, hielt der Gauverband des Evang. Bundes Oberschlesien in Oppeln eine erweiterte Vorstandssitzung ab, zu der auch die Vertreter der verschiedenen Zweigvereine erschienen waren. Professor Runze berichtete über die Vorstandssitzung des Schlesischen Hauptvereins. Superintendent Rohr, Jauer, ist zu dessem Vorsitzenden bestellt worden. Die weitere Aussprache behandelte die neuen Aufgaben des Evang. Bundes. An den Bischof von Breslau, D. Zänker, wurde ein Begrüßungstelegramm und Treugelöbnis abgesandt.

* **Trompeten-Signale der Reichswehr** erschallen in diesen Tagen in den Straßen unserer Stadt. Die Reichswehr hat sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt und fährt mit Sammelwagen durch die Stadt, um Kleidungsstücke aller Art, Schuhe, Betten, Wäsche, Stoffe und sonstige Sachen zur Linderung der Not der armen Volksgenossen zu sammeln. Die NS. Volkswohlfahrt wendet sich an alle Hausfrauen mit der Bitte, entbehrliche Sachen zur Abholung bereit zu legen. Diese werden nach vorheriger Anmeldung in der Geschäftsstelle, Haus der Jugend, jederzeit abgeholt.

* **Glaubensbewegung Deutscher Christen.** Aus Anlaß des Reformationstages veranstaltete die Glaubensbewegung einen Gemeindeabend in Forms Saal. Nachdem ein Quartett des Orchestervereins den Abend eingeleitet hatte, erfreute der Evang. Kirchenchor unter Kantor Wagner mit dem Chor „Groß ist der Herr". Hierauf begrüßte Bankbeamter Pg. Orgel die zahlreichen Gemeindemitglieder und insbesondere Pastor Waltke aus Friedland, der dann einen Vortrag über die „Deutsch-evangelische Kirche im Dritten Reich" hielt.

* **Durch die Deutsche Bühne** sind für November vier Vorstellungen vorgesehen, und zwar am 12. November das Lustspiel von Leo Lenz „Der Mann mit den grauen Schläfen". Am Montag und Dienstag, 13. und 14. November, folgt Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt". Für den 17. November ist „Der Zarewitsch" von Lehár vorgesehen. — Die Zahl der Mitglieder beträgt z. Z. bei 1133 Eintragungen 1688. Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Abnahme der gezeichneten Karten Pflicht ist.

* **Gefängnis für einen Wechselfälscher.** Der schon mehrfach wegen Betruges vorbestrafte Händler Paul Jendrzejak aus Bolko hatte sich wegen Wechselfälschung in zwei Fällen vor dem Schöffengericht zu verantworten. J. hatte einem Landwirt versprochen, ihm 3000 Mark Hypothekengelder zu beschaffen. Hierfür sollte der Landwirt 115 Mark Provision zahlen. Da er diesen Betrag in bar nicht hatte, ließ sich J. einen Wechsel über 100 Mark ausstellen und brachte diesen sofort in Umlauf, ohne sich jedoch um die Beschaffung der Hypothekengelder zu bemühen. Ferner wurde festgestellt, daß J. zwei gefälschte Wechsel zur Bezahlung von Zechschulden in Umlauf gebracht hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis.

Rosenberg

* **Skronskau.** Goldene Hochzeit. Am heutigen Tage können der Auszügler Paul Piskorsch und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Reichsregierung ließ dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk überreichen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Beuthen OS
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Eine Neuerung bei Lassowitz

Warnlichtanlage statt Eisenbahnschranken

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am Bahnübergang in km 98,489 der Strecke Sausenberg—Lassowitz wird bei Posten 96 im Zuge der Kunststraße Rosenberg—Jaschine demnächst die Eisenbahnschranke durch eine moderne Warnlichtanlage ersetzt. Die Warnlichtanlage zeigt auf den rechten Wegseiten vor dem Uebergang durch Lichtsignale an, ob der Wegeübergang benutzt werden darf. Ein weißes, langsam blinkendes Licht zeigt an, daß die Strecke frei ist und der Ueberweg benutzt werden kann. Ein rotes schnell blinkendes Licht zeigt an, daß ein Zug kommt und daher der Ueberweg nicht benutzt werden darf.

Die Neuerung hat sich im Bereiche der Reichsbahn bereits auf das beste bewährt. Sie bedeutet eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem System der Wegesicherung durch Schranken. Alle Verkehrstreibenden und Passanten werden schon jetzt auf die demnächst erfolgende Einführung der Neuerung aufmerksam gemacht.

Schrecklicher Tod eines Kutschers

Kattowitz, 3. November.

Der Kutscher der Firma Transit, der auf der Deichsel Platz genommen hatte, stürzte während der Fahrt in der Matejkostraße herunter. Die schweren Räder des Wagens gingen über seinen Kopf, der buchstäblich zermalmt wurde.

82jährige Greisin als lebende Fackel

Kattowitz, 3. November.

Die 82jährige Frau Anna Riemack in Maltsch geriet durch Unvorsichtigkeit der Ofentür zu nahe, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Der Enkel der Greisin fand die Großmutter schon tot vor.

Geldbriefträger überfallen und beraubt

Lublinitz, 3. November.

In der Nähe von Stahlhammer im Kreise Lublinitz wurde der Geldbriefträger Franz Sienkiewitz von zwei maskierten Männern angehalten und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Unter Mitnahme der Ledertasche, in der sich fast 1000 Zloty befanden, verschwanden die Banditen in den naheliegenden Wald.

Arbeitsloser verübt Selbstmord, weil die Mutter eine Trinkerin ist

Kattowitz, 3. November.

Der 22jährige Arbeitslose Johann Piplatz aus Myslowitz verübte auf dem katholischen Friedhof Selbstmord durch Erhängen. Er hatte kurz vorher mit seiner Mutter heftige Auseinandersetzungen gehabt, deren Ursache in Familienzerwürfnissen zu suchen ist, da die Mutter als Trinkerin bekannt ist.

Ein Dorf aus der Steinzeit

Warschau. Baltische Forscher haben in der Gegend von Zalno (Pomerania) ein Dorf entdeckt, dessen Ursprünge in das Steinzeitalter zurückführen. Man nimmt an, daß dieses Dorf im Jahre fünftausend vor Christi Geburt entstanden ist. Die Untersuchung der Ausgrabungen zeigt, daß das Dorf von einer nordischen Rasse bewohnt war. Nicht weit von dieser Stelle sind die gleichen Forscher auf die Ueberreste von zwei slawischen Dörfern gestoßen, die um achthundert nach Christi entstanden sein dürften. Die Ursprünge dieser Siedlung dürften allerdings viel älter sein, denn man hat dort ein Grab gefunden, das in der Art der Steinzeitgräber aus riesigen Granitblöcken in Form eines gewaltigen Kastens errichtet war.

* **Beschäftigt Landarbeiterfamilien!** Der Landrat des Kreises Rosenberg, Elsner, bittet in einem Aufruf, Landarbeiterfamilien Arbeit zu geben.

Kreuzburg

Die Uebertragung der Göring-Rede

Im großen Konzerthaussaale wurde durch besonderen Telephonanschluß die Rede des Ministerpräsidenten Göring aus Beuthen übertragen. Der Konzerthaussaal war überfüllt und die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit sehr starkem Beifall aufgenommen.

400 Jahre Reformation in Pitschen

Vor 400 Jahren zog der erste evangelische Geistliche, Pastor Albert Opala, aus Kreuzburg in Pitschen ein. Zur Feier dieses Ereignisses findet ein Festgottesdienst statt, in dem Konsistorialrat Büchsel, Breslau, die Festpredigt halten wird.

*

* **Superintendent Müller zum Abschied.** Am 31. Oktober ist Superintendent Müller in Kreuzburg in den Ruhestand getreten. Superintendent Müller ist Kreuzburger Kind und hat die größte Zeit seines segensreichen Wirkens im Kreise und Stadt Kreuzburg verbracht. Zuerst war er als Lehrer in Schönfeld tätig, besuchte dann noch das Gymnasium und legte seine theologischen Studien ab, um als Diakonus nach Kreuzburg zurückzukehren. Nachdem er eine Reihe von Jahren als Seelsorger in Rosen und Kreuzburg gewirkt hatte, bekleidete er über 24 Jahre das Amt eines Superintendenten, wobei er sich die höchste Wertschätzung seiner Gemeindemitglieder erwarb.

* **Von der Kreisbetriebszellenleitung.** Der Kreisleiter der NSBO., Drobek, ist als Untergauredner in den Wahlkampf eingesetzt. Er wird daher in den Amtsgeschäften bis zum 13. November von Vertreter Müller und in der Propaganda von Propagandawart Kaczmarek vertreten.

* **Kyffhäuser-Kreisverband.** Der Führer des Kyffhäuser-Kreisverbandes, Major Georgi, hat nunmehr seine Mitarbeiter ernannt. Es sind dies: stellvertretender Führer Direktor Bender, Schriftführer Niesler, Kassenführer Zech, Beiratsmitglieder Bürodirektor Mittwoch, Lehrer Mende, Bankbeamter Skrzipczik, Oberlandjägermeister Köhler, Pitschen.

* **Von der Segelfliegergruppe an der Gustav-Freytag-Schule.** Die der Kreuzburger Fliegerortsgruppe angegliederte Segelfliegergruppe der Staatlichen Gustav-Freytag-Schule hat ihre Arbeit wieder aufgenommen und führt ihre Flüge am Bauerberg bei Omechau aus. Trotz der kurzen Zeit des Uebens können schon nette Fortschritte festgestellt werden.

* **Von der Reichsmonopol-Verwaltung.** Bei der Reichsmonopol-Verwaltung, Abteilung Kreuzburg, wurde Direktor Witzel aus Berlin als Geschäftsführer eingesetzt. Der bisherige Geschäftsführer, der z. Z. beurlaubt ist, wird nach Breslau versetzt.

Sicherung marschierender Kolonnen

In letzter Zeit sind mehrfach schwere Unfälle dadurch hervorgerufen worden, daß in der Dunkelheit Kraftwagen in marschierende Kolonnen hineinfuhren. Im Interesse der Verkehrssicherheit und auch im Interesse der Marschierenden selbst bittet die Verkehrswacht Berlin-Brandenburg, daß jede marschierende Kolonne sich selbst sichert. Die Sicherung erfolgt am besten derart, daß der an der Spitze der Kolonne am weitesten links Marschierende mit einer Taschenlampe ausgerüstet ist, und der rechte und linke Flügelmann der Schlußgruppe tragen am Koppel oder Tornister eine rotleuchtende Taschenlampe oder einen der gebräuchlichen Rückstrahler. Jeder Kolonnenführer, namentlich bei jugendlichen Gruppen, sollte sich diese Sicherung zur Pflicht machen.

Bei dieser Gelegenheit macht die Verkehrswacht auch darauf aufmerksam, daß besonders marschierende Kolonnen Jugendlicher oft die nötige Rücksicht auf den übrigen Verkehr vermissen lassen und nicht scharf rechts marschieren, obwohl genügend Platz vorhanden ist.

Werkabiturienten als künftige Arbeitsdienstführer

Der Abschluß des Werkhalbjahres in Bayern hat den Wunsch vieler Abiturienten zur Folge gehabt, im Arbeitsdienst zu verbleiben. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat sich die Reichsleitung des Arbeitsdienstes auch damit einverstanden erklärt, allerdings unter Vermeidung jeglicher Ausnahmebehandlung, den Besten unter ihnen eine Laufbahn im Arbeitsdienst zu eröffnen. Vorwiegend sollen die mit der Hilfslehrerberechtigung aus dem Geländesport Entlassenen Verwendung finden. Die Verwendung in den Unterführerstellen — Vormann und Truppführer — kann unter Aufhebung der für Werkabiturienten verordneten Sperre nunmehr nach Leistung — und zwar zunächst versuchsweise — erfolgen. Von einer Verwendung auf Schreibstuben usw. ist jedoch grundsätzlich abzusehen, dagegen wird die Heranziehung zu den besonderen Aufgaben der Schulung und der Freizeit-Gestaltung empfohlen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden, Beuthen.

22. Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche St. Maria. Stg. 6 M., Int. der Erzbrudersch. der Ehrenwache, p.; 7,15 Sm., für die armen Seelen, derer bei den Allerseelenfürbitten gedacht wurde; 8 Kindergottesdienst, f. Brautpaar Malik-Hensel; 9 dt. H. m. Pr., Int. der Erzbrudersch. der Ehrenwache; 10,30 p. Sm. m. Pr.; 11,45 dt. Sm. m. Pr. f. leb. u. verst. Mitgl. der Reichsvereinig. ehem. Kriegsgefangener. — 14,30 p., 19 dt. Kreuzwegand. f. die armen Seelen. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 8 Müttervereinsand. — Frei. 8 M. f. die armen Seelen, derer bei den Kreuzwegfürbitten gedacht wurde. Frei. 16 gehen die Kinder der Schule 2 zur hl. Beicht. Tägl. 19,15 dt. Kreuzwegand. f. die armen Seelen; Mo. u. Do. 18 p. — So. 19,15 feierl. Vesperand. Nächsten Sonntag wird in unserer Kirche das Kirchweihfest gefeiert. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl. Geist-Kirche. Stg. 8 M. f. verst. Karl Guth u. Verwandtsch.

Pfarrkirche St. Trinitatis. Stg. 5,30 M., p.; 6,30 M. m. dt. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 dt. H. m. Pr.; 11,30 stille M. m. dt. Pr. — 14 Kindheit-Jesu-Vereins-Andacht; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 Schlußandacht der Missionswoche, p., 18,30 dtsch. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 M. Tägl. 19 15 Kreuzwegand. f. die armen Seelen u. zw Mo., Mi., Do. u. So. dt., Di. u. Frei. p. — Taufstunden: So. 14,30, Di. u. Frei. 9. — Frei. Beichte f. d. Knaben der Schulen 4 u. 11.

Pfarrkirche St. Hyazinth. Heute, So., 20, dt. Männerapostolatspr. Stg. Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd., f. verst. Mitgl. des Männerapostolats; 8,30 dt. H. u. Pr., M. i. der Mein. der dt. Ehrenwachbrudersch.; 10,30 H., p. — 14,30 p., 19 dt. Kreuzwegand. f. die armen Seelen. — Unterkirche: 11 dt. Sm. m. Pr., i. der Mein. der Fam. Niemietz; 14,30 Monatsvers. der Kinderkongr. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M — Mo. u. Mi. 19,15 dt. Kreuzwegand. f. die armen Seelen, Di. u. Do. p. — Do. 19,45 dt. Oelbergsand. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind b. Küster, Scharleyer Straße 66, zu melden.

Pfarrkirche St. Barbara. Stg. 6 Sm., f. d. Parochianen; 7,30 H. m. Pr., z. hlst. Herzen Jesu als Dank, m. S. — Speyerer Domfestmesse, Volksgesang; 9 H. m. Pr., f. verst. Wilhelm Struzina, verst. Eltern Emilie u. Adam Kaczmarczyk, verst. Eltern Bernhard Schmitz, Marie u. Sophie Schmitz. — Kirchner, Missa in F; 10,30 Kindergottesd.; 11,30 Sm. m. Pr. — 15 Herz-Jesu And. m. theoph. Prozession in der Kirche. Christus-Königs-Lieder. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M.; Do. 8 Müttervereinsgottesd.; Beichtgelegenh. f. d. Mitgl. des Müttervereins, Mi. von 16,30 bis 18 u. Do. von 6 ab. Bis einschl. Do. tägl. um 19,30 Allerseelen-Rosenkranzand. Frei. 16,30 kommen die Mädchen der Schule 13 zur hl. Beichte. — Taufstunden: Stg. um 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche. Stg. 6,30 Frühm. m. Anspr.; 7,30 Kinderm. m. Ansp.; 8,30 Amt m. Gemeinschaftskommunion der Männer, m. S.; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S. — 14 Schutzengelsvereinsand. m. Anspr. Die Kollekte ist für den Borromäusverein. 19 Armenseelenand. m. S. — Mi. u. So. 19,30 And. f. die armen Seelen. — Frei. 19,30 Kreuzwegand. f. die armen Seelen. — Nächsten Sonntag ist Müttersonntag m. Gemeinschaftskommunion der Mütter.

Evang. kirchl. Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft, Ludendorffstraße 12.

Sonntag, 5. November, 19,30 Uhr: Oeffentlicher biblischer Vortrag. Dienstag, 7. November, 19,30 Uhr: Gemeinschafts-Bibelstunde.

Nachrichten der evangelischen Kirchengemeinde in Beuthen Gottesdienste.

Sonntag, den 5. November 1933 (Reformationsfest): 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: P. Heidenreich. 9,30 Uhr Reformations-Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. 9,30 Uhr Gottesdienst in Scharley: P. Heidenreich. 11 Uhr Taufen. 11,15 Uhr Jugendgottesdienst.

Mittwoch, den 8. November. 8 Uhr abends Abendandacht, anschließend Abendmusik.

Gottesdienstordnung der evgl. Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 5. November — Reformationsfest — 8 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl für die ehem. Konfirmanden von Pastor Kiehr; 9½ Uhr: Festgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Schulz; 5 Uhr: Abendgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Kiehr. — In Laband: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kiehr. — In Zernik: 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Albertz. — Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. — Bibelstunden 7½ Uhr: Dienstag im Altersheim, Pastor Kiehr; Dienstag in Petersdorf, Pastor Albertz; Donnerstag im Gemeindehaus, Pastor Schulz. — Freitag, den 10. Novbr., 19.15 Uhr: Luther-Feier im hiesigen Stadttheater. — Sonntag, den 5. Novbr., 19.30 Uhr: Missionsfest des Missions-Frauenvereins im Evangelischen Vereinshaus.

Kath. Kirchendienst für Sonntag, den 5. November.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. 6 Gottesdienst, 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst, 8,45 Predigt Int. der Ehrenwache, 9,30 Gottesdienst in Mathesdorf, 10,30 Gottesdienst.

St. Josefs-Kirche. 7 für das Brautpaar Jendrylko-Jurzitza, 8 Gottesdienst für die Schutzpolizei, Int. zum hl. Herzen Jesu, 9 Hochamt mit Predigt, für Suchan und Schneider, 16 Kreuzwegandacht für die armen Seelen.

Pfarrkirche St. Anna. 5,45 Gottesdienst, 7 Int. zum hl. Herzen Jesu, 8 Knappschaftslazarett-Seelsorge, pro parochianis, 8,30 Predigt Int. Familie Zientz, 10 Kindergottesdienst, Int. zur göttl. Vorsehung für Familie Mroncz, 10,45 Gottesdienst, 14,30 und 15,30 Vesperandacht.

Heilige Geistkirche. 7 Gottesdienst, 8,15 Predigt, Int. des Männerapostolats, 9,45 Gottesdienst.

St. Kamillus-Kirche. 5,45 zum göttl. Herzen Jesu, 7 für das Jahrkind Ruthein, 8,30 zum hl. Herzen Jesu, Int. der Ehrenwache, 11 zum hl. Herzen Jesu, Int. der Herz-Jesu-Verehrerinnen, 15 und 17 Armenseelen-Andacht.

Pfarrkirche St. Franziskus. 5,45 Gottesdienst, 7,15 Kindergottesdienst, Brautpaar Alder-Kokoschka, 8,15 Hochamt, Predigt, zum hl. Herzen Jesu, Meinung Buchnik, 10 Gottesdienst, 11,30 verst. Heinrich Tkotz, August Ignatzek.

St. Antonius-Kirche. 7 pro parochianis, 8,30 Gottesdienst.

Gottesdienstordnung der Evangelischen Kirchengemeinden Hindenburg für Sonntag, den 5. November:

Friedenskirche: 8 Uhr: Frühgottesdienst, auch für die Schutzpolizei, Pastor Hoffmann; 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn; 12 Uhr: Taufen. — Mikultschütz: 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Hoffmann. — Dienstag, 7½ Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus; Donnerstag, 7½ Uhr: Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8½ Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; 9½ Uhr: Gottesdienst; 10¾ Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9½ Uhr: Gottesdienst; 10½ Uhr: Abendmahlsfeier.



„Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport“

Aufruf des Reichssportführers!

Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.

Adolf Hitler.

Die nationale Erhebung hat im spontanen Durchbruch völkischen Lebenswillens der deutschen Nation auch die Besinnung auf ihre besten und ureigensten Kräfte gebracht. Vorbei ist die Herrschaft jenes Geistes, der diese Kräfte verachtete, der sich vermessen von der deutschen Erde lossagte und dafür die Luftgebilde einer internationalen Weltanschauung eintauschte; der der Freiheit des einzelnen zu dienen vermeinte und statt dessen das Volksganze in innerer Zersplitterung und äußerer Knechtschaft verkommen ließ. Zwar wollte man sich angeblich die Gesundheit und die körperliche Ertüchtigung des Volkes angelegen sein lassen, aber der herrschende Geist hatte nicht die Kraft, eine wirkliche innere Zusammenfassung aller Sportler durchzuführen.

So wurden damals Krankenkassen viel schneller „gesund“ als das Volk, für das sie bestimmt waren.

Versuche, die die deutsche Turn- und Sportbewegung machte, sich selbst zu helfen, waren infolge der Unzulänglichkeit und Zerrissenheit der Organisation und mangels tatkräftiger Unterstützung von seiten der herrschenden Kreise zum Scheitern verurteilt.

Die nationalsozialistische Regierung aber stimmt mit dem ganzen deutschen Volke in dem heißen Wunsche überein, den leiblichen Bestand unseres Volkes aufs sorgsamste zu pflegen und zu stärken, damit auch von dieser Seite her **frische Kräfte für die Festigung und den weiteren Aufbau des deutschen Familienlebens, des Staates und der Volksmoral frei werden.**

Diese große Aufgabe, die sich die nationalsozialistische Regierung im Interesse jedes einzelnen deutschen Menschen stellt, erfordert gewaltige Geldmittel.

Das finanzielle Erbe, das die nationale Regierung übernahm, läßt es nicht zu, die zu einer schnellen und gründlichen Verwirklichung der vorliegenden Pläne notwendigen Mittel augenblicklich aus Steueraufkommen bereitzustellen. Nachdem aber durch das zielbewußte Eingreifen der Regierung die alte traurige Zersplitterung überwunden und eine einheitlich geleitete Organisation geschaffen wurde, stelle ich mit großer Freude fest, daß Sport und Turnen nunmehr gewillt sind, auch die finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau aus sich heraus zu schaffen..

Mit dem heutigen Tage wird die Stiftung: „Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ errichtet!

Zunächst darf ich hoffen, daß alle diejenigen, die bisher in hochherziger Weise den deutschen Sport- und Turnverbänden Mittel zur Verfügung stellten — Privatpersonen, Handel und Industrie — in vielleicht noch verstärktem Maße den neuen Hilfsfonds zum Ziel ihrer Gebefreudigkeit machen werden. Denn gerade Handel und Wirtschaft mögen nicht verkennen, **wie sehr die körperliche und geistige Leistungsfähigket ihrer Arbeitnehmer durch körperliche Ertüchtigung gehoben werden kann,** eine Ertüchtigung, die wiederum geeignet ist, eine Senkung der sozialen Lasten, wie Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, herbeizuführen.

Um die Leistungsfähigkeit des Hilfsfonds weiterhin erheblich zu steigern, habe ich folgendes angeordnet:

Bei allen gegen Eintrittsgeld besuchten Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine wird

von jedem Besucher eine zusätzliche Abgabe, die ungefähr 5 Prozent des Eintrittsgeldes ausmachen soll, erhoben, der sogenannte „Sportgroschen.“

Wie weiter unten noch erklärt wird, handelt es sich hier jedoch nicht um eine einfache Spende, sondern eine Art „Kapitalsanlage“. **Die dem „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ zufließenden Sportgroschen kommen ausschließlich der deutschen Sport- und Turnbewegung zugute,** so z. B. bei der Einrichtung von Trainingskursen für die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen. Aus Sportgroschen wird eine Hilfskasse eingerichtet, die bei schweren Unfällen helfend einspringt; aus Sportgroschen wird eine einheitliche Haftpflichtversicherung finanziert, die, besonders bei Wettkämpfen Vereine, Verbände und Lehrer von der ihnen bisher obliegenden Sorge und Verantwortung befreien soll. Sportgroschen werden überall dort helfend eingreifen, wo infolge der uneigennützigen Betätigung für unsere Ziele, ohne eigene Schuld des Betroffenen, Not entstanden ist; **Sportgroschen für den deutschen Sport überall dort, wo sie wirklich gebraucht werden!**

Der Sportgroschen ist aber, wie schon bemerkt, auch eine Kapitalsanlage: Die Besucher von Veranstaltungen erhalten für jeden gezahlten Sportgroschen einen Gutschein, der zum Eintausch des auf dem Gutschein bezeichneten Sportbildes berechtigt. Diese und etwaig fehlende Bilder, die käuflich zu erwerben sind und **deren Ausgabe ich in dieser und ähnlicher Form, z. B. als Postkarten, zu einem Privileg für die Finanzierung der den Leibesübungen im deutschen Volke gestellten Aufgaben gestalten will,** bilden die Illustration eines Werkes, dessen erster Band demnächst erscheint und das in seiner Gesamtheit einen Ueberblick über die neuzeitliche Entwicklung der Sport- und Turnbewegung geben wird. Eine vollständige Sammlung dieser Sportbilder soll auf meine Anordnung den

Besuch der Olympischen Spiele im Jahre 1936 erleichtern

helfen. Jedermann, der die nach und nach erscheinenden mehreren hundert Bilder vollständig zusammengetragen hat, erhält 40 **Prozent des für die Bilder gezahlten Betrages zurückerstattet.** Wahlweise wird den Sammlern der Sportgroschen-Bilder weiterhin die Möglichkeit gegeben werden, sich mit diesem ihrem Guthaben an der kommenden Olympia-Lotterie zu beteiligen, deren Bedingungen demnächst bekanntgegeben werden.

Das Werk aber in seiner Gesamtheit wird ein Dokument der deutschen Sport- und Turnbewegung darstellen, ein wertvolles Lehr- und Nachschlagewerk, eine Fundgrube für jeden Vereins- und Verbandsführer, jeden Fachwart und Lehrer, ein ersehntes Geschenk für unsere Jugend. Darüber hinaus soll es eine Erinnerung sein an die eigene Mitarbeit am Neuaufbau unseres Sportlebens!

Ich rufe nunmehr alle deutschen Männer und Frauen, insbesondere aber die deutsche Sport- und Turnjugend auf, mitzuwirken an den großen Aufgaben des Sports!

Sammelt von heute ab Sportgroschen-Bilder! Das Bewußtsein, mitzuhelfen an dem großen Werk, in einer Reihe mit den Millionen, die im ganzen deutschen Vaterlande der Turn- und Sportbewegung angehören, möge ihrem Eifer die Weihe geben.

Der Reichssportführer
von Tschammer und Osten.

Sammeln zur Beuthener Hubertusjagd

Da das Geläuf bei Wessola bei Mikultschütz durch den Regen der letzten Tage zu tief geworden ist, findet die Hubertusjagd mit anschließendem Fuchsschwanzgreifen bei günstiger Witterung auf dem Gelände des Dominiums Schomberg statt. Bei Regenwetter veranstaltet der Reiterverein ein Musikreiten in der Reitbahn. Alle Teilnehmer und Zuschauer, gleich ob die Jagd geritten wird oder das Musikreiten stattfindet, versammeln sich um 10,30 Uhr in der Reitbahn Hohenlinder Chaussee 18. Alle übrigen Veranstaltungen finden, wie vorgesehen, statt.

Wiener Fußballsieg über Paris

Das am Allerheiligentag im Innenraum der sehr gut besuchten Pariser Prinzenparkbahn ausgetragene Fußball-Städtespiel Paris—Wien wurde von den Oesterreichern überlegen mit 4:1 (1:0) gewonnen. Die Gäste waren den Franzosen in jeder Beziehung klar überlegen.

Rapid Wien hatte die Mannschaft von Slavia Prag zu Gast. Vor 30 000 Zuschauern siegten die Wiener in Hütteldorf mit dem hohen Ergebnis von 8:3 (2:1), das jedoch keineswegs dem Spielverlauf entspricht.

Sparta Prag setzte daheim ihr Jubiläums-Turnier mit einem Freundschaftskampf gegen Austria Wien fort. In einem sehr schönen Kampfe vor 8000 Zuschauern ging auch hier die Wiener-Vertretung mit einem wohlverdienten Sieg von 3:1 (1:1) hervor. Die Torschützen waren Sindelar (2) und Spechtel.

Eishockey auf neuer Grundlage

Erhöhung der Kampfmomente — Verschärfte Strafbestimmungen

Der letzte Kongreß der Internationalen Eishockeyliga hat die Spielregeln teilweise grundlegend geändert. In ihrer neuen Form sollen die Bestimmungen in erster Linie dazu dienen, diesem ausgesprochenen Kampfspiel stets eine interessantere Note zu geben durch Ausschaltung einer gewissen Verteidigungstaktik, Aenderung der Abseitsregel und verschärfte Strafbestimmungen. Im Rahmen des olympischen Vorbereitungskursus, den der Deutsche Eislaufverband vom 4.—17. November auf der Bahn am Friedrichshain zur Durchführung bringt, werden die Kursusteilnehmer mit den neuen Regeln vertraut gemacht. Sie sind alles in allem eine Verquickung der kanadischen und amerikanischen Bestimmungen, die wohl bestimmt **das Tempo der Spiele sehr steigern können,** aber vorerst bei Aktiven und Anhängern nicht im gleichen Tempo begriffen und durchgeführt werden dürften.

Der 3-Meter-Strafschuß

Eine neuartige, recht unangenehme Strafe ist der 3-Meter-Schuß, der neuerdings vom Schiedsrichter bei leichter Verfehlung des Torhüters oder bei absichtlicher Spielverzögerung verhängt werden kann. Dieser Strafschuß muß in einer Entfernung 3 Meter senkrecht zur Mitte des Tores ausgeführt werden, wobei die verteidigenden Spieler sich nicht näher als 5 Meter vom nächsten Torpfosten entfernt befinden dürfen.

Die neue Abseits-Regel

Grundlegend wurde die Abseitsregel geändert. Zum besseren Verständnis wurde neben dem „Abseits“ auch noch ein „Diesseits“ eingeführt. **„Diesseits“ ist ein Spieler immer dann, wenn er sich zwischen der Scheibe und seinem eigenen Tor befindet.** Die bisherige Form des „Abseits“ ist jetzt nur noch in einem einzigen Drittel zu beachten, und zwar im sogenannten Angriffsdrittel, dem Tordrittel des Gegners. Im Angriffsdrittel müssen die Spieler ständig „Diesseits“ sein oder alle Anstrengungen machen, um „Diesseits“ zurückzukommen. In diesem Drittel darf ein „Abseits“ befindlicher Spieler, ohne sich strafbar zu machen und dadurch das Spiel zu unterbrechen, **sich in keiner Weise am Spiel beteiligen,** sei es, daß er die Scheibe führt, einen Gegner stört oder am Vorbeigehen hindert, wie gering auch die Störung sein mag. Ein Spieler, der sich absichtlich abseits befindet, begeht einen Fehler, der zu bestrafen ist. Im mittleren, dem neutralen Drittel gibt es nur ein „Abseits“, wenn einem im Mittelfeld befindlicher Spieler die Scheibe von seinem Mitspieler aus seinem Verteidigungsdrittel direkt zugespielt wird. Ist die Scheibe aber im Mittelfeld, so gibt es innerhalb dieses Drittels kein „Abseits“ mehr, ebenso wie es im Verteidigungsdrittel, wie schon bisher, kein „Abseits“ gibt. Es wird jetzt also gewissermaßen jedes Drittel für sich beurteilt, es entsteht also dadurch ein Spiel von Linie zu Linie.

Gegen das „Mauern“

Eine aus dem Verteidigungsdrittel herausgespielte Scheibe kann von allen Mitspielern aufgenommen werden, die sich eben noch dort befanden. Das gleiche gilt beim Herausspielen aus dem Mitteldrittel. Aus dem Verteidigungsdrittel müssen die Stürmer sogar der Scheibe unverzüglich folgen, da sonst sofort eine ganz neue Regel in Kraft tritt, die das so beliebte „Mauern“ verhindern soll. **In Zukunft dürfen sich im Verteidigungsdrittel — wenn die Scheibe nicht dort ist — nie mehr als drei Spieler einschl. Torwächter befinden.** Nur wenn ein gegnerischer Angriff erfolgt, ist es gestattet, daß ein vierter Spieler vor der Scheibe in das eigene Verteidigungsdrittel eindringt, um den Gegner angreifen zu können. Er darf dabei aber auch nicht mehr als eine Schlägerlänge vom Gegner entfernt sein. Der erste Verstoß wird mit Unterbrechung des Spieles und neuem Einwurf in der Spielfeldmitte geahndet. Beim zweiten Verstoß wird der vierte, überzählige Spieler eine Minute, beim dritten Verstoß drei Minuten herausgestellt.

Neu ist auch die Bestimmung, daß zu gleicher Zeit **nicht mehr als zwei Spieler einer Mannschaft zur Strafe herausgestellt sein dürfen,** daß es ferner gestattet ist, die Scheibe mit dem Schlittschuh aufzufangen und sich an den Schläger zu schieben. Allerdings ist dies nur im Verteidigungs- und Mitteldrittel gestattet, wenn die Scheibe nicht nach vorn, oder auf diese Art abgegeben wird.

Gegen Rempeln und Sperren

Klarheit bringt die Regel, die besagt, daß Rempeln und Sperren mit dem Körper in keinem Fall gegen einen Spieler angewendet werden darf, der nicht im Besitz der Scheibe ist, auch wenn er sich in einer Stellung befindet, in der er eine Vorlage aufnehmen kann. **Verboten ist es, den Torwächter zu rempeln, während er sein Tor verteidigt.** Ein dabei erzieltes Tor gilt nur dann, wenn der Torwächter mindestens anderthalb Meter von seinem Tor entfernt ist.

In einigen Punkten ist also eine erfreuliche Klarheit geschaffen worden. Im ganzen genommen ist jedoch das neue Regelwerk so schwierig, daß es wahrscheinlich lange dauern wird, bis sich Spieler, Publikum und Schiedsrichter hindurchfinden werden. Der Spielverlauf als solcher wird jedoch ungemein gewinnen, denn nach den neuen Regeln ist zu erwarten, **daß es in Zukunft nur noch schnelle und wahrscheinlich sehr torreiche Eishockeyspiele** geben wird.

Sonntags-Programm

14.30 Uhr: **Beuthen 09 — Breslau 06:** Fußballmeisterschaft der Gauliga (09-Sportplatz).
11.00 Uhr: **Polizei Beuthen — TV. Deichsel Hindenburg:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Polizeiunterkunft).
14.30 Uhr: **Turnverein Beuthen — Germania Gleiwitz:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Schulsportplatz in der Promenade).
20.00 Uhr: **Schauturnen der besten schlesischen Turner** (Schützenhaussaal).

Miechowitz

14.30 Uhr: **SV. Miechowitz — SV. Neudorf:** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz am Grytzberg).

Gleiwitz!

14.30 Uhr: **Reichsbahn Gleiwitz — SV. Deichsel Hindenburg:** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz).
14.30 Uhr: **Wartburg Gleiwitz — Polizei Gleiwitz:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Wilhelmspark).
14.30 Uhr: **Germania Sosnitza — Sportfreunde Ratibor:** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Sosnitza).

Hindenburg

14.30 Uhr: **Preußen Hindenburg — SV. Hoyerswerda:** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (Sportplatz im Steinhofpark).
11.00 Uhr: **SV. Delbrück — Reichsbahn Kandrzin:** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Delbrücksportplatz).
14.30 Uhr: **Polizei Hindenburg — Reichsbahn Beuthen:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Polizeiunterkunft).

Ratibor

11.00 Uhr: **SV. Ostrog — Spielvereinigung VfB. Beuthen:** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Ostrog-Sportplatz).
14.30 Uhr: **Preußen 06 Ratibor — VfB. Gleiwitz:** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (06-Sportplatz).
14.30 Uhr: **ATV. Ratibor — Eintracht Ratibor:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Schützenhaus).
14.30 Uhr: **TV. Ratiborhammer — Turngemeinde Leobschütz:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Ratiborhammer).

Oppeln

11.00 Uhr: **MSV. Schlesien Oppeln — MTV. Oppeln:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in der Kaserne).
14.00 Uhr: **Post Oppeln — RSTV. Breslau:** Handballmeisterschaft der Gauliga (Stadion).

Groß Strehlitz

15.00 Uhr: **Spielverein Groß Strehlitz — Polizei Oppeln:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Spielvereinplatz).

Groschowitz

15.00 Uhr: **TV. Groschowitz — Borussia Oppeln:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz Ablage).

Neiße

15.00 Uhr: **Reichsbahn Neiße — DJK. Ottmachau:** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz).

Domgörgen gegen Böck

Um die Mittelgewichts-Meisterschaft

Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen unternimmt der aufstrebende Hamburger Fred Böck am kommenden Sonntag, 5. November, in seiner Heimatstadt den Versuch, dem Deutschen Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen den Titel zu entreißen. Den ersten Ansturm des 21jährigen Hamburgers konnte der bereits 35 Jahre alte Rheinländer am 3. September in Hamburg noch abwehren, er gewann damals dank seiner hervorragenden technischen Fähigkeiten nach Punkten. Inzwischen hat sich Böck weiter verbessert, wie sein in der 2. Runde erfochtener k. o.-Sieg über den Meisterschaftsanwärter Trollmann zeigte, und wenn er auch ausdauernder geworden ist, so hat er diesmal berechtigte Aussichten, sein Ziel zu erreichen und sich in den Besitz der Meisterwürde zu setzen.

Dr. Goebbels in Hamburg

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 3. November. Reichsminister Dr. Goebbels, der am Donnerstag in Karlsruhe gesprochen hatte, sprach am Freitag abend zu Hamburgs Bevölkerung. Fast 100 000 Menschen füllten ein eigens für diese Versammlung errichtetes Riesenzelt auf der Moorweide. Zehntausende waren in den zehn größten Sälen der Stadt versammelt, um vor Lautsprechern an den Ereignissen des Abends teilzunehmen.

In seiner Rede führte Dr. Goebbels u. a. aus:

„Fünfzehn Jahre lang hat die deutsche Nation versucht, das Versailler Unfriedensdiktat bis zum letzten i-Punkt, nicht nur den Buchstaben, sondern auch dem Geist nach zu erfüllen. Wider besseres Wissen haben die Regierungen des Novembersystems zu erfüllen versucht, obwohl sie überzeugt sein mußten, daß **auch der bloße Versuch der Erfüllung nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ruin hineintreiben** mußte. Wir haben von Anfang an erkannt, daß die Beseitigung des Novembersystems die Vorbedingung abgeben müsse für die Aufrollung der Frage, die die deutsche Nation mit Europa auszumachen hatte. Wir erkannten von Anfang an das Primat der Außenpolitik und wußten, daß, wenn Deutschland weiterhin unter der außenpolitischen Umklammerung des Versailler Vertrages festgehalten wurde, **alle innenpolitischen, sozialen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vergebens sein mußten und daß sich am Ende dann das grausame Wort** Clémenceaus von den 20 Millionen Deutschen zuviel erfüllen müßte. Vierzehn Jahre haben wir gebraucht, um die Revolution vorzubereiten, und die Vorbereitung dieser Revolution war schon Revolution. Was sich seit dem 30. Januar abspielte war nur der **sichtbare Vollzug der Revolution.**

Der Kampf, der jetzt anbricht, geht

um den Bestand der ganzen Nation.

Ein ganzes Volk erhebt sich unter unserer Führung, um sich zu seiner Gleichberechtigung und zu seiner nationalen Ehre zu bekennen. Mögen die Regierungen der anderen Völker erkennen, daß dieses Volk den Frieden, aber auch die Ehre will und daß es niemals einen Vertrag unterzeichnen wird, der ihm seine nationalen Lebensfäden abschneidet.

Mögen die anderen Völker uns an materiellen Gütern übertreffen, ich glaube, es gibt kein Volk unter Gottes Sonne, das heute reicher ist als das deutsche Volk, das glücklicher ist als das unsere, das vertrauensvoller ist als die deutsche Nation. Die historische Mission, die wir zu erfüllen haben, werden wir vollenden. Wir werden den alten Tugenden der Partei treu bleiben, und mit diesen Tugenden wird diese Bewegung zum Siege kommen."

Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel.

Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf den grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem Vorgedruckten „Ja" sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein" bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingezeichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

Reichstagswahl

Wahlkreis ||||||||||||

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

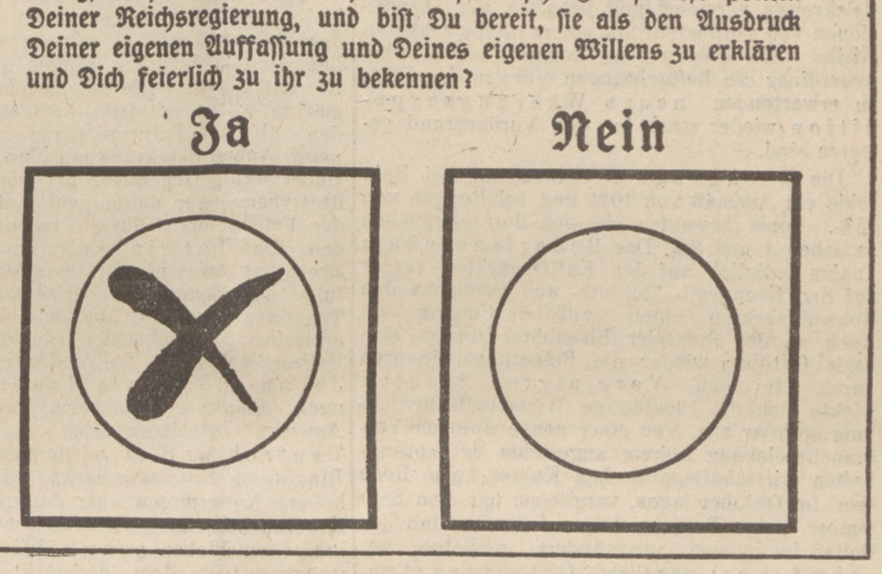
Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring,

Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, R. Walther Darré,

Franz Seldte, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.



Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?



Stimmzettel in grüner Farbe

So sehen die Stimmzettel aus, wenn Du richtig gewählt hast!

Frankreich wird immer schwärzer

Frankreich hat schwere Sorgen. Es ist in die gefährlichen Jahre geraten, in die Jahre nämlich, in denen die im Kriege geborenen menschenarmen Jahrgänge dienstpflichtig werden. Obgleich Frankreich auch in diesen Jahren noch jährlich etwa 150 000 Rekruten einstellen kann, fühlt es sich in seiner Sicherheit bedroht oder scheut sich wenigstens nicht, eine solche lächerliche Beunruhigung vorzutäuschen. Generale vom Range eines Lyautey und Weygand geben sich dazu her, mit dieser Lüge Maßnahmen zu fordern, die dem Abrüstungsgedanken ebenso ins Gesicht schlagen wie dem europäischen Kulturbewußtsein. Beide verlangen, daß die Lücke durch farbige Truppen ausgefüllt werde. General Weygand, der Chef des Generalstabes, ist soeben von einer Inspektionsreise nach Marokko zurückgekehrt und schlägt vor, daß während der Uebergangszeit Eingeborene von dort die fehlenden weißen Bestände ersetzen sollen. Marschall Lyautey hat wenigstens noch gewisse Hemmungen. Er glaubt, was für Frankreich sehr schmeichelhaft ist, daß die Farbigen im europäischen Friedensdienst allen möglichen Lastern, Trunksucht und Kommunismus, verfallen und die Verunreinigung der „grande nation" fördern würden. Er will die farbigen Truppen deshalb nur dann auf französischem Boden sehen, wenn es zu kämpfen gilt, also als Kanonenfutter. So oder so, immer wieder wird man den Franzosen ein Kompliment dafür machen können, wie sie ihrem Ruf als Träger der „civilisation" wieder einmal alle Ehre machen.

Hingerichtet

Saarbrücken. Der Raubmörder Josef Groß aus Diefflen, der im Frühjahr d. J. vom Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurteilt worden war, weil er den Chauffeur Julius Servet aus Saarlouis erschossen und beraubt hatte, ist auf dem Hofe der Strafanstalt Lerchesflur **mit dem Fallbeil hingerichtet** worden.

Neue Entrechtung des Saar-Deutschtums

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 3. November. Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem Landesrat eine Reihe neuer Verordnungsentwürfe zugehen lassen, die im Hinblick auf die in absehbarer Zeit bevorstehende Volksabstimmung über das Schicksal des Saargebietes von außerordentlicher Bedeutung sind und ganz offenbar eine neue Verschärfung des Kurses gegen die deutschfühlende Saarbevölkerung darstellen.

Die öffentliche Beflaggung darf nach den neuen Entwürfen nur auf Anordnung oder mit Genehmigung des Präsidenten der Regierungskommission erfolgen. Diese erstreckt sich auf die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und alle öffentlichen Einrichtungen des Staates und der Gemeinden sowie auf Dienstwohnungen.

Beamte dürfen in Ausübung ihres Amtes **weder unmittelbar noch mittelbar an einer die Volksabstimmung betreffenden Auseinandersetzung teilnehmen.**

Eine der einschneidendsten der neuen Verordnungen ist die Abänderung und Ergänzung des Vereinsgesetzes. Danach dürfen Personen, die Mitglied eines nichtsaarländischen staatlichen Organes sind oder die ein öffentliches Amt außerhalb des Saargebietes bekleiden, weder Vorstand noch Mitglied des Vorstandes noch Leiter von politischen Vereinen einschließlich ihrer Unter- und Nebenorganisationen sein. Politischen Vereinen ist es nicht gestattet, mit Vereinen, die außerhalb des Saargebietes ihren Sitz haben, in derartige Verbindungen zu treten, daß sie sich einem Beschluß und Organ des außersaarländischen Vereines unterwerfen. Bei Zuwiderhandlungen kann der politische Verein aufgelöst werden.

Diese Verordnung richtet sich ganz offenbar und unverhüllt gegen die NSDAP. im Saargebiet und ihren Leiter, Staatsrat Spaniol.

Alle Verordnungen sehen zum Teil drakonische Strafandrohungen vor.

Keine übermäßige Inanspruchnahme von Hitlerjugend und Jungvolk

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat in einem Erlaß an den Jugendführer des Reiches der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Hitlerjugend, namentlich das Jungvolk, durch zu starke Inanspruchnahme, insbesondere bei Kundgebungen und bei der Vorbereitung der Wahl am 12. November durch zu weite An- und Abmarschwege überanstrengt, der notwendigen Nachtruhe beraubt und dadurch an der Gesundheit geschädigt werden könne. Der Reichsminister des Innern hat daher den Jugendführer gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß das Jungvolk möglichst nicht nach Einbruch der Dunkelheit oder gar noch in den späten Abendstunden zum Dienst herangezogen wird. Auch der Dienst der Hitlerjugend soll sich höchstens einmal in der Woche auf den Abend ausdehnen und dann nur so lange, daß sie sich im allgemeinen spätestens um 22 Uhr zu Hause befindet. Die Gesundheit unserer Jugend ist ein kostbares, sorgsam zu hütendes Gut. Der Reichsminister des Innern erwartet daher, daß seinem Ersuchen von allen in Betracht kommenden Stellen Rechnung getragen wird. Die Länderregierungen sind entsprechend verständigt.

Leipzig. Der 84jährige Rentner Friedrich Karl Gründling wurde von seiner zu Besuch kommenden Schwägerin in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den Ermittlungen liegt Raubmord vor. **Nach Zeugenaussagen sind etwa 300 bis 400 Reichsmark in barem Gelde, zwei Sparkassenbücher und einige Aufzeichnungen des Ermordeten geraubt worden.**

Berliner Börse 3. Novbr. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York..2% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 5%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	44¾	45
Allg. Lok. u. Strb.	74	75¾
Dt. Reichsb. V. A.	101¼	100[illegible]
Hapag	9¼	9½
Hamb. Hochbahn	66	65½
Hamb. Südamer.	19¾	19½
Nordd. Lloyd	9¾	10

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	40	40
Bank f. Br. Ind.	84¾	84
Bank f. elekt.W	59½	59
Berl. Handelsges	80¼	81
Com. u. Priv. B.	39	39½
Dt. Bank u. Disc.	41½	41½
Dt. Centralboden	64¼	65½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	64	64¼
Dresdner Bank	50½	50½
Reichsbank	154⅞	153¾
Sächsische Bank		113

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		253
Dortmunder Akt.		144½
do. Union		178½
do. Ritter	68	69
Engelhardt	78½	79½
Löwenbrauerei	67	67
Reichelbräu	123	123
Schulth. Patzenh.	85¼	86
Tucher		64

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	160	163
A. E. G.	15⅝	15⅝
Alg. Kunstzijde	28⅛	29½
Ammend. Pap.		52
Anhalter Kohlen	62	61½
Aschaff. Zellst.	20½	21
Basalt AG.	15½	15¾
Bayr. Elektr. W.	105	103
do. Motoren W.	117⅜	118¾
Bemberg	39½	36¼
Berger J., Tiefb.		136
Bergmann	9	9½
Berl. Guben. Hutf.		92
do. Karlsruh. Ind.	67	67½
do. Kraft u. Licht	108⅜	108[illegible]
do. Neuroder K.		25⅝
Berthold Messg.		23¼
Beton u. Mon.		73½
Braunk. u. Brik.	151	151
Brem. Allg. G.		86
Brown Boveri	13	12⅞
Buderus Eisen.	63	63¼
Charl. Wasser	72¾	73
Chem. v. Heyden	54	54
I.G. Chemie 50%	121	121
Compania Hisp.	135	138
Conti Gummi	128	128½
Daimler Benz	27	27
Dt. Atlant. Teleg.	92	92
do. Baumwolle		66
do. Conti Gas Dess.	98½	99½
do. Erdöl	90⅝	90½
do. Kabel.	43	44
do. Linoleum	39⅜	41
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		40½
do. Ton u. Stein	39	38¼
do. Eisenhandel	23½	31½
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	56	56⅜
Eintracht Braun.	134½	130½
Eisenb. Verkehr.	73½	72¼
Elektra	94	94
Elektr. Lieferung	78	77¾
do. Wk. Liegnitz		123
do. do. Schlesien	72½	72¾
do. Licht u. Kraft	88⅞	88
Eschweiler Berg.		205¼
I. G. Farben	115¾	115¾
Feldmühle Pap.	53	58¼
Felten & Guill.	40	40½
Ford Motor		40
Fraust. Zucker	86½	87
Froebeln. Zucker		105¼
Gelsenkirchen	43	43⅝
Germania Cem.	40	39½
Gesfürel	72	71⅝
Goldschmidt Th.	37¾	38
Görlitz. Waggon		12½
Gruschwitz T.	80	80
Hackethal Draht	31	31
Hageda	57½	57¾
Halle Maschinen	46½	48
Hamb. Elekt.W.	97¾	96½
Harb. Eisen	60	59½
do. Gummi	19⅜	18
Harpener Bergb.	76[illegible]	76
Hemmor Cem.	103	106
Hoesch Eisen	49⅞	50⅛
Hoffmann Stärke	81½	82⅛
Hohenlohe	9⅜	10½
Holzmann Ph.	54	55½
Hotelbetr.-G.	34	34
Huta, Breslau	42	40½
Hutschenr. Lor.	27	27
Ilse Bergbau	127	125
do. Genußschein	93¼	94
Jungh. Gebr.	22½	22¼
Kahla Porz.	9¾	9¾
Kali Aschersl.	106½	106
Klöckner	48½	48¾
Koksw.&Chem.F.	65⅝	66⅛
Köln Gas u. El.		53½
Kronprinz Metall		55¾
Lahmeyer & Co	102	105½
Laurahütte	13⅝	13⅝
Leopoldgrube	31	31
Lindes Eism.	63¼	62½
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	82	83
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	117⅞	118
Mannesmann	49½	49½
Mansfeld. Bergb.	22½	22½
Maximilianhütte		115¼
Maschinenb.-Unt	33½	33½
do. Buckau	53	53½
Merkurwolle	60½	60
Meinecke H.		66
Metallgesellsch.	52	52⅛
Meyer Kauffm.		44¾
Miag	46	46
Mimosa	186½	185½
Mitteldt. Stahlw.	60	60
Mix & Genest	16¼	17½
Montecatini	30½	30½
Mühlh. Bergw.		65½
Neckarwerke	70	67⅛
Niederlausitz. K.	133½	132
Oberschl. Eisb. B.		4¼
Orenst. & Kopp.	24	24
Phönix Bergb.	34¼	34⅛
do. Braunkohle		70
Polyphon	18	18
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	182½	181[illegible]
do. Elektrizität		77
do. Stahlwerk	76⅞	75¾
do. Westf. Elek.	78¾	79
Rheinfelden		74
Riebeck Montan	75⅛	75
J. D. Riedel	27	27¾
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	28½	27½
Rositzer Zucker	56	61½
Rückforth Ferd.	39¾	39
Rütgerswerke	45⅝	45⅜
Salzdetfurth Kali	145½	146
Sarotti	65	65
Saxonia Portl.C.		52
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		14½
do. Bergw. Beuth.		66¾
do. u. elekt. GasB.	94	94
do. Portland-Z.	47½	47½
Schubert & Salz.	175½	175
Schuckert & Co.	84	83¼
Siemens Halske	132¼	130½
Siemens Glas	32½	33
Siegersd. Wke.	44¾	44
Stock R. & Co.		11¾
Stöhr & Co. Kg.	95	95
Stolberger Zink.	25½	25
Stollwerck Gebr.	66	66¼
Südd. Zucker	166	167
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		70
Thür. Elekt. u. Gas.		124¼
do. Gas Leipzig		97
Tietz Leonh.	13⅜	13½
Trachenb. Zuck.	114	111¼
Transradio		83
Tuchf. Aachen		79
Union F. chem.		68½
Varz. Papierf.	6½	6¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		85
Ver. Berl. Mört.		29
do. Dtsch. Nickw.	65	64
do. Glanzstoff	45	41
do. Schimisch. Z		50½
do. Stahlwerke	28⅞	29
Victoriawerke	32½	33¾
Vogel Tel. Draht	46⅞	45⅝
Wanderer	73	74
Westeregeln	109	107½
Westfäl. Draht	75	75
Wunderlich & C.	27½	27⅛
Zeiß-Ikon		46
Zeitz Masch.		32
Zellstoff-Waldh.	31½	32½
Zuckrf. Kl. Wanzl		76
do. Rastenburg	70	70
Otavi	9⅝	9⅝
Schantung	30	30

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	53	53
Kabelw. Rheydt		124
Linke Hofmann	28½	28½
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	9⅝	9⅝
Wintershall	81½	81
Diamond ord.	3¼	3¼
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	91	91

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	13,2	12¾
do. m. Auslossch.	79	78⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	72	73
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	85⅝	84¾
6% Dt. Reichsanl.	90	89¾
7% do. 1929	99	99
Dt. Kom Abl. Anl.	74¾	75
do. ohn. Ausl. Sch.	12¾	12½
do. m. Ausl. Sch. II	95	94¾
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	86¼	85¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	74½	74¾
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	80	79¾
8% do. Sch. A. 29	71	71½
8% Ldsch. C. GPf.	84	83¾
8% Schl L. G. Pf.	84¾	84½
4½% do. Liq. Pfd.	85⅝	85¾
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.		5,80
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	90	90
4½% do. Liqu. Pf.	93	92¾
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G.P. 20/21	85	85
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	88	87½
8% do. 13/15	88	88
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	86¾	86½
5½% do. Liqu. Pf.	86¾	86¾
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	86¾	86
8% Schles. B. K. Komm. 20	82¾	82⅜

Schutzgebietsanleihe

		heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl.	1908	7,8	7⅞
do.	1909	7,8	7⅞
do.	1910	7,8	7,90
do.	1911	7,8	7⅞
do.	1913	7,8	7⅞
do.	1914	7,8	7⅞

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	107½	107½
8% Hoesch Stahl	86¾	86¾
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	85⅞	85¼
7% Mitteld. St. W.	82½	81¾
7% Ver. Stahlw	60⅝	61⅝

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6,55
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10	9⅞
4% Ung. Goldr.	3⅞	3,6
4% do. Kronenr.	0,20	0,20
4½% do. St. R. 13	3½	3,6
4½% do. 14		3¾
5% Rum. vr. Rte.	3,1	3¼
4½% do. 1913		5,3
4% do. ver Rte.	3	3,05
4% Türk. Admin.		2¾
do. Bagdad	4,55	4,55
do. von 1905		4,6
4% do. Zoll. 1911	4.45	4⅜
Türkenlose		4¼
2¼% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.	7⅝	7,45
Lissab. Stadt Anl.	33⅝	33

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99⅝—100⅜
do. 1935	98½—99⅜
do. 1936	95—95¾
do. 1937	93⅛—93⅞
do. 1938	92⅜ B
do. 1939	90⅝—91½
do. 1940	90—91⅜
do. 1941	89—90
do. 1942	88⅞—89⅞
do. 1943	88⅝—89½
do. 1944	88⅝—89½
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947/48	

(1944–1947/48 zusammen: 88⅝—89½)

Banknotenkurse

Berlin, 3. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,64	2,66
do. 2 u. 1 Doll.	2,64	2,66
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	—
Canadische	2,625	2,645
Englische, große	12,98	13,04
do. 1 Pfd. u. dar.	12,98	13,04
Türkische	1,87	1,89
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	57,88	58,12
Danziger	81,39	81,41
Estnische	—	—
Finnische	5,695	5,735
Französische	16,35	16,41
Holländische	168,51	169,19
Italien. große	21,93	22,01
do. 100 Lire und darunter	22,08	22,16
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,82	41,98
Norwegische	65,27	65,53
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	66,97	67,23
Schweizer gr.	80,89	81,21
do. 100 Francs u. darunter	80,89	81,21
Spanische	34,98	35,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,86	11,90
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,925	47,325



Handel — Gewerbe — Industrie



Weltwarenmarkt unter Preisdruck

Amerikas Goldpolitik als Unruhestifter

Die Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten blieb auch im Oktober auf nahezu sämtlichen Marktgebieten abwärts gerichtet. Wenn man von einzelnen Textilien absieht, so mangelte es auf der ganzen Linie an Unternehmungslust. Der Handel bekundete erneut Abgabeneigung. Auch die krampfhaften Versuche der Amerikaner, das Preisniveau auf den inneramerikanischen Märkten über den Mitte Oktober erreichten Tiefstand zu heben, hatten eigentlich nur bei den Weizen- und Baumwollmärkten Erfolg und auch nur da unter Einsatz sehr erheblicher Regierungsmittel, besonders was Weizen betrifft.

Die neue Preisdepression datiert seit Juli diese Jahres, als sich der erste Widerstand gegen ein weiteres Abgleiten des Dollars bemerkbar machte, und **hält fast schon vier Monate an.**

Die scharfen Zuckungen sowohl des Dollars wie des englischen Pfundes

und die von Washington aus im Rahmen der neuen Goldpolitik angekündigte Kontrolle des Dollarwertes, die lebhaft kritisiert wird, haben die Unsicherheit in Industrie- und Handelskreisen vermehrt und behaften alle Dispositionen von vornherein mit einem unübersehbaren Risiko. Als erschwerend kommt hinzu, daß neuerdings die Befürchtungen einer in den USA. zu erwartenden neuen Währungsexpedition wieder stark in den Vordergrund getreten sind.

Die Rückgänge erreichten nur bei Rohseide ein Ausmaß von 10% und bei Roggen von 15%. Sonst bewegten sie sich durchschnittlich zwischen 4 und 8%. Das Bedarfsgeschäft nahm lediglich auf den Kaffeemärkten, ferner auf den Baumwoll-, Rohjute- und besonders den Rohwollmärkten einen größeren Umfang an. Auch an der Brüsseler Eisenbörse setzten sich Ende Oktober wieder die Besserungstendenzen durch. In den Vereinigten Staaten wirkte sich die rückläufige Wirtschaftsentwicklung spürbar aus. Von einer nennenswerten Verbrauchsbelebung konnte angesichts des sprunghaften wirtschaftspolitischen Kurses keine Rede sein. Im Oktober lagen, verglichen mit dem September, unter Berücksichtigung dessen, daß der Dollar im ganzen unverändert geblieben ist, schwächer: sämtliche Getreidearten, ferner Rohzucker, Tee, Kakao, Speck, Schmalz, Baumwollsaatöl, Baumwolle, Rohseide, Rohjute, Hanf, Kupfer, Blei, Zink, Rohseiden (USA.) sowie Kautschuck. Unter den wenigen Welthandelsartikeln, die sich fester im Preise stellten, seien Butter, Wolle, Zinn und Rohöl erwähnt. An den amerikanischen Getreidemärkten waren scharfe Preisschwankungen an der Tagesordnung. Am stärksten wurde Roggen von der neuen Baisse betroffen. Nach dem 16. Oktober, als Dezember-Weizen in Chikago die 70-cts-Grenze unterschritten hatte, wurden für die Zwecke der Notstandshilfe umfangreiche Regierungs-Ankäufe von Weizen durchgeführt, die eine Erholung bis nahe an 90 cts zur Folge hatten. Die Ernteergebnisse in Europa fanden an Hand günstiger Ertragsziffern fortlaufend eine Bestätigung. Die europäischen Buttermärkte konnten nach wiederholten Preiszuckungen einen kleinen Gewinn behaupten. Die Aufstallung des Milchviehs läßt für die nächste Zeit eine Zunahme der Produktionen erwarten. Außerdem ist mit größeren Zufuhren an überseeischer Butter, besonders aus Neuseeland, zu rechnen, was sich bereits in der Preisbewegung des Londoner Marktes für Kolonialbutter widerspiegelt.

Unter den Kolonialwaren zeichnete sich Kaffee durch eine stetigere Haltung aus, während Tee, Kakao und besonders wieder Rohzucker im Preise nachgaben. Der niedrige Stand der brasilianischen Kaffeepreise trug nicht wenig zu der größeren Widerstandsfähigkeit dieses Marktes bei. Das Verbrauchsgeschäft zeigte eine weitere Belebung, wobei Mittelamerikaner im Hinblick auf die dortigen Ernteschäden beachtet waren. An den Teemärkten hat sich nach den vorausgegangenen Steigerungen eine Abschwächung eingestellt, die teilweise auch auf eine Verschlechterung der Qualitäten zurückzuführen war. Ein sehr unstetes Aussehen zeigte der Weltzuckermarkt. Nach neuen Kurseinbußen griff eine Erholung Platz, die jedoch nicht von Konsumkäufen getragen war. **Die Verstimmung über die Zurückziehung des amerikanischen Kontingentierungsplanes ist noch keineswegs überwunden.**

Die Gruppe der Faserstoffe war nur für Rohseide stärker abgeschwächt. Die Rückgänge der übrigen Textilien, mit Ausnahme der fester liegenden Wollmärkte, gingen nicht über einige Prozent hinaus. Die amerikanischen Baumwollmärkte waren mit 9,90—8,95—9,90 und 9,70 cts den üblichen Schwankungen ausgesetzt. **Der neue Anbau-Beschränkungsplan der Regierung findet wenig Gegenliebe bei den Farmern, deren Bestreben sogar dahin geht, bei der Bestellung der Felder ihre frühere Freiheit wiederzuerlangen.** Das Termin-Angebot aus der neuen Ernte hat etwas nachgelassen, da die Farmer infolge der finanziellen Hilfsmaßnahmen einen Teil ihrer Ernte durchhalten können. Die überseeischen Wollauktionen gingen zu steigenden Preisen vor sich. In Australien betätigte sich Japan wieder als Hauptkäufer; aber auch England, Frankreich, Australien selbst, Amerika betätigten sich in größerem und Deutschland in mittlerem Umfange. Der Bradforder Kammzugmarkt wies für Merinos höhere Notierungen auf; dagegen waren grobe Kreuzzuchten vernachlässigt, weil in südamerikanischen Wollen sehr billige Angebote vorlagen. Die Rohseidenmärkte standen weiter unter dem Einfluß der japanischen Schleuderofferten und der schleppenden Verbrauchsentwicklung in Amerika.

Der Metallmarkt wies neue Preiseinbußen, hauptsächlich für Kupfer und Zink, auf. Eine Ausnahme bildete der Zinnmarkt. Hier regte die Annahme des neuen Kontrolsystems an, das ab 1. Januar nächsten Jahres eine

Erhöhung der Produktionsquote von 33⅓ Prozent auf 40 Prozent

vorsieht. Die Verflauung für Kupfer war auf die Entlastungsabgaben der amerikanischen Lohnhütten zurückzuführen, die ihren Grund wieder in der wenig gefestigten Lage des amerikanischen Kupfermarktes selbst hatten. Die Verringerung des Weltvorrats an Raffinadenkupfer auf 638 500 t blieb völlig ohne Eindruck, da die steigende Kupfererzeugung in verschiedenen Ländern bei Anhalten der Bedarfsschrumpfung ein großes Unsicherheitsmoment darstellt. Die Zinnmärkte hatten ebenso unter der mangelnden Nachfrage wie darunter zu leiden, daß die Zinkvorräte des Kartells einschließlich der Außenseiter seit September im Ansteigen begriffen sind.

Die englischen Kohlenmärkte verzeichneten infolge der erhöhten Beschäftigung bei den Eisen- und Stahlwerken eine Belebung des Industriekohlen-Absatzes. Auch für die Hausbrandkohle hat sich die Nachfrage gebessert. Das Exportgeschäft entbehrte jedoch hinsichtlich größerer langfristiger Aufträge immer noch jeglicher Anregung. Der Weltmarkt für Rohgummi zeigte auf ermäßigter Basis größere Widerstandsfähigkeit. Die seit Mai zu beobachtende Preissteigerung des Rohgummis hat zu einer beachtlichen Produktionszunahme beim Eingeborenen-Gummi geführt. Andererseits gaben die Restriktionsverhandlungen, die von den Holländern besonders intensiv betrieben werden, den Anlaß zu neuen Meinungskäufen.

Steinkohlenförderung Westoberschlesiens

In der Woche vom	16.—22. 10. (6 Arb.-T.)	23.—29. 10. (6 Arb.-T.)
	t	t
Förderung: insgesamt	347 259	352 561
arbeitstäglich	57 877	58 760
Absatz: Ausland	17 421	16 718
Kohlenbestände am Ende der Berichtswoche	1 548 009	1 545 281
Koksbestände am Ende der Berichtswoche	425 392	423 411
Wagengestellung: arbeitstäglich	5 779	5 563

Die Landeswirtschaftsbank über die polnische Wirtschaftslage

Nach dem Bericht der Landeswirtschaftsbank über die polnische Wirtschaftslage im September machte sich auf dem Geldmarkt infolge der Zeichnungen für die innere Anleihe ein starker Barmittelbedarf geltend, der sich Ende des Monats in der Zurückziehung von Einlagen aus den Bankanstalten äußerte. Infolgedessen haben sich auch die von den Banken gegebenen Darlehen nicht vergrößert. Eine Zunahme der Darlehen erfolgte nur in der Bank Polski, mit der die Banken ein vermehrtes Rediskontgeschäft tätigten. Das Angebot in guten Wechseln blieb weiterhin bescheiden. Der erhöhte Barmittelbedarf verfehlte nicht seinen ungünstigen Einfluß auf die Wertpapierkurse. Der weitere Fall des Dollars beschleunigte die Ablösung von Dollarverpflichtungen. Die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse hielten die Landwirte von einer raschen Versilberung ihrer Vorräte zurück. Die Getreideausfuhr hat sich etwas erhöht. In einigen Zweigen der industriellen Erzeugung waren Erzeugung und Absatz höher als im Vorjahre. Die Kohlenförderung hat sich erhöht. Die Naphthaerzeugung verminderte sich unwesentlich. Die Eisenhütten stützten ihr Geschäft vornehmlich auf die Ausfuhr, die sich wesentlich verbesserte. Ihr Absatz auf dem inneren Markt erreichte in den ersten dreiviertel Jahren den Gesamtjahresabsatz des Vorjahres. Die Textilindustrie hielt ihre Beschäftigung ungefähr aufrecht. Die Metallindustrie verzeichnete eine geringfügige Besserung. In der Gesamtwirtschaft hat dagegen die saisonmäßig bedingte Zusammenlegung der Herbstkäufe eine Vermehrung der Umsätze auf dem inneren Markt bisher nicht auszuüben vermocht.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 3. November. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 75 Rinder (davon Bullen 7, Kühe 47, Färsen 7, Jungrinder 14), 26 Kälber, 4 Schafe, 1 Ziege, 214 Schweine. **Ueberstand:** 4 Rinder.

Berliner Börse

Gehalten

Berlin, 3. November. Das Geschäft war auch zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs sehr klein. Abgesehen von einigen Sonderbewegungen auf Spezialgebieten, blieben die Kursveränderungen gering, sodaß man von einer ruhigen, aber widerstandsfähigen Börsentendenz sprechen konnte. Dabei waren Abweichungen von mehr als 1 Prozent meist zufälliger Natur. Neben dem Reichsbahnbericht regten in erster Linie Meldungen aus dem Ruhrbergbau und Mitteilungen über gebesserten Kaliabsatz an. Nur die Unsicherheit hinsichtlich der Weiterentwicklung des Dollars blieb bestehen. Der Montanmarkt war uneinheitlich. Die Konzernwerte des Stahlvereins neigten zur Schwäche, dagegen zogen Harpener um ein Prozent und Rheinstahl, die schon gestern stärker Beachtung gefunden hatten, um weitere 1½ Prozent an. Von Braunkohlenwerten gewannen Rhein. Braunkohlen 1 Prozent. Kali Aschersleben eröffneten 1½ Prozent über letzter Notiz. Andererseits büßten Aku ⅛ Prozent ein. Stärkere Veränderungen hatten auch Elektr. Aktien aufzuweisen, von denen Elektr. Lieferungen und Licht und Kraft bis zu 1½ Prozent, Siemens sogar 2½ Prozent anzogen, während Lahmeyer 1¼ Prozent und Akkumulatoren 2¾ Prozent einbüßten. Chade Aktien setzten ihre Abwärtsbewegung um 2½ RM fort. Auch im Verlaufe blieb es an den Aktienmärkten still. Eintretende Kursveränderungen gingen selten über Bruchteile von 1 Prozent hinaus. Am Pfandbriefmarkt machte sich dagegen anhaltend kleines Publikumsinteresse fühlbar. Die deutschen Anleihen gewannen bis zu ¼ Prozent. Recht lebhaft wurde das Geschäft im Verlaufe in Neubesitz, die auf 13¼ nach 13 anzogen. Reichsschuldbuchforderungen lagen ebenfalls höher, späte Fälligkeiten gingen mit 89 Prozent um. Von Industrieobligationen sind Stahlbonds mit minus 1⅛ Prozent als schwach zu erwähnen. Bei den Auslandsrenten hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Fünfprozentige Tehuantepec zogen um 55 Pfennig an. Am Geldmarkte erfuhren die Sätze auch heute keine Veränderung.

Kassapapiere meist etwas rückgängig. Neu Guinea zogen um 3 Prozent, Nordd. Eiswerke um 2½ Prozent an, Hemmor Zement minus 3 Prozent und Hildebrand Mühle waren 4½ Prozent gegen letzte Notiz niedriger. BHG. gingen um ¾ Prozent, Commerzbank um ½ Prozent zurück. Auch Hypothekenbankaktien waren schwächer. Bayer. Hypotheken verloren 2½ Prozent. In der zweiten Börsenstunde blieb es an den Aktienmärkten ruhig. Bei kleinen Kursabweichungen blieb die Grundstimmung widerstandsfähig. Schiffahrtsaktien eher weiter leicht nachgebend, auch Niederlausitzer Kohle büßten ihren Anfangsgewinn von 3½ Prozent wieder ein, dagegen zogen Reichsbank um 1 Prozent und Rhein. Braunkohlen um 1⅜ Prozent an. Die Neubesitzanleihe blieb bis zum Schluß ziemlich lebhaft und behauptete ihren höchsten Tageskurs von 13¼ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 3. November. Aku 28,25, AEG. 15,75, I. G. Farben 115⅝, Rütgerswerke 45⅝, Schuckert 83,5, Siemens & Halske 132, Reichsbahn-Vorzug 101,25, Hapag 9⅛, Nordd. Lloyd 10, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 78⅞, Reichsbank 154,5, Buderus 63⅛, Klöckner 48⅜, Stahlverein 28,75.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 3. November. Das Brotgetreidegeschäft ist nach wie vor unverändert bei geringen Absatzmöglichkeiten. Braugerste ist nur in guten Qualitäten vereinzelt gefragt. Wintergerste liegt stetig bei unveränderten Preisen. Hafer ruhig. Futtermittel stetig bei unveränderten Preisen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 3. November 1933.

Weizen 76/77 kg (Märk.)		190
80 kg		192
Tendenz: stetig		
Roggen 72/73 kg (Märk.)		154
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		179—186
Wintergerste 2-zeil.		157—166
4-zeil		154—157
Futter- u. Industrie		—
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		145—152
Tendenz: stetig		
Weizenmehl 100 kg		25,15—26,15
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		20,90—21,90
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,00—10,20
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	33,00—38,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	—
Leinkuchen	12,00
Trockenschnitzel	10,00—10,15
Kartoffelflocken	13,20—13,30
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" blaue	—
" gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

3. November 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	181
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	146
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	38—490 kg	138
Braugerste, feinste		180
gute		172
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	159
	65 kg	156

Wintergerste	61/62 kg	155
"	68/69 kg	160
Tendenz: still		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		11—11½
Roggenkleie		9½—10
Gerstenkleie		14½—15
Tendenz: ruhiger		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24½—25¼
Roggenmehl		19½—20½
Auszugmehl		29¼—30¼
Tendenz: still		

Berliner Schlachtviehmarkt

3. November 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	31—33
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	28—30
fleischige	26—27
gering genährte	23—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30
fleischige	25—27
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—27
sonst. vollfl. oder gem.	20—24
fleischige	15—19
gering genährte	9—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	31
vollfleischige	27—29
fleischige	24—26
gering genährte	20—23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	42—45
geringere Saugkälber	28—38
geringe Kälber	16—25
Schafe	
Stallmastlämmer	39
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	37—38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	33—36
ger. Lämmer u. Hammel	22—32
beste Schafe	26—27
mittlere Schafe	23—25
geringe Schafe	18—22
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	51—52
vollfl. v. 240—300 "	49—51
" 200—240 "	46—49
" 160—200 "	44—45
fleisch. 120—160 "	40—43
" unt. 120 "	—
Sauen	44—48

Auftrieb					
Rinder	2204	z. Schlachth. dir.	15	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	58	Auslandsschafe	—
Ochsen	704	Kälber	1592	Schweine	9171
Bullen	473	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	37
Kühe u. Färsen	102[illegible]	Auslandskälber	27	Auslandsschw.	134
		Schafe	4854		

Marktverlauf. Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig. Kälber glatt, geringe Ware vernachlässigt. Schafe glatt, Schweine ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 3. November. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen T. 495 t 14,75, 30 t 14,60. Weizen O. 18,25—18,75, Hafer O. 13,75—14, Hafer T. 150 t 13,50, 15 t 14,15, Gerste 695—705 13,75—14, Gerste 675—695 13,25—13,50, Braugerste 15,75—16,50, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 29,75—31,75, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleie 9,25—9,75, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, Raps 39—40, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 37—39, blauer Mohn 58—62, Fabrikkartoffeln 0,135, Speisekartoffeln 2,45—2,70, Sommerwicken 15—16, Peluschken 14—15, Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 15—15,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, roter Klee 160—180, weißer Klee 80—120, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, Serradelle 14—15. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,682	2,688	2,682	2,688
Japan 1 Yen	0,784	0,786	0,784	0,786
Istambul 1 türk. Pfd.	1,976	1,980	1,976	1,980
London 1 Pfd. St.	13,02	13,06	13,005	13,045
New York 1 Doll.	2,687	2,693	2,702	2,708
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,227	0,229	0,227	0,229
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,93	169,27	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,44	58,56
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,57	81,73
Italien 100 Lire	22,05	22,09	22,05	22,09
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,56	41,64
Kopenhagen 100 Kr.	58,14	58,26	58,09	58,21
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	65,43	65,57	65,38	65,52
Paris 100 Frc.	16,39	16,43	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,41	12,43	12,41	12,43
Riga 100 Latts	76,17	76,33	76,17	76,33
Schweiz 100 Frc.	81,07	81,23	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	35,11	35,19
Stockholm 100 Kr.	67,13	67,27	67,08	67,22
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,025	47,225	47,025	47,225

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. November. Polnische Noten: Warschau 47,025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47,225 Gr. Zloty 46,925—47,325

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 3. November

1934	100¼	1937	[illegible]0⅝
1935	94⅝	1938	77
1936	86⅜		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	3. 11.
Kupfer: ruhig	
Stand. p. Kasse	32⅝—32¾
3 Monate	32¾—32⅞
Settl. Preis	32⅝
Elektrolyt	36—37
Best selected	34¼—36
Elektrowirebars	37
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	224⅞—225
3 Monate	224½—224⅝
Settl. Preis	225
Banka	230
Straits	230½
Blei: stramm	
ausländ. prompt offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	11 15/16—12

	3. 11.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12 5/16
inoffiziell. Preis	12 5/16—12⅜
ausl. Settl. Preis	12
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	15⅝
inoffiziell. Preis	15 9/16—15⅝
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	15 15/16
inoffiziell. Preis	15 15/16—16
gew., Settl. Preis	15⅝
Gold	133/2
Silber (Barren)	18½—19 15/16
Silber-Lief. (Barren)	18 9/16—20
Zinn-Ostenpreis	230¾

*

Berlin, 3. November. Kupfer 40,75 B., 40,5 G. Blei 16,25 B., 15,5 G. Zink 20,25 B., 19,75 G.

Berlin, 3. November. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 48,25.

Warschauer Börse

Bank Polski	79,75
Lilpop	11,00
Starachowice	9,40—9,75

Dollar privat 5,81, New York 5,71, New York Kabel 5,73, Belgien 124,25, Holland 359,15—359,05, London 27,72, Paris 34,86, Prag 26,45, Schweiz 172,60, Italien 46,90, Kopenhagen 123,85, Stockholm 142,95, Deutsche Mark 212,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,25, Eisenbahnanleihe 5% 44,00, Dollaranleihe 6% 58,13, Dollaranleihe 4% 47,75—48,50, Bodenkredite 4½% 43,75—44,00. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.